

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

85 (26.3.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
 Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
 HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die gebundene Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pf., (Total-Zarif 10 Pf.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 6 Pf. Im Textteil: die gebundene Millimeterzeile 85 Pf. Mehrerhebungsarbeiten nach Tarif. Für die Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenchluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7930. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2983. Girokonto: Stadt, Sparkasse, Karlsruhe Nr. 799.

Abteilung Buchvertrieb:

Hollfeld, Karlsruhe Nr. 2035. Verkaufsstellen von Verlag u. Expedition 8-10 Uhr.

Erschließung u. Geschäftsstelle:

Karlsruhe i. B.

Schriftleitung:

Anschluß: Karlsruhe i. B., Markgrafenstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Erschließungsdienst: 11-13 Uhr.

Verleger-Schriftleitung:

Hans Graf, Karlsruhe, Berlin SW. 61, Wilmersstr. 14. Fernruf: B a e r w a l d (F 6) 8003.

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2,10, aus Postanstaltgebühren ab. Trägergeld für Erwerbsteile RM. 1,50 zusätzlich. Bestellungen zum bestmöglichen Preis können nur unter Berücksichtigung der Entfernungen, Postgebühren, Ausgabekosten, etc. erfolgen. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung. Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Rundschau und Gedenkreise“, „Der unsterbliche Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Masse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Krieg und Wähler-Edel“, „Das Geschick“, „Ostpreußen Volksworte“, „Das Gauverhältnis“

Das Gebot der Stunde!

Nationale Erziehung in den badischen Schulen

Entlassung undeutscher Elemente / Nationale Literatur für die Büchereien / Umbau im Kultusministerium
 Kommende Aufhebung des Mensurverbots

Karlsruhe, 25. März. (Eig. Bericht.) Der kommissarische badische Kultusminister Dr. Wacker hat es in seiner Ansprache bei Übernahme des Ministeriums mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Staatsführung die Erziehung der deutschen Jugend zum nationalen Geist sein wird. Unendlich viel ist hier schon in der Vorkriegszeit gesündigt worden, wo man zwar einem feichten dynastischen Patriotismus huldigte, aber die Urquellen alles nationalen Seins, Rasse und Volkstum, völlig mißachtete. Was in der Nachkriegszeit gescheit wurde, zeigen deutlich die Berichte von Reichswehrbehörden, die mit der Prüfung der Reichswehrkandidaten betraut sind. Wir erinnern uns, daß es junge Männer gab, die zwar gerade wußten, daß es in der Geschichte einmal einen Friedrich den Großen gab, die ihn aber im übrigen in die Reihe der französischen Bourbonnen einreichten. Ja, manche hatten überhaupt noch nie etwas von Bismarck, dem Reichsgründer, vernommen.

Die Schuld an dieser traffen Unkenntnis tragen jene, deren vorrangigste Aufgabe es nach dem Kriege war, aus den Schulbüchern, so weit es irgendwie möglich erschien, alles auszumergen, was an die große nationale Vergangenheit des Reiches erinnerte, was zu „nationalistisch“ war.

Doppelt begriffenswert ist es deshalb, daß der deutschen Jugend nun die Hochachtung vor den geschichtlichen Großtaten deutscher Männer wieder beigebracht wird, daß im Vordergrund der neuen Erziehung die Nation stehen wird.

Der neue Geist, der vom Kultusministerium ausgeht, zeigt sich heute schon darin, daß der kommissarische Leiter des Badischen Landes-Theaters das Drama „Schlageter“ des neuerwählten Dramaturgen am Berliner Staatstheater, Hanns Johst, angenommen hat. Die Uraufführung findet am 22. April statt.

Aber leider steckt in gewissen Köpfen immer noch die Gefinnung des Novembersystems, sonst hätte man bei den vom kommissarischen Kultusminister Dr. Wacker angeordneten Feiern der nationalen Erhebung an den Lehranstalten nicht die Beobachtung machen müssen, daß einzelne Lehrer die Feiern durch ein abstoßendes Verhalten beeinträchtigten oder gar ganz wegließen. Hier wird mit aller Energie durchgegriffen werden.

Eine derartige Sabotage wird nicht geduldet werden. In Konstantz wurde der Lehranstaltschef Dr. Benedek mit sofortiger Wirkung seines Dienstes enthoben, mit dem Ziel der Dienstentlassung, weil er sich geweigert hatte, unter der Fahnenkreuznahme, die vom Reichspräsidenten neben der schwarz-weißen Flagge bis zur endgültigen Regelung als Reichsflagge anerkannt wurde, zu arbeiten.

Berner wird uns von der Generaldirektion des Badischen Landestheaters mitgeteilt, daß zwei Mitglieder des Landes-Theaterpersonals, die bei der Intonierung des Deutschlandliedes in einer heftigen Gaststätte durch Nichtaufstehen unliebames Aufsehen erregten, vom Dienst suspendiert werden mußten. Es hat sich somit leider gezeigt, daß es nötig ist, besondere Verhaltensmaßnahmen zu ergreifen, auf deren Beachtung beim Abingen des Deutschlandliedes oder des Horst-Wessel-Liedes der Herr Kultusminister streng halten wird. Was in allen außerdeutschen Ländern selbst bei den Ergötzen, beim Erörten des

Nationalliedes eine Selbstverständlichkeit ist, muß gewissen deutschen Jugendzweibern erst beigebracht werden! Kultusminister Dr. Wacker hat angeordnet, daß beim gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes sämtliche Anwesenden sich von ihren Sitzen zu erheben und sich eines der Würde des Augenblicks entsprechenden Verhaltens bis zum Schluß der letzten Strophe zu befleißigen haben.

Unterhaltungen sollen unter allen Umständen unterbleiben, ebenso sind alle Gespräche unmittelbar nach Beendigung des Liedes tunlichst zu vermeiden.

Die Schüler sämtlicher Lehranstalten sollen in der Deutschunterricht über die Bedeutung des Deutschlandliedes, über den Dichter und den Komponisten aufgeklärt werden.

Für die bevorstehenden Abiturientenprüfungen wurde angeordnet, daß als Vortragsthema für die Abiturienten eine Würdigung der Bedeutung der nationalen Erhebung gewählt werde. Im Anschluß daran soll das Horst-Wessel-Lied gelungen werden. Sofern eine Ansprache nicht üblich ist, soll der

Anstaltsleiter die Ereignisse der letzten Wochen in einem kurzen Vortrage würdigen. Als Abschluß der Feiern soll allgemein das Deutschlandlied gesungen werden.

Nachdem der Führer der deutschen Revolution, Adolf Hitler, zum Führer des deutschen Volkes geworden ist, muß den Schülern die Fiktion des Hitler-Bundes „Mein Kampf“ ermöglicht werden. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel werden die Schulen deshalb angehalten, das Werk für die Schülerbüchereien anzuschaffen. Ebenso soll bei der Beschaffung der Schülerpreise verfahren werden. Auf jeden Fall sind bei der Auswahl der letzteren nationale Werke zu berücksichtigen. Das Tragen von Abzeichen der Verbände, die hinter der Regierung der nationalen Erhebung stehen ist den Schülern und den Lehrern gestattet. Auch gegen das Tragen von Abzeichen kirchlicher Verbände der christlichen Bekenntnisse wird nichts eingewendet.

Selbstverständlich ist es auch gestattet, in den Schulräumen Bilder des Reichszanklers Adolf Hitler anzubringen.

Die Entfernung von Zeitungen aus den Schulräumen, deren Tendenz sich bewußt gegen die nationale Regierung richtet liegt auf der Hand. Betroffen wird davon besonders das Blatt des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, die CW-Zeitung, die seit Jahren kostenlos allen Schulleitern zugang und stark zur Vergiftung der öffentlichen Meinung beitrug. Dieses Heftblatt muß sofort aus allen Konferenzzimmern entfernt werden. Der Herr Kultusminister verlangt außerdem, daß die Annahme des Blattes künftig verweigert wird.

Natürlich ist allen marxistischen Verbänden und Organisationen die Erlaubnis zur Benutzung von Schulräumen usw. bereits entzogen worden.

Der Staatskommissar für das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unterm 24. März 1933 im Amtsblatt folgende Bekanntmachung erlassen:

Marxistische Organisationen jeder Art wird die Benutzung von Schulräumen, Turnhallen und sonstigen schulischen Einrichtungen — auch

Wir haben recht behalten!

Direktoren der bad. Landw. Zentralgenossenschaft unter Korruptionsverdacht verhaftet

Karlsruhe, 25. März. Auf Anordnung des Reichskommissars Robert Wagner wurden am Freitagabend maßgebende Persönlichkeiten des bad. Landw. Zentralgenossenschaftsverbandes, Karlsruhe in Haft genommen, nachdem schon vor einer Woche eine polizeiliche Sicherstellung von Akten und Büchern erfolgte. Es handelt sich um Präsident Reidel, die Direktoren Pilger und Kandel, Oberbuchhalter Weich und die Generalsekretäre Birch und Hoffmann. Samstag vormittag wurden sie dem Untersuchungsrichter vorgeführt, die Vernehmungen nahmen den ganzen Samstag in Anspruch. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die schweren Angriffe, denen die Festgenommenen bei den letztjährigen Genossenschaftsversammlungen ausgesetzt waren, aufgrund der damals von uns gemachten Enthüllungen über „Sondervergütungen“ usw.

Den Genannten wird vorgeworfen, daß sie eine Reihe von Beträgen, die an sich der Zentralgenossenschaft hätten zufließen müssen, zu persönlichen Zwecken aufgeteilt und verwendet haben. Außerdem wird der Vorwurf erhoben, daß Gegenstände des persönlichen Gebrauchs zu Lasten der Zentralgenossenschaft beschafft wurden. Unter anderem wird auch der Vorwurf erhoben, die verantwortlichen Leiter der Warenzentrale hätten jüdischen Großfirmen gegen Gewährung persönlicher Vorteile in auffälliger und nicht kaufmännischer Weise zum Nachteil der Zentralgenossenschaft Vorteile verschafft.

Mit Rücksicht auf den Stand der Ermittlungen und auf die im Gang befindliche Untersuchung können andere Einzelheiten einstweilen nicht bekannt gegeben werden. Es wird dafür Sorge getragen, daß die Öffentlichkeit über die Vorgänge im einzelnen auf das Ge-

naueste unterrichtet wird und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftsbank wie überhaupt alle ländlichen Genossenschaften in keiner Weise an den Vorgängen beteiligt sind. Soweit sich bisher überblicken läßt, wird lediglich gegen führende Persönlichkeiten der Vorwurf erhoben, sich zu Lasten der von ihnen betreuten Verbände persönliche Sondervorteile verschafft zu haben.

Verbot der marxistischen „Jugendweihen“

Karlsruhe, 25. März. Die von kommunistischen und sozialdemokratischen Organisationen veranstalteten „Jugendweihen“ dienen, wie bekannt, der antifirchlichen und antireligiösen Propaganda und sind daher geeignet, die christlichen Grundlagen des Staates zu untergraben. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Vorbereitung und Veranstaltung derartiger „Jugendweihen“ verboten.

Ausschluß von Warenhäusern usw. von der Belieferung staatlicher Stellen in Baden

Karlsruhe, 25. März. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Reichskommissar folgende Verordnung erlassen: „Alle dienstlichen Beschaffungen im Bereiche der badischen Staatsverwaltung von Waren, Lebensmitteln usw. sind künftig un-

ter Ausschluß von Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften, Konsumvereinen und ähnlichen Einrichtungen beim deutschen Einzelhandel (Mittelstand) vorzunehmen. Den Beamten, Arbeitern und Angestellten des badischen Staates wird ein gleiches Vorgehen empfohlen.

Den Gemeinden und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften wird empfohlen, ähnliche Weisungen innerhalb ihres Geschäftsbereiches ergehen zu lassen.

Marxistische Wehr- und Jugendverbände aus dem Heimatwerk Baden ausgeschlossen

Karlsruhe, 25. März. Vom Heimatwerk Baden e. V. wird uns mitgeteilt: Aus Anlaß des vom Badischen Staatsministerium aufgrund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 33 angeordneten Verbotes aller bestehenden marxistischen Wehr- und Jugendverbände sind die Verbände: Arbeiterwohlfahrt Baden, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bezirk Baden, Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege, Bezirk Baden, ihrer Mitgliedschaft beim Heimatwerk Baden e. V. verloren gegangen.

Hans Rudin zum SA-Gruppenführer Südwest ernannt

Karlsruhe, 25. März. Wie wir soeben erfahren, ist dem Führer der badischen SA, Gruppenführer Hans Rudin, die Führung der gesamten Gruppe Südwest übertragen worden. P. v. Jagow, Stuttgart, der die Gruppe Südwest bisher befehligte, wurde zum Obergruppenführer-III ernannt.

in gemeindeeigenen — Schulgebäuden und auf gemeindeeigenen Schulgrundstücken — mit sofortiger Wirkung unterlag.

Die Schulbehörden und Schulleiter haben sofort — gegebenenfalls in Verbindung mit den Gemeindevorständen — die in Frage kommenden marxistischen Organisationen entsprechend zu verhandeln und das Erforderliche wegen Durchführung des Verbots zu veranlassen.

Hand in Hand mit diesem Sofortprogramm im Kampfe gegen die Verleumdung der Jugend gehen

innere Umbaumaßnahmen im Kultusministerium.

Mit der Leitung des gesamten Volks- und Fortbildungswesens ist heute der bisherige Kommissar, Pg. Karl Gärtner, Hauptlehrer, Weihenheim beauftragt worden. Weitere Neubestellungen stehen kurz bevor.

Die völlige

Neuorganisation der Hochschulabteilung

des Kultusministeriums ist bereits durchgeführt. Es wurde darauf geachtet, die zusammengehörigen Arbeitsgebiete in einer Hand zu vereinigen, wobei das bisher von Herrn Oberregierungsrat Weichmann verlebene Referat völlig in Wegfall kam.

Die neue Dienstverteilung gestaltet sich wie folgt:

Kommissar a. o. Professor Dr. Fehrl übernimmt die Leitung der Abteilung, geteilt des Hochschulwesens einschließlich der Hochschulbibliotheken, Landesbibliothek und Münzkabinett, Landessterntarte, Werkjahr, Arbeitsdienst und Erziehung der Jugend, soweit die Hochschulen in Frage kommen.

Oberregierungsrat Prof. Dr. Mal hat das Referat für evangelischen und irrealistischen Kultus, Landestheater und sonstige Theaterangelegenheiten, Musikpflege, Bildende Kunst (Kunstschule, Landesmusikschule, Kunstgewerbeschule Pforzheim), Landesmuseum, Denkmalspflege und Heimatschutz einschließlich Kriegdenkmäler, Generallandesarchiv, Wissenschaftspflege und Volksbildung, Landessammlungen für Naturkunde sowie Naturschutz, Staatliche Unterrichtsanstalten an der Technischen Hochschule, Rundfunkwesen.

Gerichtsassessor Dr. Grüninger (geb. 1906 in Offenburg, 1928 Referendar, 1932 Gerichtsassessor) ist am 20. März ds. Js. zur Dienstübernahme in das Unterrichtsministerium einberufen worden. Er erledigt die Geschäfte eines juristischen Hilfsarbeiters im Hochschulreferat, Prüfungs- und Stipendienwesen der Studierenden, Steuerfragen und Fiskalprozesse für die Hochschulabteilung.

Weitere beträchtliche Einsparungen im Kultusministerium sind demnächst zu erwarten.

Diese Einsparungen sind umso begrüßenswerter, als damit die Möglichkeit des

Neubaus der Heidelberger Kliniken

in den Bereich der Möglichkeit rückt.

Am Freitagnachmittag nahm Kultusminister Pg. Dr. Wacker zusammen mit dem Hochschulreferenten im badischen Kultusministerium, Pg. Prof. Dr. Fehrl und den Kommissaren z. B. Pg. Pfäumer und Dr. Schmittbener, eine Besichtigung der Heidelberger Universitätskliniken vor. Die Führung hatte Herr Prof. Dr. Enderlen übernommen. Der Minister war vertreten durch seinen Leiter cand. med. Scheel und die Stadt durch Oberbürgermeister Dr. Reinhaus.

Pg. Minister Dr. Wacker überzeugte sich an Ort und Stelle von der Unzulänglichkeit der räumlichen und technischen Verhältnisse an den Heidelberger Kliniken, die in letzter Zeit schon so oft Gegenstand öffentlicher Erörterungen waren. Er sagte bezeichnendste Abhilfe zu, sodas man überzeugt sein darf, das nunmehr die schwebenden Klinikfragen von maßgebender Stelle aus mit aller Energie vorwärts getrieben werden. Abgesehen von der hierdurch bedingten Belebung des Arbeitsmarktes, von der weite Kreise der Wirtschaft und des Handels besuchenden Auftrieb zu erwarten haben, wird Heidelberg dann auch über klinische Einrichtungen verfügen, die dem wissenschaftlichen Auf seiner Universität entsprechen.

Wie wir in diesem Zusammenhang erfahren, wird dem Antrag des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg, das im Jahre 1925 für Baden erlassene Moratorium vor auszuhoben, alsbald entsprochen werden.

Hitler hilft

Mindestens 25 Millionen Fettkarten im Wert von 190 Millionen RM. für die notleidende Bevölkerung

Berlin, 25. März. Ueber die von uns gestern gemeldete Neuregelung der Fettwirtschaft machte der Staatssekretär im Ernährungsministerium, v. Rohr, weitere Ausführungen.

Er erklärte, die Verordnung sei nicht aufgrund des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden, sondern trage die Unterschrift des Reichspräsidenten, der damit das letzte Gesetz für lange Zeit unterschrieben habe. Dem Reichspräsidenten sei es vorbehalten geblieben, den Schlusstein unter das Wert zu setzen, dessen Grundsteinlegung vor 3 Jahren dem Reichskanzler Brüning befohlen worden sei, das dieser aber nicht durchgeführt habe, nämlich: Die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Der Regierung der nationalen Erhebung blieb es vorbehalten, das zu tun, was seit Jahren schuldhaft versäumt wurde. Die nationale Regierung sei entschlossen, den eingeschlagenen Weg zu Ende zu gehen und alle Widerstände und Mißverständnisse zu beseitigen.

Zeitungen, die versuchten, durch Aufnahme von Interaten oder Artikeln die Arbeit der Reichsregierung zu sabotieren, müßten sich auf entsprechende Gegenmaßnahmen der Regierung gefaßt machen.

Auf Einzelheiten eingehend, erklärte der Staatssekretär:

„Gastrischkeiten, die mit Margarine kochen und braten, müssen dies in Zukunft auf ihren Speisekarten vermerken. Was die Verbilligung der Fette für die minderbemittelte Bevölkerung anbelangt, so erhält jeder Käufer einen Gutschein,

den er beim Kauf von Fett in Zahlung geben kann.

Die Steuer hat nicht den Sinn, die Margarine zu verteuern, sondern der minderbemittelten Bevölkerung die Verteuerung möglichst wenig fühlbar zu machen.

Die Kontingentierung und die Zollerhöhung treten am Montag in Kraft. Die Steuerbestimmungen werden erst in drei bis vier Wochen erlassen.

Gleichzeitig mit diesen Bestimmungen wird auch das sogenannte „Fettgeld“ herausgegeben.“

Von privater Seite wird mitgeteilt, das 25 Millionen Fettkarten im Werte von 190 Millionen auszugeben werden. Dieses sogenannte „Fettgeld“, das an die Minderbemittelten, Erwerbslose, Kleinrentner und Bevölkerungsschichten mit geringem Einkommen, Arbeiter und Angestellte, auszugeben und aus dem Aufkommen der Margarinesteuer gedeckt wird, dient dazu, die minderbemittelte Bevölkerung von der Preissteigerung, die zugunsten der Steigerung der landw. Kaufkraft vorgenommen wird, zu entlasten.

An zuständiger Stelle wird dazu gesagt, der Kreis der Fettartenempfänger werde so weit wie möglich gezogen. Zurzeit ist das Reichsarbeitsministerium noch damit beschäftigt, den Kreis der Bezugberechtigten genau abzustimmen. Auch das Reichsfinanzministerium ist dabei, die Steuerrichtlinien auszuarbeiten. Bevor diese Arbeiten nicht abgeschlossen sind, lassen sich nähere Angaben über den Umfang der Maßnahmen noch nicht machen.

Führer der SPD, entbunden. Als Ursache dieser Maßnahme wird das „unrichtige Verhalten“ Thälmanns angegeben.

Das ist der Ausdruck ohnmächtiger Wut, die die Moskauer Juden über das gänzliche Versagen und die jämmerliche Feigheit der deutschen Kommunistenhauptlinge erfaßt hat. Man hat Heinz Neumann und Rippenberger, wofür denen niemand weiß, wo sie stecken, zu Nachfolgern ernannt.

Göring wird sich ihrer „liebvolll“ annehmen sobald diese Herren auftauchen.

Trotz Verkleidung erkannt

Der kommunistische Landtagsabg. Klausmann verhaftet

Karlruhe, 25. März. Dem Nachrichten dienst der SEDAP ist es gelungen, den kommunistischen Landtagsabgeordneten Klausmann, der sich bisher seiner Verhaftung entziehen konnte, am Samstagnachmittag am hiesigen Hauptbahnhof aufzuspüren und verhaften zu lassen. Trotz seiner lächerlichen Maskerade hatte er keine Haare rot gefärbt, hatte eine große Hornbrille auf und war im Besitz falscher Papiere, konnte dieser „mutige Partikadentämpfer“ erkannt und dem Polizeipre sidium zugeführt werden.

Der bolschewistische Oberbranddirektor

Kommunistische Verleumdung der Berliner Feuerwehr

* Berlin, 25. März. Oberbranddirektor Gempp ist von Oberbürgermeister Dr. Salfer beurlaubt worden. Ueber die Gründe verläutet nunmehr amtlich, das Gempp es nicht geduldet, sondern durch sein Verhalten geradezu gefördert hat, das die Feuerwehr in einer Weise kommunistisch durchsucht wurde, die eine besonders schwere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstellt. Weitergehende Verwürfe gegen den Oberbranddirektor können außerdem noch zu einem Disziplinarverfahren Anlaß geben.

Scheidemanns Pension wird gestrichen

Nationalsozialistischer Bürgermeister in Kassel (Eigene Meldung)

Kassel, 25. März. Der Oberbürgermeister von Kassel, Dr. Stadler, hat nach einer Aussprache mit dem Ministerialdirektor im Preussischen Justizministerium, Pg. Dr. Freisler, sein Amt niedergelegt. Dr. Freisler teilte der vor dem Ratmanne verammelten Menschenmenge mit, das die Oberbürgermeisterstelle in Zukunft eingepre werden solle. Weiter teilte Dr. Freisler mit, das die künftige nationalsozialistische Stadtverwaltung dem früheren Oberbürgermeister Scheidemann in Zukunft keine Pension mehr zahlen werde. Die Geschäfte des Oberbürgermeisters von Kassel übernimmt der jetzige Bürgermeister Dr. Rahmeyer über seine Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Berliner Landesverratzentrale ausgehoben

Die Spindel-Kartei des pazifistischen Lumpen Förster und seiner Reichsbanner-Genossen in Händen der Polizei

Berlin, 25. März. Wie gemeldet wird, ist bereits am vergangenen Sonntag die Berliner Zentrale des „Pazifisten“ Professor Förster Paris, die sich in der Wohnung seines „politischen Beauftragten“ Hans Schwann befand, der zugleich der „Verbindungsman“ zwischen Berlin-Paris-Prag-Paris war, ausgehoben worden. Als Sonntag nachmittag eine SA-Hilfspolizeiformation in die Wohnung Schwanns eindringen sei, sei Schwann bereits nach Paris geflohen gewesen und zwar laut Aussage von Frau Schwann, „um mit Professor Förster die Lage zu beraten“.

Das in dem Büro Schwanns vorgefundene Material, unter dem sich auch die Kartotheken für Polen, Frankreich und die Tschechoslowakei befanden, habe bereits bei flüchtiger Durchsicht ergeben, das diese Landesverratzentrale seit Jahr und Tag mit unerhörter Planmäßigkeit gegen die Interessen des deutschen Volkes gearbeitet habe und stets eng mit polnischen, französischen und tschechischen Stellen in Verbindung gewesen sei.

Schwann und Genossen hätten auch Postcheckkonten in den genannten Ländern besessen. Zahllose „prominenteste Reichsbanner-Pazifisten“ seien an den Verrätereien beteiligt gewesen. Ihre Namen würden auf der Kartothek schnellstens den Weg in die Öffentlichkeit finden. Diese Verbrechen seien noch nicht verjährt und würden auch unter keine Amnestie fallen.

Im Zusammenhang mit der Meldung des Pariser „Figaro“, wonach in Paris Führer der deutschen Linken eingetroffen seien, um Frankreich zu einem bewaffneten Vorgehen gegen die nationalsozialistische Herrschaft zu veranlassen, berichtet der „Völkische Beobachter“ weiter, das in den vergangenen Tagen zahllose Schriften in die Hände der zuständigen Stellen gefallen seien, aus denen das schurkenhafte Spiel „prominentester“ Reichsbanner-Größen restlos aufgedeckt worden sei. In einer von dem SPD-Führer Münzenberg herausgegebenen Schrift heißt es: „Wie kämpfen wir gegen das Dritte Reich?“ ergreife als einer der ersten Heinrich Mann das Wort, um die Welt vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus zu „warnen“. Heinrich Mann sahre wörtlich fort: „Es wäre Zerstückung und Auflösung bis an die französische Grenze. Lange könne Frankreich das nicht ruhig mit ansehen.“ Heinrich Mann habe dies einige Monate vor der Regierungsübernahme Hitlers übergrrieben. In derselben Schrift fanden sich Ausführungen von Feuchtwanger, der soeben in Amerika die niederträcht-

igsten Schmähungen gegen das deutsche Volk vom Stapel gelassen habe.

Die fünf Spitzenverbände der Krankenkassen unter Reichsaufsicht

Berlin, 25. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat in Folge seines tatkräftigen Reformwerkes auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens die fünf Spitzenverbände der Krankenkassen ohne Unterschied seiner Aufsicht unterstellt. Diese Aufsicht ist auf alle Unternehmungen und Eigenbetriebe der Vereinigungen erstreckt worden.

Ferner wurden den Aufsichtsbehörden Anweisungen zur Durchführung der erweiterten Aufsicht erteilt, um die Entpolitisierung der Krankenkassen und die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung endlich sicherzustellen.

Reitergeneral Seddy abgesetzt

Reval, 25. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde Ernst Thälmann seines Amtes als

65000 Arbeitslose weniger!

Arbeitsmarktlage weiter stetig verbessert

Berlin, 25. März. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. März 1933 hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des Monats März weitere beachtliche Fortschritte gemacht. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. rund 6935 000 Arbeitslose gemeldet. Bemerkenswert ist, das der Rückgang mit rund 65 000 bereits stärker war, als in der zweiten Hälfte des Februar. Seit Beginn der Frühjahrsentlastung hat damit die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen um über 110 000 abgenommen. Im Vorjahre lag dagegen der Höhepunkt der erfassten Arbeitslosigkeit erst Mitte März bei rund 6 129 000 Arbeitslosen.

In welcher Weise sich die Gesamtzahl der Arbeitslosen am letzten Stichtage auf die verschiedenen Formen der Arbeitslosenhilfe verteilte, ist wie immer Mitte des Monats, nicht vollständig zu übergeben, da Zahlenangaben über die Wohlfahrtsverwerbslosen zu diesem Zeitpunkt nicht vorliegen. Die Arbeitslosenversicherung erfuhr eine fühlbare Entlastung; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging um rund 84 000 auf rund 858 000 zurück. Dagegen stieg die Belastung der Krisenfürsorge weiter, und zwar auf rund 1535 000 Hauptunterstützungsempfänger.

Die milde Bitterung ist nicht nur dem freien Arbeitsmarkt, sondern auch den Arbeitslosen und dem freiwilligen Arbeitsdienst zugute gekommen. Die Zahl der Arbeitslosen in der werthaltenden Arbeitslosenfürsorge dürfte inzwischen 50 000 überschritten haben. Im freiwilligen Arbeitsdienst wird die Zahl der Arbeitsdienstwilligen von rund 193 000 Ende Februar auf etwa eine Viertelmillion gestiegen sein.

Kuratorium zur Verteilung des Kanzlergehaltes

Berlin, den 25. März. Reichskanzler Adolf Hitler hat bekanntlich auf sein Kanzlergehalt verzichtet und angeordnet, das das gesamte Gehalt einem Kuratorium übermittle wird, das seine Verteilung an die Hinterbliebenen der für die deutsche Revolution gefallenen SA-, SS-Mente und Polizeibeamte vornimmt. Das Kuratorium ist inzwischen gebildet worden. Es besteht aus General Ritter von Epp als Vorsitzenden, Rechtsanwalt und Notar Dr. Graf von der Goltz in Steinhilber und Polizeikommandeur Geibel-Berlin. Das Kuratorium wird seine Arbeiten unverzüglich aufnehmen.

Bei Unbehagen und Schmerzen

Pyramidon TABLETTEN

Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93, 1,34, 1,88. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon“ auf jeder Packung.

Die politischen Verhältnisse in Ungarn

(Von unserm Budapest — gg. Berichterstatter)

Wenn man über die heutigen politischen Verhältnisse in Ungarn Auskunft geben will, so muß man zuerst einen kurzen Überblick über die gesellschaftliche Schichtung der in diesem Land lebenden Bevölkerung vermitteln.

Die Führung der magyarischen Nation haben immer noch jene Kreise der Gentry, die einerseits als Hochadel diese Führung schon durch Jahrhunderte inne hatten, andererseits als kleiner Adel nach dem Jahre 1848 zur politischen Bedeutung gelangten. Unter den letzteren befinden sich wohl sehr viele Persönlichkeiten, die aus anderen Kreisen stammen. Neben dem niederen und dem hohen Adel spielen in Ungarn noch zwei heterogene Klassen eine große Rolle: die katholische Geistlichkeit und die reichen Juden.

Es wird ziemlich allgemein bekannt sein, daß der kleine Adel Ungarns seinen Grundbesitz zum größten Teil verloren hat. Seine Angehörigen haben sich vornehmlich der Beamtenlaufbahn zugewendet und wenn ungarländische Deutsche oder Slawen öffentliche Beamte werden, so nehmen sie die Gewohnheiten der herrschenden Masse in diesem Beruf, die des kleinen Adels an. Das Ideal dieser Klasse ist der Gentrymann, Uriember — der Herrenmensch.

Die reichen Juden wohnen fast alle in Budapest oder in den einzelnen größeren Städten, wie in Nag, Debrecin, Szeged, Eger und Zalaegerszeg. Sie sind zwar die größten Städte Ungarns — zahlenmäßig nach der Hauptstadt — doch mit Ausnahme einer hübsch gebauten inneren Stadt sind sie eigentlich nur sehr große Dörfer. Auch die übrigen sogenannten Städte Ungarns mit 50, 60 und 70 000 Einwohnern können nur als große Dörfer bezeichnet werden.

Geringere Bedeutung hat politisch und gesellschaftlich der Bauernstand. Seit dem Tode des vor 8 Jahren verstorbenen Bauernführers Stefan Nagyaty-Szabo verfügt die Bauernschaft über keinen eigentlichen Führer. Sehr zahlreich ist die Industrie- und Landarbeiterchaft, doch haben die städtischen Arbeiter noch lange nicht die Bildungshöhe des österreichischen oder gar reichsdeutschen Arbeiters. Die Lohnarbeiter auf dem Lande befinden sich in den arbeitslosesten Verhältnissen geistiger und sozialer Natur, die jeder Beschreibung spotten.

Neben diesen gesellschaftlichen Verhältnissen spielt auch die Konfession eine große Rolle. Der kleine Adel ist in seiner Mehrheit protestantisch, der Hochadel katholisch. Der frühere Ministerpräsident Graf Bethlen ist als Liebesbürger reformiert und mußte sich infolgedessen zur Zeit seiner Herrschaft vor allem auf den kleinen Adel stützen. Mit dem katholischen Hochadel, der legitimistisch eingestellt ist, konnte er bis heute keine rechte Freundschaft schließen. Der jetzige Ministerpräsident Herr von Gömbös ist der Sohn eines evangelischen Dorfschullehrers und einer schwedischen Bauerntochter. Auch der Reichsverweser Nikolaus von Horthy gehört zum protestantischen Kleinadel.

Auf politischer Weltanschauungsgrundlage gibt es in Ungarn eigentlich nur drei Parteien: die nationale Partei, die christlichsoziale Partei und die Sozialdemokraten. Die vierte, die demokratische Partei ist bedeutungslos, sie verfügt nur in Budapest über 4 Mandate. Die nationale Partei ist jetzt gespalten. Die einseitige Führung der Regierungspartei hat nach dem Sturz des Graf Bethlen sein Nachfolger Graf Karolyi nicht behaupten können, erst Ministerpräsident Julius von Gömbös konnte die Nachfolgerschaft Bethlens auch als Parteiführer antreten.

Der andere Flügel der nationalen Partei ist in der Opposition. Er nennt sich Agrarpartei und steht unter der Führung Tibors von Eckhart. Die christlichsoziale Partei stimmt mit der Regierung, obwohl sie sich freie Hand vorbehält. Ihr offizieller Führer ist Graf Johann Zichy. Der Führer der Sozialdemokraten ist Karl Peyer, er ist zwar kein Jude, aber die meisten anderen Führer der ungarischen Sozialdemokraten sind Juden.

Im Parlament verfügt Ministerpräsident Gömbös über die Zweidrittelmehrheit. In seiner intimen Freundschaft mit den Reichsverweser von Horthy liegt seine Hauptstärke. Gömbös ist der Führer der Antilegitimisten. Er war ursprünglich deutsch orientiert, später machte er als oppositioneller Abgeordneter wenig im jugoslawischen Kurs. Als Ministerpräsident schlug er sich sofort auf Seite Italiens und verfolgt außenpolitisch, soweit dies die italienische Freundschaft zuläßt, eine Politik der freien Hand. Es kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß Gömbös, Bethlen und Eckhart außenpolitisch insoweit auf einer Linie stehen, als sie eine italienisch-deutsche Orientierung wünschen.

Die ungarischen Christlichsozialen sind natürlich für ein Zusammengehen mit Desterreich, wenn es von Deutschland losgelöst bleibt. Die katholische Aristokratie und die katholische Geistlichkeit sind — ohne daß dies offen zu Tage treten würde — in schärfster Opposition zur Regierung Gömbös.

Das Ziel der heutigen Außenpolitik ist die

Revision der Friedensverträge, wobei es den Führern gleichgültig ist, ob dies friedlich oder mit bewaffneter Hand geschieht. Das Ziel muß erreicht werden im Sinne der territorialen Beschwerde Ungarns. Es gibt aber auch Kreise in Ungarn, die von einer Donaukonföderation sprechen, weil sie vor einem Anschluß Desterreichs an Deutschland große Angst haben. Dieser Anschluß erscheint Männern wie Gömbös, Bethlen oder Eckhart als ziemlich unabwendbar, herbeigesehnt wird er aber von keinem einzigen Magyaren. Die Magyaren fürchten, als unmittelbarer Nachbar eines großen deutschen Reiches erdrückt zu werden.

Da diese Angst besteht und nicht wegdiskutiert werden kann, ist die Frage der Erhaltung des Expansionsunglücks, dem wahrheitsgemäß drei Tote zum Opfer gefallen sind. In einem zweistöckigen älteren Hause in der Kampffstraße, in dessen Erdgeschloß sich ein photographisches Atelier befand, entstand aus bisher noch nicht geklärter Ursache kurz vor 8 Uhr eine gewaltige Explosion, durch die das ganze Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde. Das Haus wurde von zwei kinderlosen Familien bewohnt. Die Explosion entzündete wahrscheinlich im Keller des Hauses, in dem sich das Lager der Photographie befand. Die Detonation wurde kilometerweit gehört. Durch den Aufbruch sind viele Fenster Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert.

Da sich die Explosion kurz vor dem allgemeinen Geschäftsbeginn ereignete, waren die Straßen von Wandsbeck stark belebt. Durch den gewaltigen Aufbruch wurden mehrere Personen zu Boden geschleudert. Ein Pferd kam durch den Aufbruch ums Leben. Die Straße bietet einen trostlosen Anblick, da überall Trümmer umherliegen. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr und Sanitätskolonnen sind damit beschäftigt, die Trümmer abzuräumen und nach den Opfern der Explosionskatastrophe zu suchen. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung wird angenommen, daß die Explosion durch Gas entstanden ist, das im Laufe der Nacht ausgeträumt war und am Morgen das ganze Haus anfüllte. In dem unteren Stockwerk und im Laden wohnte der Fotograf Herr Lorenz mit seiner Frau. Das zweite Stockwerk wurde von einer Schneiderin, einer Frau Weinert, bewohnt. Wie verlanget, sollen alle drei bei der Explosion ums Leben gekommen sein. Eine amtliche Bestätigung war jedoch noch nicht zu erhalten.

Nach den letzten aus Wandsbeck eingetroffenen Nachrichten konnten bis jetzt zwei Tote und drei Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen werden. Eine Erkennung der Toten war infolge der starken Verwüstungen noch nicht möglich.

Schweres Explosionsunglück in Wandsbeck

Ein Haus dem Erdboden gleichgemacht — Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Wandsbeck, 25. März. Am Samstag morgen ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosionsunglück, dem wahrheitsgemäß drei Tote zum Opfer gefallen sind. In einem zweistöckigen älteren Hause in der Kampffstraße, in dessen Erdgeschloß sich ein photographisches Atelier befand, entstand aus bisher noch nicht geklärter Ursache kurz vor 8 Uhr eine gewaltige Explosion, durch die das ganze Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde. Das Haus wurde von zwei kinderlosen Familien bewohnt. Die Explosion entzündete wahrscheinlich im Keller des Hauses, in dem sich das Lager der Photographie befand. Die Detonation wurde kilometerweit gehört. Durch den Aufbruch sind viele Fenster Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert.

Die Flagen des deutschen Wiederaufstiegs auf der deutschen Gesandtschaft in Athen

Athen, 25. März. Am griechischen Freiheitsstag wurde zum erstenmal amtlich die schwarz-weiß-rote und die Sakentrennfahne auf der deutschen Gesandtschaft in Athen gehißt. Die deutsche Kolonie, die Athener Hitler-Gruppe und zahlreiche Freunde der Deutschen wohnen dem feierlichen Akt bei und begrüßten begeistert die nationalen Fahnen Deutschlands. Die Athener Presse äußert ihre Freude über die Rückkehr Deutschlands zu seiner alten Größe.

Der Kölner Unterludungskommissar berichtet: Amtliche Zahlen über die Luxus-Villa Adenauers

Köln, 25. März. Der Kölner Untersuchungskommissar, Pg. Richard Schaller, MdM., hat soeben die amtlichen Zahlen zusammengestellt, die darüber Auskunft geben, was der Kölner Oberbürgermeister und Zentrumsmann Adenauer aus den Mitteln seiner Steuerzahler allein für seine Luxuswohnung einstrich. Gleichzeitig zeigt die Veröffentlichung der Aktenbelege, daß sich Adenauer nicht mit der phantastisch hohen Wohnungsschuldigung begnügte, sondern sich aus noch mehr als 121 000 RM. an angeblichen Unterhaltungskosten dafür erstatten ließ!

Hier die amtlichen Ziffern:

In den Jahren 1924—1932 erhielt Oberbürgermeister Adenauer an Stelle der freien Wohnung als Wohnungsschuldigung insgesamt:	
Außerdem wurden ihm für sein Haus Max-Bruch-Straße 6 erstattet:	
1. Instandsetzungskosten	53 146,49 RM.
2. Heizung (Kohlen, Koks, Holz)	11 089,30 RM.
3. Gas	19 769,25 RM.
4. Strom	6 015,80 RM.
5. Wasser	4 172,69 RM.
6. Grundrentumgengens- u. Hauszinssteuer	27 059,96 RM.
	121 295,49 RM.
Gesamtsumme:	375 412,28 RM.

Zweifel ein Entgegenkommen gegenüber der ungarischen Agrarwirtschaft darstellen. Gerade das Kontingentsystem und das System des privaten Warenclearings bietet Gelegenheit, einzelnen Staaten von Fall zu Fall handelspolitische Vorteile zu bewilligen, die mit dem Grundsatz der Meistbegünstigung nicht in Widerspruch stehen. Um Ungarn für die deutsche Politik nicht zu verlieren, wäre es auch zweckmäßig, mit Hilfe der in Ungarn eingefrorenen deutschen Guthaben Handelsstützpunkte, wie etwa eine Bank oder Industrie und Exportunternehmungen zu schaffen.

Die magyarische Masse ist stolz, empfindlich aber auch ziemlich leicht reizbar. Mit Genugtuung wird immer wieder festgestellt, daß in der deutschen Presse Ungarn häufig erwähnt wird und daß in Deutschland große Sympathien für die Magyaren vorhanden sind. Bedauert wird nur, daß in wirtschaftlichen Fragen kein größeres Entgegenkommen zu erreichen ist.

Schweres Explosionsunglück in Wandsbeck

Ein Haus dem Erdboden gleichgemacht — Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Wandsbeck, 25. März. Am Samstag morgen ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosionsunglück, dem wahrheitsgemäß drei Tote zum Opfer gefallen sind. In einem zweistöckigen älteren Hause in der Kampffstraße, in dessen Erdgeschloß sich ein photographisches Atelier befand, entstand aus bisher noch nicht geklärter Ursache kurz vor 8 Uhr eine gewaltige Explosion, durch die das ganze Haus dem Erdboden gleichgemacht wurde. Das Haus wurde von zwei kinderlosen Familien bewohnt. Die Explosion entzündete wahrscheinlich im Keller des Hauses, in dem sich das Lager der Photographie befand. Die Detonation wurde kilometerweit gehört. Durch den Aufbruch sind viele Fenster Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert.

Da sich die Explosion kurz vor dem allgemeinen Geschäftsbeginn ereignete, waren die Straßen von Wandsbeck stark belebt. Durch den gewaltigen Aufbruch wurden mehrere Personen zu Boden geschleudert. Ein Pferd kam durch den Aufbruch ums Leben. Die Straße bietet einen trostlosen Anblick, da überall Trümmer umherliegen. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr und Sanitätskolonnen sind damit beschäftigt, die Trümmer abzuräumen und nach den Opfern der Explosionskatastrophe zu suchen. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung wird angenommen, daß die Explosion durch Gas entstanden ist, das im Laufe der Nacht ausgeträumt war und am Morgen das ganze Haus anfüllte. In dem unteren Stockwerk und im Laden wohnte der Fotograf Herr Lorenz mit seiner Frau. Das zweite Stockwerk wurde von einer Schneiderin, einer Frau Weinert, bewohnt. Wie verlanget, sollen alle drei bei der Explosion ums Leben gekommen sein. Eine amtliche Bestätigung war jedoch noch nicht zu erhalten.

Nach den letzten aus Wandsbeck eingetroffenen Nachrichten konnten bis jetzt zwei Tote und drei Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen werden. Eine Erkennung der Toten war infolge der starken Verwüstungen noch nicht möglich.

Die Urteilsbegründung im Prozeß Hinke

* Berlin, 25. März. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Truppner, aus, daß es sich um eine unehrenhafte Tat gehandelt habe, an der die Öffentlichkeit in weitestem Ausmaße Anteil genommen habe. Hinke habe sich eines Totschlages schuldig gemacht. Es könne keine Rede davon sein, daß Hinke nicht im Besitz der geistigen Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat gewesen sei. Mildernde Umstände seien ebenfalls nicht vorhanden, wenn auch Hinke als ein hysterischer und Phantast bezeichnet werden könne. Hier sei das Leben einer Persönlichkeit vernichtet worden, die einen großen Namen als Künstlerin hatte. Gegen eine solche Persönlichkeit hätten besondere Hemmungen bei Hinke bestehen müssen, eine derartige Tat zu begehen. Da es sich um einen Fall handele, der hart an Mord grenze, sei eine Strafe von 12 Jahren Zuchthaus angemessen gewesen.

Deutscher zu Tode gefoltert

Ein beispielloser Vorgang in einem polnischen Gefängnis (Eigene Meldung) Danzig, 25. März. Ein in seiner Brutalität und Unmenschlichkeit einzig dastehender Vorfalle spielte sich vor

einigen Tagen, wie erst jetzt bekannt wird, in dem Küstenstädtchen Putzig (Pommern) ab. Vor einer Woche waren im nördlichen Pommern im sogenannten Seeküstenkreis Plakate angeklebt worden, auf denen in polnischer Sprache die Worte „Kauft Euch von Polen nichts mehr vornehmen, jetzt kommt bald Hitler“ standen. Die polnischen Polizeibehörden nahmen am Tage, nachdem die Plakate geklebt worden waren, unter der deutschen Bevölkerung eine Anzahl Verhaftungen vor. In keinem Falle gründete sich eine Verhaftung auf irgendwelches konkretes Beweismaterial, sondern sämtliche Verhaftungen erfolgten auf den bloßen Verdacht polnischer Behörden hin. Einer der Verhafteten ist dann, wie jetzt bekannt wird, in dem Gefängnis in Putzig von dem polnischen Polizeiwachmeister Dobromsolana mit einem Gummiknüppel und mit dem Karabinerkolben mißhandelt worden, bis er starb. Der Täter ist bis jetzt noch nicht zur Rechenschaft gezogen worden. Bezeichnend für diesen Vorgang ist es, daß über diese Untat selbst in polnischen Kreisen stärkste Erregung herrscht.

Polnischer Angriff auf den Mussolini-Plan

Warschau, 25. März. Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß der erst kürzlich zum Botschafter in Rom ernannte Graf Potocki auf sein neues Amt verzichtet hat. Außenminister Beck hat diesen Verzicht zur Kenntnis genommen.

Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, ist der Verzicht von Amts wegen herbeigeführt worden, um so gegen die italienische Revisionspolitik, namentlich wie sie neuerdings im Mussolini-Plan als deutliche Spitze gegen Polen zum Ausdruck gekommen sei, Protest zu erheben. Aus diesem Grunde soll offenbar bis auf weiteres keine Besetzung des seit längerer Zeit schon verwaisten polnischen Botschafterpostens in Rom erfolgen.

N.S.-Funk

Wie das japanische Oberkommando mitteilt, hat die japanische Kavallerie am Donnerstag die chinesischen Stellungen an der Großen Mauer vollkommen unerwartet angegriffen und die chinesische Front an acht Stellen durchbrochen. Die chinesischen Truppen zogen sich auf Peking zurück. Die Japaner haben tausend Gefangene gemacht und zahlreiche Geschütze erbeutet.

In der spanischen Hafenstadt Vigo sammelten sich größere Truppen von Kommunisten vor dem deutschen Konsulat an. Während der Demonstration wurden die Fensterheben des Konsulatsgebäudes eingeworfen. Auch vor dem italienischen Konsulat wurde eine gleiche Kundgebung abgehalten.

Die Schriftsetzer der Wiener Zeitungen sind in den Streik getreten.

Bei Avila (Spanien) rissen sich zwanzig Wagen eines Güterzuges los, entgleisten und stürzten einen 40 Meter tiefen Abhang hinab. Drei Mann des Zugpersonals wurden getötet, zwei weitere schwer verletzt. Die Strecke mußte für einige Tage gesperrt werden.

Beamten der Landjägeri und Hilfspolizei in Meggen (Westfalen) gelang es, in einem Walde bei Halberbracht mehrere Waffenlager aufzufindig zu machen. Gefunden wurde eine riesige Menge Waffen und Munition. Außerdem wurden durch Hausdurchsuchungen bei Kommunisten weitere Waffen und Munition gefunden. Im Zusammenhang damit wurden fünf Personen verhaftet.

In Bremen wurde in einer Laube eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben. Die Artikel der Zeitung enthielten wüste Beschimpfungen der nationalen Regierung sowie der SA. Auch einige Maschinen wurden vorgefunden. Zwei Kommunisten und eine Frau, die gerade Zeitungen fortzuschaffen wollte, wurden festgenommen.

Der Bukarester Vertreter der tschechoslowakischen Skoda-Werke, Selekty, ist auf Anordnung der Militärverwaltung in Bukarest verhaftet worden. Er wird der Spionage und der Entwendung militärischer Dokumente beschuldigt.

Der frühere österreichische Minister Dr. Schürff hat an den Bundeskanzler einen Brief gerichtet, der sich gegen die Grenzpropaganda in Desterreich wendet. In dem Brief heißt es u. a.: „Deutschfeindliche Kreise haben die politische Umwälzung im Deutschen Reich zum Vorwand genommen, um gegen dieses und seine Regierung eine ins Maßlose gehende Hebe- und Lügenpropaganda einzuleiten. Dieser Verleumdungsfeldzug findet die schärfste Beurteilung der deutschen national gesinnten Bevölkerung Desterreichs. Dr. Schürff ersucht die Regierung, dieser Propaganda sofort ein Ende zu bereiten.“

„Singerichtete, Totgemarterte, Verstümmelte“ stellen sich vor!

Ausländische Pressevertreter bei den marxistischen Schubhäftlingen Der Zusammenbruch des jüdischen Hexfeldzuges

Wir prangerten gestern die unglaubliche Haß- und Lügenpropaganda an, die von Juden und Marxisten in der ganzen Welt gegen das neue Deutschland betrieben wird. Diese Schwindelmeldungen sind derart gemein und niederträchtig, daß sie überhaupt nur dem Gehirn moralisch völlig verkrüppelter, degenerierter Burschen entspringen können, wie sie die jüdische Rasse hervorbringt.

Ausländische Zeitungen, denen es um die Wahrheit zu tun ist, lassen jetzt Berichterstatter zu Wort kommen, die eigens nach Deutschland geschickt wurden. Deren Berichte sind Faustschläge ins Gesicht der jüdischen Journalisten, die ihrem hemmungslosen Haß eine ekelerregende Lügenlüte entfesselte, wie sie seit Kriegsende nicht mehr erlebt wurde.

Die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“

Bringt einen Bericht des schwedischen Forschungsreisenden Grafen Erik Rosen, der soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist. Rosen hatte Gelegenheit erhalten, deutsche politische Gefangene zu sehen und zu sprechen. Er schreibt darüber folgendes:

„Auf ausdrückliches Verlangen erhielt ich Sonnabend mittag Zutritt zu den Gefängnissen in Berlin, in denen sich jetzt die politischen Gefangenen befinden. Ich konnte sowohl mit Thälmann als mit anderen kommunistischen Führern und sonstigen wegen Propaganda-Interferenzen frei sprechen. Ich kann als guter und echter Schwede erklären, daß keiner der Gefangenen zu diesem Zeitpunkt irgendeine Spur von Mißhandlung zeigte. Es schien ihnen auch nichts zum Leben Erforderliches zu fehlen. Ihre Aufenthaltsräume waren warm, und sie klagten nicht über das Essen. Alle Gefangenen schienen guten Mutes zu sein und die Sache mit Resignation hinzunehmen, außer Thälmann. Mit Thälmann sprach ich lange, und er schien gedrückt und sorgenvoll, jedoch sicher nur, weil die Revolution in Deutschland, für die er Fahnenführer war, nun vollkommen zu Boden geschlagen ist. Aber auch Thälmann wollte in keiner Weise geltend machen, daß er schlecht behandelt oder gar mißhandelt oder gefoltert worden sei.“

Die dänische Zeitung „Berlingske Tidende“

veröffentlicht am Donnerstagabend in großer Aufmachung einen spaltenlangen Bericht ihres Berliner Korrespondenten, über dessen Besuch bei Thälmann im Gefängnis. Der Korrespondent schreibt u. a.: „Wochenlang haben in den Zeitungen in aller Welt Gerüchte über eine Ermordung Thälmanns gestanden. Das Gerücht ist unwahr. Ich sprach heute um 10 Uhr Thälmann und kann bezeugen, daß er nicht mißhandelt worden ist, sondern daß es ihm gut geht und er gesund aussieht. Der Staatsanwalt, der mich begleitete, stellte an Thälmann Fragen, der dieser höflich beantwortete. Thälmann sieht sogar zufrieden aus. Von Mißhandlungen trägt er weder Wunden noch sonstige Merkmale im Gesicht. In mancher Frage lächelt er und sagt, daß er es gut habe.“

Selbstverständlich ist er vom Gefängnisaußenwärtler herzlich bedrückt. Aber das, sagt er, sei ja eine andere Sache. Man kann fragen, ob es wirklich Thälmann war, den ich sprach. Ich habe ihn niemals vorher gesehen. Ein Irrtum ist nicht möglich. Ich habe mit ihm eine halbe Stunde lang gesprochen, wobei der Staatsanwalt zugegen war, so daß ein Irrtum ausgeschlossen ist. Thälmann hat zu lesen und auch andere Erleichterungen. Es sei nicht seine Absicht gewesen, nach Kopenhagen zu flüchten.

Polizeipräsident von Levegow, durch dessen Liebenswürdigkeit ich den Besuch machen konnte — so schließt der Korrespondent — sagte, daß es ein Skandal sei, was über die Gefangenen in Deutschland gesagt werde.“

Schnell entlarvt

Zu der Lügenmeldung der „Newport American“, daß in den letzten drei Nächten vor dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee verästümmelte Judenleichen gefunden worden seien, erklärt der Friedhofinspektor Saberski der Telegraphen-Union auf Anfrage, daß es sich hier um eine empörende Lüge handle, für die auch nicht der Schatten eines Wahrheitskernes vorhanden sei. Der Friedhofverwaltung Weißensee ist von derartigen Vorfällen nicht das geringste bekannt.

Ein „zu Tode Gequälter“ — wohlauf

Der nach Newyorker Schwindelmeldungen angeblich zu Tode gequälte Rechtsanwalt Dr. Alfred Apfel erklärt auf telephonische Anfrage, daß er niemals befestigt worden sei. Auch während seiner Inhaftierung habe man sich ihm gegenüber sehr entgegenkommend verhalten. Dr. Apfel befindet sich seit 14 Tagen wieder auf freiem Fuß.

Besuch bei Thälmann

Berlin, 24. März. Um der insamen Greuelpropaganda über die angeblichen Mißhandlungen politischer Gefangener in Deutschland entgegenzutreten, hat nun auch ein Vertreter der „Berliner Börsenzeitung“ mit Genehmigung der Politischen Polizei und in Begleitung des zuständigen Beamten eine Reihe kommunistischer Schubhäftlinge in ihren Zellen besucht. Der Vertreter des Blattes schildert den persönlichen Augenschein und seine Eindrücke ausführlich. Seine Feststellungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Thälmann: das bekannte volle strahlende Gesicht, weder am Kopfe, noch sonst irgendwo die Spuren eines kleinen Kraters zu entdecken. Er gibt selbst zu, daß ihm kein Härchen gekrümmt worden sei und daß er, abgesehen von der ihm lästigen Freiheitsberaubung, über schlechte Behandlung in keiner Weise zu klagen habe. Er murrt nur ein

wenig darüber, daß sich die Verpöschung der politischen Schubhäftlinge seiner Ansicht nach nicht von der anderer Strafgefangener unterscheidet. Eine Auswirkung dieser angeblichen Unterscheidung war jedoch an seinem wohlgeährten Aussehen nicht festzustellen. Sein mit Leinen sauber bezogenes Bett ist überfüllt mit Hamburger und Berliner Zeitungen. Von einer wesentlich härteren Behandlung anderer seiner Gefinnungsgenossen will er gehört haben, weiß das aber nur vom Hörensagen und kann auch keine Namen nennen.

Dr. Sirsch, Thälmanns „Adjutant“: Typ des kommunistischen Intellektuellen, etwas blaß und unrasiert, aber sonst durchaus wohl erhalten. Auch an ihm nicht die geringste Spur von Verletzungen. Ohren und Zunge — lang Greuelpropaganda angeblich abgetrennt, — unverfehrt und vollständig vorhanden. Auch er bekräftigt, daß er über schlechte Behandlung weder bei noch nach seiner Gefangennahme zu klagen habe und fügt selbst hinzu, daß ihm bei seiner Festnahme sofort ein Polizeihauptmann gegen Bedrohungen aus dem Publikum in Schutz genommen habe. Sirsch trägt, wie alle übrigen Schubhäftlinge seine Zivilkleidung.

Kattner, gleichfalls zu dem engeren Kreis von Thälmann gehörig: heil und unverfehrt. Hinsichtlich seiner Person keinerlei Beschwerden. Schwärzte noch vor sechs Wochen wie die übrigen Kommunisten für die rückwärtsläufige Diktatur des Proletariats, klagt heute als überzeugter Anhänger des bürgerlichen Rechtsstaates über die unerwünschte Behinderung der individuellen „staatsbürgerlich garantierten Bewegungsfreiheit“.

Bapen labelt nach Amerika

Berlin, 25. März. Amtlich wird mitgeteilt: Auf eine telegraphische Anfrage der deutsch-amerikanischen Handelskammer in Newyork betreffend angebliche Übergriffe gegen ameri-

kanische Geschäftsinteressen und sonstige Ausreitungen hat Vizekanzler von Bapen heute in einem ausführlichen Kabel geantwortet, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehren. Das Geschäftsleben verlaufe durchaus normal und irgendwelche Klagen über Beeinträchtigung amerikanischer Interessen seien auch von der hiesigen amerikanischen Handelskammer nicht gemeldet worden. Vizekanzler von Bapen nimmt dann weiter scharf Stellung gegen die im Ausland verbreiteten Greuelmeldungen und betont, daß die nationale Revolution, deren Ziel sei, Deutschland von schwerer kommunistischer Gefahr zu befreien und die Verwaltung von minderwertigen Elementen zu säubern, sich in bemerkenswerter Ordnung vollzogen habe. Gewiß seien einige beklagenswerte Uebergriffe vorgekommen, die aber nach der scharfen Erklärung des Reichskanzlers vom 12. März unterblieben seien. Hunderttausende von Juden lebten in Deutschland völlig unbehelligt und der Betrieb in zahlreichen jüdischen Geschäften und Palasthäusern verlaufe normal und ungestört. Die in Amerika verbreiteten genteilichen Nachrichten stammten offenbar aus Quellen, die ein starkes Interesse daran haben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vergiften und die nationale Regierung, obwohl sie sich auf die Wehrkraft des deutschen Volkes stütze, bei dem amerikanischen Volke systematisch zu diskreditieren.

Deutsche kirchliche Proteste gegen die verlogene Greuelpropaganda

Berlin, 25. März. Anlässlich der für Montag in Newyork gegen die angeblichen Judenprogrome geplanten großen Protestkundgebungen, an denen auch kirchliche Organe und Persönlichkeiten beteiligt sind, sandte die deutsche Gruppe des protestantischen Weltverbandes an die protestantischen Kirchenleitungen und in Frage kommenden Persönlichkeiten in Newyork ein Telegramm, in dem versichert wird, daß Judenprogrome in Deutschland nicht vorkommen. Man bittet dringend, der unwahren Greuelpropaganda entgegenzutreten und bei den Protestkundgebungen christliche Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe zu achten. Unterzeichnet ist das Telegramm vom protestantischen Weltverband, deutsche Gruppe, D. Fabrenhorst, D. Dr. Luther, Dr. Ohlemüller.

Unwahre Behauptungen über Erschwerung des Reiseverkehrs in Deutschland

Berlin, 25. März. Durchaus in einer Linie mit den in einem Teil des Auslandes verbreiteten Greuelmeldungen liegen geflüstert verbreitete Nachrichten, wonach der Reiseverkehr in Deutschland sehr erschwert und namentlich die Ausreise mit Hindernissen verbunden sei. Das Reichsverkehrsministerium teilt hierzu mit, daß an diesen Behauptungen selbstverständlich kein wahres Wort sei.

Private Bekämpfung der Lügenpropaganda gegen Deutschland durch die Bremer Exportagenten

Bremen, 25. März. Der Verein der Exportagenten fahte eine Protestentscheidung gegen die Lügenmeldungen eines Teiles der Auslandspresse und den angestrebten Boykott deutscher Waren. In der Entschliessung wird es allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, in jedem an einen ausländischen Geschäftsfreund gerichteten Schreiben nachdrücklich auf die Unrichtigkeit und Verlogenheit dieser Auslandsmeldungen über angebliche Vorgänge in Deutschland hinzuweisen. Der Verein erwartet, daß andere am Außenhandel interessierte Wirtschaftskreise sich zum gleichen Vorgehen entschließen.

„... röstet ihnen die Fußsohlen“

Zum Schluß aber bringen wir hier ein Flugblatt zum Abdruck, das in Zürich verteilt wurde:

Heute Reichstageröffnung

Heute demonstriert das internationale Proletariat

Gegen die Hinrichtung der Führer der KPD, Thälmann und Dorgler, für ihre Befreiung und die Befreiung aller eingekerkerten Arbeiter! Gegen den blutigen Mordterror des Hitler-Faschismus in Deutschland!

Sozialdemokratische Arbeiter!

Eure Genossen in Deutschland werden zusammen mit den Kommunisten aus grausamster Folter, ermordet und verfolgt. Eure Führer, solche wie Solmann und andere werden aus scheußlichster Mißhandlung, faschistische Denkerknechte rösten ihnen mit Brandfackeln die Fußsohlen, haßen ihnen, wie den kommunistischen Gefangenen, die Finger ab und stecken ihnen die Augen aus.

Heute will Hitler im Reichstag, unter Ausschluß der kommunistischen Abgeordneten, die Sanktion für sein Regime des Mordes und der Brandstiftung holen. Jetzt ist die Stunde des gemeinsamen, entschlosseneren Handelns gekommen!

Arbeiter Zürichs!

Heute Dienstag nach Arbeitsschluß, abends 5 1/2 Uhr in Massen aufmarschiert auf den Archplatz!

Unionsdruckerei Zürich.

Kommunistische Partei Winterthur.

Es erübrigt sich unsererseits, auch nur ein einziges Wort hinzuzufügen. Wir begnügen uns mit einem Wort aus der Bibel (Ev. Joh. 8, 44), wo es über die Juden heißt:

„Euer Vater ist der Teufel. Er ist ein Mörder seit Anbeginn und in ihm ist keine Wahrheit. Wenn er lügt, so offenbart er nur sein eigenes Wesen, denn er ist der Vater der Lüge!“

Diese rassistische Eigenschaft des Judentums ist ihm durch Jahrtausende bis heute geblieben.

Gold ohne M. Kork



Sobald von der stolzen

Emden

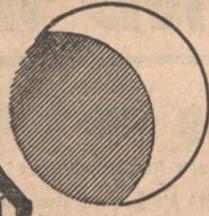
die Rede ist, weiß heute jeder Raucher sofort Bescheid: Er wählt die vorzügliche „Emden“ Zigarette zu 3! weil sie groß, leicht u. mild ist.

Mit bunten Bildern
„Seefahrt tut not!“



Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



39. Fortsetzung

Doch Jan winkte energisch ab. „Jetzt ist nicht die Zeit für solche Erklärungen. Wir haben hier noch anderes vor. Kommen Sie!“

Während sich die Polizisten in respektvoller Entfernung hielten und noch immer keine Ahnung hatten, daß der Mann, der vor ihnen tot am Boden lag, einer ihrer Leute war, machten sich jetzt Jan und Smith an die weitere Untersuchung des Kanals. Sie hatten aber nicht viel Glück, denn die Betonrohre liefen nur mehr zehn Meter unter der Erde weiter, dann versperrte ihnen ein Schutt- und Trümmerhaufen den Weg.

„Hier ist eine Einsturzstelle“, bemerkte Smith nach einer flüchtigen Untersuchung. „Wahrscheinlich hat sich oben aus irgend einem Grunde die Erde gelockert, und die Betondecke hielt diesem Druck nicht mehr stand.“

Auch Inspektor Jan tastete die Wand ab, doch kam er ebenfalls zu keinem anderen Ergebnis. Hier gab es keine geheime Öffnung, ebenso war es unmöglich durch den Schutt durchzukommen. Jan räumte zwar mit seinem Begleiter ein paar Trümmer fort, aber er gab seine Bemühungen bald auf. Die Zementstücke begannen nachzurutschen, und aus einigen Löchern und Spalten rieselte die Erde.

„Es hat keinen Zweck, hier weiterzugraben“, unterbrach sich der Detektiv und gab Smith einen Wink. „Es besteht die Gefahr, daß die ganze Decke über unseren Köpfen zusammenfällt.“

Mühsam ging er wieder zurück und gräbelte darüber nach, wie es möglich war, daß die Wände abermals rechtzeitig von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt worden war und Zeit genug hatte, die Kisten mit den Waffen und der Munition beiseite zu schaffen. Am naheliegendsten war, Camuzzi damit in Zusammenhang zu bringen. Aber Jan sagte sich, daß der Italiener dazu keinen triftigen Grund hatte. Warum hätte die Wände ihn und die Polizisten hierher locken sollen? Nur damit man Braun auffinden würde? Der Inspektor schüttelte den Kopf, nein, diese Annahme war nicht stichhaltig und ebensov wenig glaubte er, daß der Italiener ihm einen Streich spielen wollte.

Als Inspektor Jan mit den Polizisten wieder emporgeliefert war und dem Italiener sagte, daß keine Spur von den Kisten zu finden gewesen sei, beteuerte dieser sofort mit einem großen Aufwand von Worten und Gebärden, daß er es ehrlich gemeint hatte.

„Signore Inspektor“, rief er entrüstet aus, „die Kisten waren dort vor kurzer Zeit noch, ich habe nicht gelogen!“

Der Detektiv überlegte ein paar Sekunden: Er nahm dann den Italiener beiseite. „Kennen Sie das?“ fragte er und hielt Pietro das kleine Blättchen mit dem blauen Mond vor die Augen. Dabei beobachtete er ihn scharf.

Aber der Italiener sah nur erstaunt, doch keineswegs überrascht auf den Gegenstand. „Weiß nicht, was das sein soll, habe so etwas noch nie gesehen.“

„Nun gut“, entgegnete Jan, „ich glaube Ihnen. Aber halten Sie weiter Ihre Augen offen, vielleicht können Sie mir doch noch über diese Angelegenheit einige Informationen geben.“ „Gewiß, Signore Inspektor, will ich das“, nickte Pietro und fügte hinzu: „Ich will immer ein Freund der Polizei sein.“

Inspektor Jan ließ ihn gehen, denn im Augenblick konnte ihm Camuzzi hier nicht weiter helfen. Dann warf er einen Blick auf das dunkle Gebäude und überlegte, was er machen sollte. Daß er den Mörder Brauns hier aufspüren würde, hielt er für ausgeschlossen, und eine Untersuchung des Gebäudes erforderte die Arbeit von kostbaren Stunden. Er war überzeugt, hier keine weiteren Anhaltspunkte zu finden. „Was gibt es denn?“

Einer von den Polizisten, die beim Auto zurückgeblieben waren, eilte im Laufschrift herbei und meldete: „Eine Radio-Runddepeche vom Präsidium ist eingelaufen.“ „Was ist denn schon wieder geschehen?“ murzte Jan ungeduldig.

„Ich weiß noch nicht“, entgegnete der Mann, „der Telegraphist nimmt gerade auf.“

Der Inspektor gab Befehl, die Leiche Brauns in die Totenkammer des Präsidiums zu schaffen und weitere Untersuchungen hier einzustellen. Dann eilte er zu dem Ueberfallauto, das mit einer kleinen Kurzwellenstation ausgestattet war und jederzeit mit dem Präsidium in Verbindung stand.

„Hier, Inspektor!“ Der Telegraphist reichte seinem Vorgesetzten einen Streifen Papier, den

Jan hastig beim Schein seiner Taschenlampe zu lesen begann. Ein überraschter Ausruf entfuhr ihm.

„Das ist aber stark!“ Dann schwang er sich mit seinen Leuten auf das Auto, und in rasender Fahrt verschwand der Wagen im Dunkel der Nacht.

XVIII

Philippa Monti hatte den Befehl erhalten, sich sofort mit Schagüe in Verbindung zu setzen. Eine böse Ahnung überkam sie.

Ihr erster Gedanke war Bill, aber dieser hatte sich seit ihrer Verhaftung nicht mehr bei ihr sehen lassen. Eine ungeheure Unruhe hatte Philippa aus diesem Grunde erfaßt. Aus dem wenigen, was sie über das Treiben der Wände wußte, konnte sie sich kein richtiges Bild über die Vorgänge der letzten Tage machen. Im Gegenteil, sie war verwirrt, mutlos und fand kaum nachts ein bis zwei Stunden Schlaf.

Schreckliche Bilder umgautelten sie, und unheimlicher Alpdruck lag auf ihr. Wie eine Fliege fühlte sie sich in diesem Spinnennetz gefangen, vollkommen hilflos. Sie hatte ge-

hofft, daß ihre Anspielung auf Flucht bei Bill Smal auf fruchtbaren Boden fallen würde, und ihre Enttäuschung, daß er sich ihrem Wunsch jetzt nicht fügen wollte oder konnte, war grenzenlos.

Dazu kam noch die seltsame Unterredung mit Inspektor Jan und die Umstände ihrer Entlassung. Der Detektiv hatte ihr das kleine Schild, den blauen Mond, gezeigt. Aber ihre anfängliche Meinung, daß der Inspektor wie so mancher seiner Kollegen zu der Wände gehörte, kam ihr immer unglaublicher vor. Ihr einziger Wunsch war, alle Fesseln abzustreifen und zu fliehen. Doch sie hatte längst den Versuch aufgegeben, selbst zu handeln, und alle eigenen Pläne, die sie immer und immer wieder schmiedete, schienen ihr nun unmöglich und unausführbar. Sie wußte, ohne Will würde sie nie Kraft und Mut finden, ein anderes Leben zu beginnen.

Als sich Philippa vor dem Spiegel die Haare zurechtgerichtet und den kleinen Hut aufgesetzt, lächelte sie bitter. Frei von aller kleinlichen Eitelkeit, durfte sie sich ansehen, daß sie ein schönes Mädchen war, jung,

begehrter, liebenswert. Hatte sie nicht Anrecht wie alle anderen Mädchen ihres Alters auf die Freuden des Lebens? So aber war sie nur die Skavin eines dämonischen Willens, der sie und die anderen Mitglieder der Bande zu unbedingtem Gehorsam verurteilt hatte. Dieser Wille aber war so stark, daß Philippa keinen Augenblick zögerte, dem Befehl Schagües nachzukommen und seine Villa aufzusuchen, obwohl sie wußte, daß er etwas verlangen würde, was sie für abstoßend und gewissenlos hielt.

Der Spanier war allein, als sie sein Zimmer betrat. Besondere Freundlichkeit war sonst nicht seine Art, aber diesmal begrüßte er sie äußerst höflich und zuvorkommend.

„Sehen Sie sich, meine Liebe, der „Große Chef“ hat Arbeit für Sie. Wir rechnen auf Ihre Geschicklichkeit.“ Galant fügte er unvermittelt mit einem bewundernden Blick hinzu: „Sie sind schön, Philippa, wissen Sie das...?“

Das Mädchen senkte den Kopf und tat, als hätte sie dieses Kompliment überhört. „Was will der „Große Chef“ von mir?“

Schagüe rückte seinen Sessel näher und stieß einen Seufzer aus.

„Schade eigentlich, daß ich zu Ihnen von solchen Dingen sprechen muß, ich würde mich viel lieber einmal mit Ihnen ganz privat unterhalten. Gätten Sie nicht Lust zu einem Abend im „Embassador“? Man ist dort ausgezeichnet, die Weine sind vorzüglich und die Jazzkapelle hat musikalisches Niveau. Bitte sagen Sie mir, wann Sie kommen werden.“

„Ich denke gar nicht daran“, lautete die feste Entgegnung.

Der Spanier schnitt eine unartige Grimasse. „So... so... Sie schlagen meine Einladung aus, darf ich die Gründe wissen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mißverständnis / Von Wilhelm Schäfer

Dem vor kurzem erschienenen neuen Roman von Wilhelm Schäfer „Der Fabrikant Anton Weibharz und das Theresle“ entnehmen wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Albert Langen/Georg Müller, München folgende Episode:

Am andern Abend spielten sie nicht, weil der Herr Weibharz nach seinem Tee noch einmal hinauf gegangen war, er habe etwas zu rechnen; am zweiten auch nicht aus dem gleichen angeblichen Grund; aber am dritten Abend, als er tagsüber schon seine Pläne heraus gesucht und an ihnen wirklich herum gerechnet hatte, kam sie ihm nach, weil er diesmal auf seiner Bank saß.

Er sah ihre Gestalt dunkel vor dem erblenden Licht herauf kommen, während unten der Pantof auf seiner Mundharmonika spielte, daß die Töne in der Leise gebenden Lust auf und ab geweht wurden. Sie hatten auch tagsüber nicht mehr als die notwendigen Worte gewechselt; und der Herr Weibharz mußte ihren Füßen ansehen, daß dem Theresle das Herz schwer war.

Der Pantof hat mich eben gefragt, begann sie und hatte seine Aufforderung, sich auf die Bank zu setzen, von der er ausgestanden war, kopfschüttelnd abgelehnt.

„Hal unterbrach er sie gleich, und es sollte heißen: Gefragt hat er schon! Und das Theresle, das zwar bedrückt über die Verstimmung dieser Tage aber harmlos herauf gekommen war, weil der Westfale — der sich offenbar für seine Klünke eine andere Zuhörerschaft als die Kinder gewünscht hatte — nun doch zu den Kleinschönern wollte, das Theresle mußte erschrecken, als der Herr Weibharz hart auf sie zutrat: Und wenn ich nun auch frage? beehrte er viel

zu laut und und wiederholte es zum Ueberflus dreimal: Wenn ich nun auch frage, ich auch frage? Was denn? klang das Theresle weinerlich, weil der vermeintliche Jörn sie verlegte und aus allem Trost brachte.

Was der Westfale auch gefragt hat! tobte er fast, und es klang, als stampfe er jede Silbe in den Boden.

Die so angeherrschte Frau konnte nichts anderes verstehen, als daß der Herr Weibharz nun auch weg wollte wie der andere zu seinen Kleinschönern; und weil sie nun schon den dritten Tag in Verdrüßnis umher ging, womit sie ihn gekränkt haben könnte oder warum sie ihm sonst leid geworden wäre, so konnte sie nichts mehr tun als weinend den Kopf schütteln. Er aber in seiner Verbobtheit merkte nicht im geringsten, daß sein Jörn mit schweren Füßen in ihren Beeten herum trat; er nahm das Kopfschütteln für eine Antwort auf seine, wie er meinte, unmißverständliche Frage und war schon dabei, sie hinunter zu wirgen.

„Also, was haben Sie ihm geantwortet? fragte er mit einem Versuch, seine Stimme zu dämpfen; und der plötzliche Tempowechsel ins Geschäftliche mußte ihr höhnisch klingen, daß sie nun ganz verzagte.“

„Ich wollte erst Sie fragen! stammelte das Theresle und mußte meinen, den Herrn Weibharz habe die Tollheit befallen, als er sie hart am Arm griff: Erst mich! Erst mich! Erst mich! beharrte er immerzu. Dann schien er zu merken, daß er das Opfer einer Verwechslung geworden war; denn er lachte darauf, wie das Theresle den Weibharz noch nicht lachen gehört hatte. Es war ein Gelächter, als ob es den

ganzen schweren Mann ansetzenbrochen wollte; und es mochten wohl andere Dinge als die des Augenblicks sein, die da zerlacht wurden.“

Danach war er schnell wieder vernünftig, und das Theresle konnte nicht an dem Ernst seiner Worte zweifeln, so unendlich sie ihm klangen, als er ihr ein wenig hinter dem Kopf von dem Gelächter, sonst aber mit der Wärme seiner mißgekehrten Vernunft sagte: Sie würde viel leicht über seine Frage erschrecken; aber er sah nicht ein, daß hier irgendwer mit einer Wundharmonika oder sonst einem Vorzug amarschierter käme, den er nicht hätte, um ihn zu vertreiben. Er habe sich hier nun einmal eingestellt, und könne sich mit keinem Kleinschönern, wie der Westfale, wenn er das Nest verläßt. Sie hätte gewiß einen anderen Mann verdient als ihn alten Krippel; aber die Verhältnisse seien nun einmal so geworden, daß er sie heralich bitten müsse, seinen Vorschlag zu überlegen: Dann brauche er weder hier oben zu bauen, noch hätte sie unten Schwierigkeiten mit den Gehilfen. Es könnte alles bleiben wie jetzt, nur Mann und Frau müßten sie werden!

So kam der Herr Weibharz durch ein Mißverständnis zu der Frage, an der er schon den vierzehnten Tag würgte, nur zu einer Antwort kam er noch nicht, weil zwischen Frage und Antwort noch ein Abgrund war, über den das Theresle sich erst einen Weg suchen mußte.

Das kann doch nicht sein, Herr Weibharz! wehrte sie ab, der die Füße versanken, und setzte sich auf die Bank, vor sich hin zu starren, als wäre ein großes Unglück über sie eingebrochen. Aber er war nicht der Mann, nach solchen Worten noch andere zu machen. Er tat, was ihm das einzig Mögliche schien: er setzte sich schweigend neben sie auf die Bank; und nach einer Weile nahm er mit seiner rechten ihre linke Hand, sie nicht mehr los zu lassen, obwohl ihm kein Druck Antwort gab.

So saßen sie wohl eine Viertelstunde stumm nebeneinander; und wer das Paar etwa sah, mußte glauben, daß die beiden einem gemeinsamen Unglück nachgingen. Es war aber nur, daß sich zwei Blutscläge aneinander gemöhnten, die durch kein Begehren genähert waren, und was mit der Gewöhnung über sie kam, war wie der Abend, der sich über den blinkenden See unten, über den grünen Hügelrand vor ihm und auf die Gärtnerei senkte, darin der gleichschichtige Westfale immer noch bei offenem Fenster auf der Mundharmonika spielte, daß die Töne wie ein Rest des verflingenden Tages im Abend schwammen. Als er zum Schluß sein „Muß ich denn zum Städtle hinaus“ spielte, lockerte sich in dem Herrn Weibharz ein letzter Groll.

„Hal sagte er in die Stille und freute sich, als das Theresle seine Bewegung aufzusehen sogleich ergriff. Sie ließen die Hände nicht los, und kamen in der Dämmerung wie zwei Kinder, halb hintereinander hergehend auf dem schmalen Weg gegen das Haus, wo sie sich trennten. Denn sie wollte nun nach den Kindern sehen, daß sie ins Bett kämen; und er mußte die Haustür verschließen.“

Zur Enthüllung des Benz-Denkmal

Von Dipl.-Ing. Jol. Gauß

Zu Ostern werden Automobilisten aus aller Herren Länder in Mannheim zusammenströmen, um der Enthüllung des Carl-Benz-Steines beizuwohnen. Nachdem vor einigen Jahren der Verein deutscher Ingenieure Gottlieb Daimler an der Stätte seines Wirkens ein Denkmal gesetzt hat, wird nun auch der andere große Pionier der deutschen Kraftfahrt in gleicher Weise geehrt. Während aber nur wenige wissen, daß es ein Daimler-Denkmal gibt, weil die Feierlichkeiten in keinem Kreise abgehalten worden waren, ist diesmal von rühmigen, begeisterten Anhängern der Sache alles getan worden, um diesem Ereignis ein festliches Gepräge zu geben, daß die Augen der Welt auf die Stadt am Rhein gerichtet sein werden, daß es ihr zum Bewußtsein kommt: Einer der Männer, dem sie die Entstehung und Entwicklung dieser Segnung, dieser Errungenschaft der Technik verdankt, ist ein Deutscher gewesen, hat in Deutschland gewirkt, gekämpft und gelitten! Heute, fast fünfzig Jahre nach den Geschehnissen, erinnern sich nur noch wenige daran, daß die beiden Schöpfer des deutschen Kraftfahrzeuges Zeit ihres Lebens in bitterer Feindschaft standen,

daß die zwei Ingenieure, die nur hundert Kilometer voneinander entfernt wohnten, und jeder das so geeignete Mittel zur Ueberwindung von Zeit und Raum geschaffen hatte, es nie dazu benutzten, sich näher zu kommen. Daimler und Benz kannten einander nur aus den Unterschriften der Prozeßakten, die zwischen den Gesellschaften gewechselt wurden, welche ihre Werke kommerziell auswerteten. Alle, die sich des lauterer Charakters von Benz und von Daimler erinnern, stimmen in der Ansicht überein, daß sie sich unbedingt gut verstanden und vertragen hätten, wenn sie in persönliche Fühlung gekommen, nicht zum Spielball industrieller Intrige gemacht worden wären. Und daß sie dann nochmal soviel für die Menschheit hätten leisten können.

Lange, nachdem Daimler und Benz ihren letzten Kampf gekämpft, haben sich die Werte vereint. Was zu ihren Lebzeiten unmöglich schien, ist heute: Daimlers Geist und Benz' Geist sind geeint. Ihr Vermächtnis hütet eine Hand.

Wollen wir daraus nicht lernen? Gibt es nicht tausend Ränke, tausend deutliche Ränke, für die Daimler-Benz Symbol ist?

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Erziehung zur deutschen Ware

von Friedrich Siegel, Karlsruhe.

Die großen Fragen der Neugestaltung unseres Wirtschaftslebens, deren Lösung wohl zu den größten Aufgaben der Regierung Hitler gehört, und deren Verwirklichung sich in der Hauptsache in den Worten „Produktion und Absatz“ widerspiegelt, sind in der Tat von Herrn Reichkanzler Hitler schnell und richtig erkannt worden. Es gilt, die große Armee der Erwerbslosen wieder in den Produktionsprozess einzugliedern, dieselben aus der Not der Wohlfahrtsempfänger heraus zu lösen und zu wertvollen Erzeugern und Verbrauchern zu machen. Die wachsenden Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Exportmarktes sind nicht allein auf die Absatzkrise zurückzuführen, sondern auch auf die Tatsache, daß eine Reihe von Einfuhr- und Austauschländern seit Jahren riesige Anstrengungen macht, durch Eigenproduktion sich soweit wie möglich eine gewisse Unabhängigkeit zu sichern, nicht zuletzt aber auch, um durch Ausbau ihrer Industrien, den heimischen Markt zu fördern. Das deutsche Volk ist in allen seinen Schichten, kann das große Werk Hitlers, den Millionen Erwerbslosen wieder Brot und Arbeit zu schaffen, dadurch weitgehend unterstützen, daß es sich dazu aufrafft, seinen Gesamtbedarf nur durch deutsche Waren zu decken.

Die Absicht der deutschen Reichsregierung, die bisherige Tätigkeit des Heimatdienstes, zu einer Reichspropagandazentrale auszubauen, kann als Hilfsmittel zur Förderung der kommenden großen Aufgaben, nicht nur eine leistungsfähige Wirkung auslösen, sondern auch zu einer wertvollen Stütze unseres Wirtschafts- und Geisteslebens werden.

Mit wenigen aber absolut kenntnisreichen, organisationsfähigen Köpfen könnte eine solche Zentrale nach ihrer Konstituierung mit der praktischen Arbeit beginnen. Die wichtigste und deshalb allernächste Aufgabe müßte der Belebung des Binnenmarktes und dadurch der Verminderung der Arbeitslosigkeit gelten. Nicht nur durch Einfuhrzölle können wir den Verkauf ausländischer Ware wirkungsvoll einschränken, sondern durch eine systematische Erziehung unseres Volkes, nur deutsche Ware zu kaufen. Es muß dahin kommen, daß die Einfuhr von Rohstoffen, wie Fertigfabrikaten, Lebensmitteln usw., sich lediglich auf die Produkte beschränkt, die wir in Deutschland nicht selbst herstellen können oder nicht haben. Alle ausländischen Produkte, die selbsterzeugt werden, müssen als solche bezeichnet sein.

Zehntausende deutscher Arbeiter mußten entlassen werden, weil sich der deutsche Käufer seiner Pflicht, deutsche Ware zu kaufen, nicht genügend bewußt ist. Wenn wir berücksichtigen, daß für je 300 Millionen Mark Einfuhrverminderung, zugunsten der deutschen Wirtschaft, etwa 50 000 Arbeiter im Inlande mehr beschäftigt werden könnten, ist ohne weiteres ersichtlich, daß allein auf dem Gebiete der Selbsthilfe durch Selbstbesinnung unendlich viel erreicht werden kann. Diese Selbsthilfe muß natürlich hervorragend organisiert sein, wenn sie einschneidende Veränderungen zugunsten unserer Wirtschaft hervorgerufen soll. In dieser Hinsicht können wir vom Auslande viel lernen.

In Italien betrachtet man das Vorziehen ausländischer Waren vor den Einheimischen, geradezu als Verrat wirtschaftlicher Landesinteressen. Die Bemühungen um den heimischen Markt sind vorbildlich, äußerst intensiv und erfolgreich.

Die Battaglia economica und andere Propagandaorganisationen entfalten eine wirkungsvolle Aufbauarbeit.

Auch in Frankreich, dessen Bevölkerung

ohne dies die eigenen Produkte bevorzugt, befißt man die Union nationale interprofessionnelle des marques collection, der eine große Anzahl Verbände angehören. Mit Unterstützung amtlicher Stellen läßt sie eine das Wirtschaftsleben äußerst belebende Wirkung aus. Eine glänzende Willensbildung für den heimischen Markt hat man der französischen Frau aller Schichten anzuzeigen, wohl wissend, daß der größte Teil des Volkvermögens durch den Haushalt der Frau geht.

In England besteht die Propagandaorganisation, Empire Marketing Board, die schon seit Jahren für die Wirtschaft tätig ist und das britische Volk dahin zu bringen versucht, nur englische Waren oder Produkte seiner Dominions zu kaufen. Auch in England setzen wir z. B. eine verstärkte Propaganda, angelehnt an die wachsenden Schwierigkeiten.

Von Amerika wissen wir, daß man dort in fieberhafter Weise die Propaganda zum Schutz des heimischen Marktes organisiert. Die nahezu 18 Millionen Erwerbslosen fangen an, ungeduldig zu werden. Es gibt fast kein Land mehr, das nicht einen erbitterten Kampf führt um den eigenen inneren Markt und das die Massen systematisch schult, so wenig wie möglich fremde Waren zu kaufen.

Gelingt es auch in Deutschland, durch planmäßiges Arbeiten, wobei die gemachten Erfahrungen anderer Länder sehr wohl als Unterlage dienen können, die Einfuhr in einem Jahr um ein beträchtliches zu droffeln zugunsten der deutschen Wirtschaft, so können dafür viele tausend Arbeiter Brot und Arbeit finden, ganz abgesehen von dem nationalen Wert, der durch ein verändertes Aufkommen des ganzen Volkes erzeugt wird.

Die entscheidenden Hilfsmaßnahmen

Zur Neuregelung der Fettwirtschaft

Berlin, 25. März. Im Reichsgesetzblatt vom Freitag wird wie wir gestern schon mitteilten als Notverordnung des Reichspräsidenten vom 23. März, also nicht unter Bezugnahme auf das Ermächtigungsgesetz, die erzwungene Neuregelung der Fettwirtschaft veröffentlicht, die zunächst den handelspolitischen Abschluß dessen darstellt, was der Reichspräsident in seiner Botschaft vom März 1930 für die Geltendmachung der Landwirtschaft angekündigt hatte. Die Verordnung bringt im wesentlichen folgende Maßnahmen:

1. Die Kontingenterzeugung der Erzeugung von Margarine, Palmin und dergl. auf 50 v. H. des Erzeugungsbudgets von 1932 mit sofortiger Wirkung.
2. Die Ermächtigung für die Reichsregierung, dieses Kontingent nach Bedarf zum Ausgleich von Härten gegebenenfalls um weitere 10 v. H. zu erhöhen, also bis zu 60 v. H. der Erzeugung von 1932.
3. Das Auslandsfett dieser Art wird mit einer Steuer von 25 Pfennigen je Pfund be-

lastet, erfährt also eine Belastung, die der Höhe des Schmalzölles entspricht.

4. Für weite Bevölkerungskreise werden Fettverbilligungskarten auszugeben und zwar nicht etwa nur für Erwerbslose, sondern unter sorgfältiger Abgrenzung des Bereiches der Antragsberechtigten für einen Kreis von voraussichtlich 25-30 Millionen Menschen, also annähernd der Hälfte der deutschen Bevölkerung.

5. Die Rohstoffe für Margarine und Speisefette und Ersatzstoffe werden einer Monopolbewirtschaftung unterstellt und zwar nach dem Muster des Maismonopols, so daß an sich die privatwirtschaftliche Handelsmöglichkeit uneingeschränkt bleibt und nur eine Kontrolle nach dem Umfang und dem Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses ermöglicht wird, um auch hier die Fettversorgung elastisch gestalten zu können. Dabei kann eine Monopolabgabe erhoben werden, die wenigstens zunächst nur bescheidenen Umfang haben soll.

6. Sämtliche Futtermittel, also auch die

eweißhaltigen Futtermittel, insbesondere Delfaden und dergl. werden der Bewirtschaftung durch das Maismonopol unterstellt.

7. Die in der Dezember-Notverordnung gegebene Ermächtigung zur Einführung der Butterbeimischung bei Margarine wird nicht aufgehoben, so daß die Maßnahmen auch in dieser Richtung jederzeit ergänzt werden können.

8. Es wird Vorsorge dafür getroffen, daß die Margarine unabhängig von der sonstigen Regelung der Fettwirtschaft jedenfalls für die Erwerbslosen ständig angemessen billig gehalten wird.

9. Die Regierung erhält die Möglichkeit, weitere Maßnahmen zur technischen Regelung der Margarineerzeugung, des Verkehrs mit Margarine und des Margarineverbrauches zu treffen. Die Vollmachten, die im Augenblick noch nicht ausgenutzt werden, beziehen sich besonders auf das Verbot der heute üblichen Färbung der Margarine, der künstlichen Verabreichung von Buttersäure, auf die Verpackung der Margarine, etwaige Margarineverwendung bei der Zubereitung von Speisen durch öffentlichen Ausschank und Angabe auf der Speisekarte zu deklarieren.

Das wesentliche Ziel der in langjähriger Vorarbeit vom Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister Dr. Eugenberg erreichten Lösung des Fettproblems ist auf lange Sicht die Deckung des deutschen Fettbedarfes zu wenigstens 80 v. H. aus eigener Erzeugung, während Deutschland gegenwärtig noch mit 60 v. H.-65 v. H. vom Auslande abhängig ist.

Zollerhöhungen für Kunstoffe

Berlin, 25. März. Im Rahmen des Fettprogramms der Reichsregierung werden vom Reichsminister der Finanzen und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im „Reichsanzeiger“ Zollerhöhungen für Kunstoffe bekanntgegeben, die am 29. März d. J. in Kraft treten. So wird der Zoll für Margarine von 30 auf 75 RM. für Margarinefäße gleichfalls von 30 auf 75 RM. und für Kunstoffe von 12,50 RM. auf 75 RM. je Doppelzentner heraufgesetzt.

Binnenschifffahrt wird wieder ertragsfähig

In der Verordnung vom 18. Februar 1933 über Zolländerungen wurde der deutschen Binnenschifffahrt ein umfassender Zollschutz gewährt, der bereits am 1. März in Kraft getreten ist. Es wurde nicht nur der Zoll auf Karpen, Schlei und Forellen erhöht, sondern auch zum erstenmal überhaupt ein Zollschutz für sämtliche Wildfische eingeführt. Wichtig ist, daß Forelle, Karpfen, Schlei, Zander und Hecht lebend mit 30 RM., tot mit 60 RM. Zoll geschätzt sind, Kafe mit Ausnahme von Brui mit 60 RM. in der Zeit vom 1. Juni mit 30. November und mit 10 RM. vom 1. Dezember mit 11. Mai, Nahrungsmittel mit 75 RM. und Viehfische mit 10 RM. Die Einfuhrzahlen der letzten Jahre zeigen, daß der Zollschutz der wichtigste ist, da im letzten Jahre nicht weniger als 10 513 Doppelzentner Kafe eingeführt wurden. Auch die Karpfenzüchter standen unter dem Druck der Einfuhr, denn 1932 wurden 11 221 Doppelzentner Karpfen eingeführt. Der letzte Schutzoll erreicht ungefähr den augenblicklichen Erzeugerpreis für Teichkarpfen mit 40 RM. je Zentner. Seine Wirkung wird auch der Zoll für Zander sein, von dem 10 709 Doppelzentner eingeführt wurden. Diese Einfuhr liefert meist kleine und oft nicht mehr wertvolle Ware, die das Ansehen des Zanders stark herabsetzt. Unter der Position „Reisfische“ achen Barfische, Molangen und Brachsen, von denen im vergangenen Jahre noch über 5000 Doppelzentner eingeführt wurden. Befruchtete Forellen und Lachsier sind mit 750 RM. geschützt.

Wie man in Fischereikreisen verifiziert dürften die neuen Zölle besonders auch durch ihre Rückwärtswirkung geeignet sein, die deutsche Fischerei wieder ertragsfähig zu machen.

Bereinsbank Bretten

Der demnächst einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung soll aus dem Reingewinn von RM. 10 250.— neben den üblichen Zuschreibungen zu den Reserven und zum Aufwertungsfond wieder die Verteilung einer der heutigen Wirtschaftsverhältnissen angepaßten Dividende von 5 Prozent vorgeschlagen werden. Trotz dem weiteren Niedergang der Wirtschaft und der damit zusammenhängenden Umsatzzshrunpung (ca. RM. 13,2 Millionen Umsatz gegenüber 16 Millionen im Jahre 1931) kann auch das verfloffene Geschäftsjahr, das 69. seit Gründung der Bank, als befriedigend bezeichnet werden. Die Betriebsmittel haben sich von RM. 824 000.— auf 900 000.— RM. erhöht, in der Hauptsache durch Zunahme der Konto-Korrent-Einlagen. Die Spareinlagen konnten den Vorjahresstand nahezu behaupten. Im Kreditgeschäft ist an dem demnächstigen Grundbesitz, die Mitfen auf möglichst breiter Basis zu verteilen festgehalten worden.

Kauft nicht bei Juden!

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 25. März. Nach anfänglicher Zurückhaltung im Hinblick auf das Bodendeckende eröffnete die Börse wieder sehr fest und wurde im weiteren Verlauf an seinem Festhalten, trotz der vorliegenden kleinen Kaufkraft der Provinz und die Absätze der Spekulation auf leere Märkte, die die teilweise beträchtlichen Kursrückläufe erklären. Am Vorabend wurden heute Kaufwerte, wobei die Aktien im Erwartung der Wärfen für das Unternehmen 129-138 (123,75) Berlin-Karlsruher Industrieerwerbe 87,25 bis 91 (86,75) Waag 52 bis 53,5 (51,25). Kursrückläufe waren wieder bis 1,5 befestigt. Auch billige Werte wurden wieder fest gefragt. Deutscher Eisenhandel 50 bis 52 (49). Zähler 29,5 (28,75). Der Marktmarkt war im Verlauf ebenfalls durchwegs befestigt. Aktien der Eisenindustrie 1,5 niedriger. Am Elektromarkt wurden 181 genannt wurden, fest mit 134 (132,25) ein. Bedarf lagen 180, 97,5 bis 99 (97). Feldmühle waren auf die erneute Selbstbesinnlichkeit etwas schwächer. Interelle fest für Silber-Rammgang. Der Auftragsbestand des Unternehmens soll die Aufrechterhaltung der Produktion für die nächsten Monate gewährleisten. Starke Käufe bemerkte man wieder am Markt der Alt- und Neuweltanleihen. Neuweltanleihen mit 14,30 bis 14,5 (13,00). Wechselmarkt war der Markt zum Wtino befestigt. Gegen New York war ein Kurs von 23,94 einen Rückgang von 123,50 bis 123,90 zu hören. Das Pfund war mit 8,435 gegen 8,461 und 17,80 gegen 17,812 wenig verändert. Tagesgeld erforderte 4,25 Proz.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 25. März. Weizen, märz. 197-199; Mehlenerger 77 Mg. 207,5 ct. Beel. bez. März 210,25 bis 209,5; Mai 212-211 75; Juli 215-215 50. Tendenz: monatl. matter. — Roggen, märz. 155-157; Weizen-Roggen 72 bis 169 ct. Beel. bez. März 167-167,75; Mai 169 bis 169,25; Juli 168,5. Tendenz: fest. — Gerste, ab märz. Stal. Braugerste 172-180; Futtergerste 168-171. Tendenz: ruhig. — Hafer, märz. 124-127. Tendenz: fest. — Weizenmehl 23 25-27,1. Tendenz: ruhig. — Roggenmehl 20,75-21,7. Tendenz: ruhig. — Weizenmehl 8,3 bis 9. Tendenz: fest. — Roggenmehl 8,75-9; Victoriaerfen 21-24; Spezialerfen 19-21; Futtererfen 13-15; Weizenflocken 13-14; Weizenklein 12,5-14,5; Weizen 13,5 bis 14,5; Lupinen blau 9,25-10,5; gelb 12,5-12,75; Gerstendalla neu 17-21,5; Weizenklein 10,6; Erdnussmehl 10,6; Gerstendalla 10,4; extra. Sojabohnenmehl 8,9; Bio. 10,1; Kartoffelflocken 14,4-14,5.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 26. März. Die Börse zeigte wieder feste Grundstimmung, wobei von überaus vielen Aktien Befragungen waren. S. G. Farbenindustrie kamen mit 124 nach 130 Proz. zur St. A. Elektro gewannen 1 Beiloff-Waldhof 15 Proz. Welterogen hatten eine Kursrückgang von 5 Proz. aufzuweisen. Kaufkraften lagen fast unbedändert, nur Bad. Bank waren 2 Proz. höher gefragt. Am Versicherungsmarkt kamen Mannheimer Versicherung zu 24 RM. per Stück in Handel. Renten lagen durchwegs fest unter Führung von Reichsanleihe Rendell, die von 12 auf 14,25 Proz. anziehen konnten. Auch Goldpfänder, waren gefragt. 6 Proz. Baden Staat 87, 7 Proz. Feldberger Stadt —, 8 Proz. Ludwigsb. Stadt — G. Mann. Akt. 68, 8 Proz. Mann. Stadt 60, 8 Proz. Wflg. Sp. Goldpfänder. 95,77, 8 Proz. Rhein. Sp. Goldpfänder. 92, 6 Proz. Farben Bonds 111. Bremen Vefabem 99, Braun Weber 32, Cement Seldeberg 71, Zähler Benz 29, St. Vitolum 45, Zurlacher 43, Cichbaum Berger 64, Engländer Union 78, S. G. Farbenindustrie 134, 10 Proz. Goldkraft Mann. 100, 15 Proz. Bio. 150, Kleinlein —, Anroz 190, Konterben Braun —, Weg 50, Ludwigsb. Wflm. 60, Wflg. Wflm. 75, Wflg. Wflm. 63, Wflm. 102, Bio. Vorkursachten 81, Kleinmüllern —, Schwarzpfeifen 78,5, Erdmüll

28. Elmer 81, Elbb. Sader 160, Welterogen 141,5, Zellstoff Waldhof 68, Bad. Bank 115, D. Bank 70,5, Commerzbank 53,5, Dresdner Bank 61,5, Wflg. Sp. Bank 92, Rhein. Sp. Bank 92.

Tab. Welterogen — Mann. Serf. 24. Würt. Zentr. 33. — Ludwigsb. Wflm. 61, Wflg. 80,5, Rendell 14,25.

Berliner Metalle

Berlin, 25. März. Metallmarkt für je 100 kg. — Elektrolyt Kupfer prompt ct. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung v. D. Elektrolyt Kupfernotiz) 47,50 RM. —

Berlin, 24. März (Kunfkr.). Kupfer: März 39 0/2, 39,5 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juli 39 1/2, 39 1/2 Br.; August 39 1/2, 39 1/2 Br.; September 39 1/2, 39 1/2 Br.; Oktober 39 1/2, 39 1/2 Br.; November 39 1/2, 39 1/2 Br.; Dezember 39 1/2, 39 1/2 Br.; Januar 39 1/2, 39 1/2 Br.; Februar 39 1/2, 39 1/2 Br.; März 39 1/2, 39 1/2 Br.; April 39 1/2, 39 1/2 Br.; Mai 39 1/2, 39 1/2 Br.; Juni 39 1/2, 39

Berlin-Potsdam am 21. März

Von Lilian von Rußberg

Eine unsterblichen, die das Glück hatte, die Tage von Potsdam zu erleben, gibt uns das heilsame, eindrucksvolle Stimmungsbild.

Es ist der Abend des 20. März

Wochen liegen hinter uns, die stärkste Weltgeschichte gewesen sind. Jetzt weichen langsam die Spannungen. Es bleibt die Freude am endlich Erreichten: dem Beginn einer neuen Zeit, an ihrem Symbol — dem neuen Reichstag, der zum erstenmal im nationalen Deutschland zusammentritt in der Stadt, aus der Preußens Könige kamen.

Heute in Berlin spürt man überall das Erleben, es ist, als ob jeder Einzelne nachgeraten sei. Und: Miterleben ist das große Fieber, das uns alle beherrscht. Dabei sein, bei diesem endlichen, heiß und stürmisch erkämpften Frühling.

Es ist Abend geworden, leiser Regen fällt auf noch junge Knospen, eine Kleinstadt sinkt zurück in Dämmer. Auf den Straßen Menschenmengen, eine Menge, die überwach ist, von den Erregungen der letzten Zeit.

Wer irgend kann, versucht am 21. zur Reichstagsöffnung in Potsdam zu sein. Aber es ist schier unmöglich, noch eine Karte zu bekommen. Zum letzten Male versuche ich mein Heil, fahre zur Fraktionsitzung unserer Partei im Sandtag, um bekannte Abgeordnete zu treffen. Vor dem Gebäude staut sich Auto an Auto. Eine Menge Leute im Anmeldezimmer, zu dem ich glücklich durchdringe. Ein geduldiger Beamter, der immer wieder die Auskunft gibt: „Aber meine Herrschaften, ich kenne doch nicht jedes Fraktionsmitglied persönlich...“ Ich lasse aber nicht locker. Der Mann hat ein gutes Herz (vielleicht will er den Quälgeist auch nur los sein!) Also, denn kommen Sie man mit. Aber leise.

Ich folge ihm über Treppen und Fluren. Eine Tür öffnet sich, wir gehen ein paar Stufen herunter, ich werde in eine Bank der Tribüne gehoben. Unter mir, in vielen Reihenbogen, die braunen Abgeordneten.

Eine Stimme klingt auf. Hallend. Stark. Eine Stimme, die wir kennen. Gegenüber, links vom Mittelgang steht eine schlanke Gestalt in dunklem Zivil. Er spricht. Hitler. Seine Stimme ist ernst, eindringlich ernst, fast leidenschaftlos.

„Wir wollen so arbeiten, daß wir immer vor der Nation bestehen können. Deutschland geht nicht zugrunde, wenn etwas zugrunde geht, dann sind es die, die die Schuld an seinem Unglück tragen. Das deutsche Volk hat sich wieder zu sich zurückgefunden. Unserer Generation war es gegeben, zusammengeballt all dies zu erleben: Glanz, Niedergang und endlichen Wiederaufstieg. Glückselig kann sein, wer nicht nur Zuschauer, sondern Kampfer für dieses Ziel war...“

Mit einem Heil auf den Führer schließt Fried die Sitzung. Hitler geht und die Abgeordneten strömen aus dem Saal. Das ganze Haus ist voll von braunen Uniformen.

Ich habe Glück. Ich treffe drei bekannte Abgeordnete auf einmal, die mir eine Einlasskarte für das Stadtschloß in Potsdam besorgen.

Am nächsten Morgen um sechs in der über-

füllten Bahn. Es ist ein kalter, heller Tag, blauer Himmel, überflogen von wechselläufigen Wolkenmassen. Die Straßen von Potsdam sind schon jetzt schwarz von Menschen. Fahnen — Fahnen, Polizei, braune Uniformen, Stahlhelmer und unabsehbar das Meer der Zuschauer.

In der Breitenstraße, der Zufahrt zur Garnisonkirche wird um 9 Uhr schon abgeperrt. Ich dränge mich durch die überfüllten Straßen zum Stadtschloß. Strenge Kartentkontrolle. Aber endlich bin ich drinnen. Auf dem Balkon im ersten Stock, unter einer riesigen Halbkreuzfahne, schräg gegenüber der Nicolaikirche und dem Schloßplatz.

Unten ist ein unfähiges Gedränge. Die Polizei ist völlig machtlos vor der Stoßkraft dieser immer wieder andrängenden Masse, die dauernd vorwärtsstößt, sich von rückwärts vorwärts, und immer wieder den Kordon durchbricht. Von der Nicolaikirche an nehmen die Potsdamer Garnison und die nationalen Verbände Aufstellung bis zur Garnisonkirche hin. Autos bahnen sich ihren Weg durchs Gewühl. Studentenabteilungen, Jugendbünde, Offiziere in alten Uniformen — und über allem — Fahnen, Fahnen, Fahnen.

Allmählich rückt die Uhr vor. Punkt 1/11 Uhr kommt der geschlossene Wagen des Reichspräsidenten. Der Pfarrer geht ihm entgegen und geleitet ihn die Treppe herauf.

Immer noch Menschenströme. Man begreift nicht, wo sie noch Platz finden wollen. Die Spannung steigt — steigt. Und dann beginnen die Glocken zu läuten. Die Türen der Kirche gehen auf. Mächtig brauen die Töne des Choral. Die Menge auf dem Platz fällt

ein: „Wir treten zum Beten vor Gott den Berechtigten...“

Die Sonne bricht hervor. Glühendes Licht überm Frühlingshimmel und ein brausender Schrei der Tausende... der Generalfeldmarschall verläßt die Kirche.

Er fährt im offenen Wagen — langsam schiebt sich das Auto durch die jubelnde Menschenmenge, vorbei an dem Spalier der Reichswehr. Alle Kapellen spielen das Deutschlandlied.

Die Abgeordneten erwarten vor der Kirche den Reichskanzler. Er geht zu Fuß, neben ihm die Regierungsmitglieder und, in riesigem Zug die Abgeordneten.

Einen Augenblick ist es, als ob die Menge nicht mehr zu halten wäre, so stürmisch bricht die Begeisterung durch. Eine Woge von Menschen umschließt den Führer — dann hat ihm die Polizei den Weg wieder freigemacht. Die Luft ist ein einziges Brausen, und hinein klingen die Glocken von Potsdam.

Man geht durchs Schloß an eins der Fenster, die den Blick auf die Garnisonkirche haben. Im Lustgarten formieren sich Reichswehr und Verbände zum Vorbeimarsch vor dem Reichspräsidenten.

Dann wird es still über dem großen Platz. Totenstill über all den Tausenden von Menschen. Man hört die Stimme Hindenburgs aus dem Lautsprecher und dann die Rede des Kanzlers... .

21 Böhlerhäuser künden im ganzen Reich, daß der Feldmarschall aus Grab des großen Königs gegangen ist... .

Ausklang in Berlin. Festvorstellung der „Meisteringer“ in der Staatsoper. Unvergessliches Erlebnis, die deutsche aller Opfern unter Furtwängler, an diesem Abend zu hören.

Draußen erlöschen langsam die Lichter des Fackelzugs. Ueber Deutschland stehen die Sterne... .

Bg. Kerrel kommissarischer preussischer Justizminister

* Berlin, 24. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Vizekanzler von Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land



Preußen nach Vortrag beim Reichspräsidenten dem Präsidenten des Preussischen Landtags, Kerrel, zum Reichskommissar für das preussische Justizministerium ernannt. Der neue kommissarische Justizminister,

Landtagspräsident Bg. Hans Kerrel, ist am 11. Dezember 1887 zu Gollersleben, Kreis Gifhorn, geboren und lutherischer Konfession. Nach dem Besuch des Gymnasiums bis zum Einjährigen schlug er die Laufbahn der mittleren Justizbeamten ein. Als Gefreiter rückte er am 6. August 1914 mit den Oern ins Feld, wurde später zum Leutnant befördert und zum Kompanieführer ernannt und blieb bis zum 7. November 1918 im Felde. Er erwarb sich auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse und wurde mehrmals verwundet. Nach dem Kriege war Kerrel als Justizobersekretär in Peine tätig und wurde zum Justizobersekretär befördert. In der nationalsozialistischen Bewegung steht er seit 1923.

Der Aufbau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

* Berlin, 23. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat am Mittwoch das Palais Leopold am Wilhelmplatz bezogen. Es finden noch Verhandlungen statt über die Ausgestaltung des Ministeriums, an denen vor allem Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Greiner, beteiligt ist. Ministerialrat Greiner ist als Mini-

Im Postauto, Fallschirm und Zelt nach Italien

Vortrag im Schwarzwaldverein Karlsruhe.

Am 16. März schilderte vor zahlreich erschienenen Hörerschaft Herr Fr. Schwemmer von der Fotostroma Ganske im Schrempy Saal III seine Erlebnisse einer originellen Italienfahrt im Postauto, Fallschirm und Zelt. Neun Tage zu Wasser und 5 Tage zu Land erstreckte sich die Reise über 2600 Kilometer von Karlsruhe nach Merano, im Fallschirm nach Verona und dann wieder im Auto nach Venedig. Ueber die Dolomiten, Innsbruck, Ulm, Stuttgart, kehrten die schauderhaften Wanderer in die Landeshauptstadt zurück. Zunächst führte die Fahrt durch den Schwarzwald über Stockach zum Bodensee, wo überall durch den sorgsam Reiseführer Wolf der Kanaklub Rheinbrüder gute Aufnahme fand. Der humorvolle Fahrtsbericht Schwemmers würzte das vorzügliche Lichtbildmaterial des Fachmanns, der auch über die all-täglichen Erlebnisse fröhlich zu plaudern verstand. Ganz besonders fesselte die Kanareise auf der Etich und das Zeltlager vor Trient sowie die Autofahrt durch das ehemalige Kriegsgebiet und die Atempause am Gardasee. Deutlich wurde auch der große Gegensatz der Pflanzenwelt am Südrande der Alpen und eindringlich schilderte der Lichtbildner die Motorbootrundfahrt auf dem staubblauen Gardasee. Großes Entgegenkommen zeigte den deutschen Wanderern die Stadt Verona, wo sie ihre Zelte im Stadion, abseits der neugierigen Volksmenge aufschlugen konnten. Bemerkenswert bleibt, daß die neuzeitlich besetzte Stadt, bei 92.000 Einwohnern, 20.000 Mann Militär in ihren Mauern hielt. Dann führten die 31 Köpfe zählende Reisegesellschaft südwärts nach Venedig in die Lagunenstadt, ihre märchenhafte Pracht

und Farbigeit, ihr Leben und Treiben wurde durch künstlerische Aufnahmen sein vermittelt. Marktschreie, Staatsgefängnis, Dogenpalast, Gondelpflüge und der Kanal Grande ergöhnten jeden Hörer, nur vom Riß waren die Italiensfahrer enttäuscht. Zurück über die Dolomiten durch Innsbruck, an der Zugspitze vorbei, galt ein Besuch dem Schloß Neu Schwanstein und froh waren die Kanakbrüder die von Füssen bis Karlsruhe 360 Kilometer durchzuführen, endlich wieder in Deutschland zu sein. Von Italien selbst haben sie einen sehr günstigen Eindruck mitgenommen, wo Mussolini durch großzügigen Straßenbau und straffe Organisation der Jugendverbände segensreiche Ordnung geschaffen hat.

Dem Vortragenden Herrn Fr. Schwemmer konnte, nach anhaltendem Beifall der 2. Vorsitzende, Studienrat Ling, den Dank der Versammlung aussprechen. Sein Lob galt besonders der sportlich wohlorganisierten Wanderfahrt, die manchem Natur- und Kunstfreund nach Italien locken dürfte. J. Wf.

Kulturelle Mitteilungen

Eine deutsche Tat

Das Professorenkollegium der Dresdener Kunstakademie hat den Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Hitler zu Ehrenmitgliedern der Akademie ernannt. Die wahrhaft deutsche Kunst und die deutschen Künstler wissen sehr wohl, wo ihre Förderer und Beschützer zu suchen und zu finden sind!

Schuboh verschwand!

Auf seinen „eigenen Wunsch“ ist der bisherige Intendant des Deutschlandsenders, Professor Dr. Schuboh, beurlaubt worden. Mit der vorläufigen Leitung des Senders wurde der

Schriftsteller und Feuilleton-Schriftsteller des „Völkischen Beobachters“, Goeh Otto Stoffregen, beauftragt und ihm das Vorstandsmitglied des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Eugen Hadamowski, zur besonderen Verwendung beigegeben. Ebenfalls beurlaubt worden ist Alfred Braun.

Deutsch der Tanz!

Der Verein Berliner Tanzlehrer von 1876 e. V. und der Deutsche Tanz-Club e. V. bringen zusammen das „erste moderne deutsche Tanzprogramm“. An Stelle von Tango, Slow-Fox, Luid-Fox, Tapitrot, Charlestey, Paso, Double, English Walk, Boston und anderer sollen deutsche Tänze treten, die auch durch ihre Rücksichtnahme auf die neuesten Tanzakte dem modernisierten Geschmack Rechnung getragen werden. Tanz soll vor allem wieder Tanz sein und nicht Arms- und Beinverrentungen. Jeder Deutsche wird dieses Programm mit Freuden begrüßen.

Ein Preisanschreiben des Münchener Volkstheaters

Das Münchener Volkstheater (Intendant Erwin Hahn) hat einen Wettbewerb für ein Volkstück ausgeschrieben, in dem zwei Preise zu 1000 RM. und zu 500 RM. zu erringen sind. Die preisgekrönten Stücke werden im Münchener Volkstheater im Laufe der nächsten Spielzeit zur Aufführung kommen. Einwendungen müssen bis ersten September dieses Jahres erfolgt sein. Das Preisanschreiben soll der Förderung und Pflege des echten Volkstückes dienen.

Eine verdiente Ehrung

Der Reichspräsident von Hindenburg hat dem in St. Georgen in der Steiermark lebenden Dichter Paul Ernst die Goethe-Medaille

verliehen. Wir begrüßen es, daß dem reichen Lebenswerk dieses Dichters mit dieser Ehrung, die ihm schon lange gebührende öffentliche Anerkennung zuteil geworden ist.

Auflösung der staatsfeindlichen Wehrverbände in Bayern

München, 24. März. Der kommissarische Innenminister P. Adolph Wagner hat eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche sogenannten Wehrverbände außer der SA, der SS und dem Stahlhelm sofort aufzulösen sind. Die vollzogene Auflösung ist bis zum 31. März anzuzeigen. Sie haben alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen nebst Munition den örtlichen Sonderkommissaren des obersten SA-Führers abzuführen zum Schutz von Haus und Hof kann Einzelpersonen eine Handwaffe mit der erforderlichen Munition belassen werden. Wer nach dem 31. März noch einer der aufzulösenden Organisationen angehört, unterliegt der Bestrafung nach Maßgabe der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar.

Politische Kurzberichte

In der Sitzung des Reichstagsausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank II. zum Vorsitzenden gewählt.

Dr. Fried wurde in der ersten Sitzung des Reichstagsausschusses für äußere Angelegenheiten zum Vorsitzenden wiedergewählt.

Der Haushaltsausschuß wählte den NS-Abgeordneten Reinhardt zum Vorsitzenden.

Der Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Dr. Stadler, ist am Donnerstagmittag von seinem Amt zurückgetreten. Die Oberbürgermeisterstelle wird nicht neu besetzt, vielmehr wird Bürgermeister Dr. Lahmeyer die Geschäfte übernehmen.

Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium für Arbeitslosenfragen ist in den Ruhestand versetzt worden.

Die Leitung der Kraftfahrabteilung im Reichsverkehrsministerium hat der Minister von Elz-Nübenach dem Ministerialdirektor Brandenburg übertragen.

Zum Kommissar für den Kraftverkehr wurde der Herzog von Koburg ernannt.

Der Reichspostminister hat das Verbot des Ausdrucks von Patenten auf Postsendungen aufgehoben.

Der 20. April, der Geburtstag Adolf Hitlers, wird in Leipzig dadurch feierlich begangen werden, daß Reichskanzler und Reichspräsident gemeinsam das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig bekommen. In Ehren des Führers wird eine Straße Adolf Hitlerstraße benannt.

Was wir vom Ausland lernen können

Paris gegen fremde Musiker

Der Staatspräsident hat für Paris und Vororte angeordnet, daß die Zahl der ausländischen Musiker der Kapellen in Hotels, Kaffees, Kabarets, Restaurants und dergleichen nicht mehr als 10 % des Gesamtpersonals betragen darf. Innerhalb der nächsten Tage muß die Zahl auf 30 %, im nächsten Monat auf 20 % und innerhalb eines weiteren Monats auf 10 % reduziert sein. Ausnahmen bis zu 30 % sind lediglich gestattet für Musiker, die besondere ausländische Instrumente spielen, in ausländischer Sprache singen oder Sängler, die in ausländischer Sprache singen, begleiten. Gossentlich sind wir auch in Deutschland bald soweit!

Polnischer Filmboykott

Auf Betreiben des polnischen Westmarkenvereins fand im polnischen Zentralfilmbüro, das sich im Innenministerium befindet, eine Besprechung statt, an der auch die Besitzer der Lichtspieltheater teilnahmen und bei der der Boykott aller deutschen Filme, besonders der Ufa, beschlossen wurde. Wahrscheinlich muß auf Grund dieses Beschlusses das Ufa-Theater in Warschau liquidieren.

Das ist um so bedauerlicher, als in der letzten Zeit Bestrebungen im Gange waren, eine Verständigung Deutschlands mit Polen auf dem Gebiete des Filmmwesens herbeizuführen. Das ist natürlich jetzt unmöglich, und wir haben wieder einmal gelernt, daß man auf Polen nicht die Maßstäbe deutscher Anständigkeit anwenden darf. Wir werden autoritär!

Badische Nachrichten

Familientragedie in Mannheim

Drei Personen gasvergiftet

Mannheim, 25. März. In der hiesigen Neckarstadt ereignete sich am Freitagabend eine furchtbare Familientragedie. Man fand die vierköpfige Familie des Maschinisten Bernhard Finkle gasvergiftet auf. Während die Eheleute Finkle sowie die 13jährige Tochter bereits tot waren, gab ein achtjähriges Kind noch Lebenszeichen von sich.

Ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Das badische Gastwirtgewerbe steht hinter der nationalen Regierung

Auf einer stark besuchten Kreisstagung der Gastwirtevereine des Kreises Lörrach gab in diesen Tagen Verbandspräsident Dr. Göller, Karlsruhe, bekannt, daß das badische Gastwirtgewerbe bereit und ehrlich gewillt sei, der Regierung nationaler Konzentration Gefolgschaft zu leisten. Das badische Gastwirtgewerbe erhoffte, daß das Vertrauen für die zu erwartenden Spar- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung geeignet erscheint, der gewaltigen Grenzlandnot durch baldige Maßnahmen zu begründen, die dieser Notlage des Hauptträgers des für Badens Gesamtwirtschaft bedeutungsvollen Berufstandes zu steuern vermögen. Die Tagung stand einmütig im Zeichen dieses Bekenntnisses.

Auch im Bezirk Büchen konnte Herr Dr. Göller die gleiche Kundgebung entgegennehmen.

BIOX-ULTRA die sparsame deutsche Zahnpasta

Mit einer Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 X Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Tragischer Unglücksfall

Einbach, N. Wollach, 25. März. Als der Vorderbauer Ludwig Ramstein mit dem Fuhr seines Pferdes beschäftigt war, schlug es so unglücklich aus, daß der Unterarm total abgesägt wurde. Es ist dies umso bedauerlicher, als er erst um die Jahreswende von gleichen Pflanz ins Knie geschlagen wurde, und heute noch unter den Folgen zu leiden hat.

Vom Kuhgepöhl gelächelt

Hollenbach, (Amt Wollach), 25. März. Der Landwirt Andreas Schmid verunglückte dadurch, daß sein Kuhgepöhl durchging, wobei er unter dieses zu liegen kam. Er zog sich dabei einen schweren Beinbruch zu und wurde in die Chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht.

Süßer-Binde

Kehl, 25. März. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung wurde zum steten Gedenken des historisch bedeutungsvollen Tages der Reichstagsöffnung am Ortseingang des Nebenortes

tes Sundheim eine Süßer-Binde gepflanzt und mit dem Baum eine in einer Champagnerflasche verschlossene Urkunde eingegraben.

Schweres Autounglück

Ein Toter

Eisental (Amt Bühl), 25. März. Am Donnerstag ereignete sich auf der Straße zwischen Steinbach und Bühl ein schreckliches Autounglück. Der Fuhrunternehmer Hannz von Oberwasser wollte mit seinem Bulldogg und zwei Anhängern das Fuhrwerk des Landwirts Franz Ernst von Eisental, der neben den Kühen herging, überholen. Auf unaufgeklärte Weise kam Ernst dem letzten Anhänger zu nahe, wurde von ihm erfaßt und eine Strecke weit geschleift. Seine Glieder wurden buchstäblich zermalmt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In den Kanal gestürzt und ertrunken

Bühlertal (bei Achern), 25. März. Der ledige Wilhelm Künze aus Oberal glitt mit seinem Fahrrad auf der Brücke in der Dunkelheit aus und stürzte in den Kanal, wo er ertrank.

Zeitschneurent ehrt den Reichspräsidenten und Reichskanzler

Zeitschneurent, 25. März. Der Gemeinderat hat dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler und dem Herrn Reichskommissar für Baden, Robert Wagner, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde verliehen.

Familienabend der Evang. Kirchengemeinde B. Baden-Lichtental

Anlässlich ihres 25jähr. Jubiläums hatte die Evang. Kirchengemeinde Baden-Lichtental am Sonntag, den 19. März, zu einem Familienabend in den „Lichtentaler Hof“ eingeladen. Die Festtagsstimmung war allgemein, und ungetrübte Freude leuchtete aus allen Gesichtern. Der mit viel Fleiß durchgearbeitete und kunstgerecht vom Kirchenchor der Gemeinde vorgetragene Chor „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ gab dem Abend gleich zu Anfang die richtige Weise.

Herr Stadtkirch. Eichler, der derzeitige Inhaber des Vikariats Baden-Lichtental, begrüßte in launigen Worten die Gemeindeglieder und den Gemeindefreiwortrat sowie die anwesenden Gäste. Er überbrachte auch Grüße von Herrn Oberbürgermeister Elmner, von Herrn Geistl. Rat Huber und der Frau Vikarin vom Kloster Lichtental, von Herrn Pfarrer Fehring, dem Direktor des Herrschaftlichen Bezirks-Hospitals Schallberg. Besondere Freude bereitete es ihm, daß auch die Rektorin der Gemeinde, eine Zweinundneunzigjährige, sich die Teilnahme am Festgottesdienst und an der Jubelfeier nicht nehmen ließ.

Herr Lehrer Freiburger legte hierauf durch den Vortrag zweier Sätze: „Heldentumkeit“ und „Hell ins Fenster scheint die Sonne“ eine Probe seines guten Könnens ab. Das Lob

gebührt nicht minder seiner jugendfrischen Begleitung auf dem Flügel, Fräulein Gretel Steinhäuser.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete, von den Festteilnehmern mit Jubel begrüßt, Herr Stadtpfarrer Heusler, der die Grüße der katholischen Pfarrgemeinde überbrachte. Mit Nachdruck vertrat er den Wunsch nach fernerer treuer Zusammenarbeit mit der evangelischen Schwesterngemeinde, um zusammen mit den vorkämpfenden Kräften des neuen Deutschlands im hohen Geiste des Christentums mitzuschaffen zu können am Aufbau des neuen Reiches: Zur Ehre Gottes, zum Heil der Menschen und zum Wohl unseres geliebten Vaterlandes. Dr. Buchta, der die persönliche und sachliche Verbundenheit seiner Gemeinde mit der evangelischen Kirche besonders betonte, begrüßte den Anspruch der neuen Zeit und bat darum, in gemeinsamer Arbeit zur Schaffung eines echten deutschen Volkstums den Willen zum Volke zu entfachen, den Willen zum Gottesreich auf Erden, der großen Sehnsucht aller Zeiten. Währende Anhänglichkeit an die alte Pfarrgemeinde sprach aus den Worten des alten schweizerischen Pastors von Steiger, der die Gefühle der Schweizer über Deutschlands Dornenweg vom Zusammenbruch bis heute zum Ausdruck brachte. Er kennzeichnete in ehrlichem Ernste das Schandwerk von Versailles im Sinne des großen Basler Gelehrten Jakob Burckhardt als das, was es ist: als eine unendliche Erniedrigung Deutschlands. Doch, Gott sei Dank, habe das deutsche Volk sich trotz dem zugetraut, sich seiner inneren Feinde zu erwehren, jener Feinde, die schon lange am Werk des Volkes gezeir, schon immer jedem nationalen Aufstieg im Wege gestanden hätten. Möge das Lichtentaler Gotteshaus ein nie verklingender Quell echten Gottvertrauens des deutschen Volkes sein. Herr Konsistorialrat Balser verlieh seiner Freude über das Jubiläum mit dem Motto Ausdruck: „Die Freude am Herrn ist ihre Stärke.“

Die Festansprache hielt Kirchenrat D. Heiselbacher, nachdem er die Grüße und Glückwünsche des Oberkirchenrates überbracht hatte. In einem prachtvoll aufgebauten Vergleich zwischen der Zeit vor hundert Jahren und den Tagen von heute geistelte er in scharfen Worten den Geist des Nationalismus, dem nicht nur die größten Gegner der Kirche entstammt seien, sondern auch als der eigentliche geistliche Vater des Sozialismus zu bezeichnen sei, jener Geistesrichtung, die selber Glauben als Illusion bezeichne, jener Geistesrichtung, die an die Stelle des Geistes und der Gotteswelt den Materialismus setze. Habe der Christ und der nationale Deutsche diese Zeit nach schweren Kämpfen überwunden, so lange man in Rußland erit damit an, dem Volke die „abgenagten Knochen“ der rationalistisch-materialistischen Lehre vorzulegen. Nicht endemollender Beifall unterbrach ihn bei diesen Worten und zeigte, daß er hier wirklich aus der Seele des Volkes gesprochen hatte. Auch unsere Alvorderen hätten diesen Kampf angefochten, und sie hätten ihn gewonnen, weil sie der Gottlosigkeit die Bibel und dem versprochenen irrationalen Paradies auf Erden das Kreuz entgegengelehrt hätten.

Einen erbebenden Abschluß der Ansprachen bildete ein von Herrn Freiburger vorgetragener Satz aus Händlens „Messias“.

Besonderer Dank gebührt Herrn Vikar Maier von Gernsbach, der mit der Aufführung des „Christophorus“ einen großen Erfolg hatte. Das gut ausgewählte Stück fügte sich mit seinem Motto „Der Strom der Zeit tauscht daher, und wir müssen alle hinüber mit unseren Lasten“ nicht nur der kirchlichen Feier, sondern auch dem Geist der neuen Zeit trefflich ein.

Mit dem vom Kirchenchor machtvoll vorgebrachten Chor: „Gott ist die Liebe“ wurde die erhabende Feier beschlossen.

Der Familienabend der evangelischen Kirchengemeinde Baden-Lichtental ist somit zu einem mächtigen Bekenntnis zum Christentum und zur neuen Staatsidee geworden, ein Fest, das Glauben und Nation harmonisch miteinander verbindend, ausgeklungen ist, in den einzigen Jubelruf: „Von neuen Ufern grüßt ein neuer Tag!“ A. Reiff.

Badische Marktberichte

Marktbericht Schweinemarkt

Zufuhr: 33 Schweine, 41 Ferkel. Schweine kosteten per Paar 55-70 RM., Käufer per Paar 30-45 RM.

Zeller Vieh- und Schweinemarkt

Auftrieb 23 Stück Großvieh und 55 Käufer Schweine. Röhre kosteten 170-220 RM., Ochsen 24-26 Pfg. das Pfund Lebendgewicht, Kalbinnen kosteten 180-220 RM., Junglären 105 RM. Käufer das Paar zu 44-52 RM.

Wolfacher Schweinemarkt

Auftrieb 41 Schweine, die zum Preise von 25-36 RM. pro Paar abgesetzt wurden.

Wetterbericht

Auch heute zeigt das östliche Hoch keine wesentliche Aenderung gegenüber den Vortagen, so daß die bestehende Bitterung fortandern wird.

Wetterausichten für Sonntag, 26. und Montag, 27. März 1933:

Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung. Kühle, langlam abflauende Ostwinde. Nachtfrost.

Orte	Wetter	schneebedeckte cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höchste	tiefste
Bertheim	wolkf.	-	-0	10	-2
Königsstuhl	wolkf.	-	-2	6	-3
Karlsruhe	wolkf.	-	-0	9	-1
B. Baden	wolkf.	-	-1	11	-3
Billingen	wolkf.	-	-5	7	-6
B. Durrheim	wolkf.	-	-6	8	-7
St. Blasien	wolkf.	-	-0	6	-3
Badenweiler	wolkf.	-	-3	9	-3
Schauinsl.	wolkf.	8	-5	5	-7
Kelbbera	heiter	40	-9	9	-9

Rheinwasserstände um 6 Uhr morgens

Waldshut	195	-	5
Basel	12	-	4
Breisach	89	-	7
Kehl	208	-	7
Maxau	871	-	1
Mannheim	241	-	10
Gaub	170	-	4

Hauptverteilung: Dr. Otto Wöde. Verantwortlich für Politik: A. Schmidt; für allgemeine Nachrichten, Sport und Landespolitik: Volker; für Kunst und Unterhaltung: Ernst Sedow; für badische Nachrichten und lokale Beilagen: Josef Bengel; für Badenpolitik: Hermann Krauß; für Angelegenheiten der Provinz: Friedrich in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Notationsdruck: F. J. Reiff, Karlsruhe L. B.

Badisches Landestheater

„Wilhelm Tell“

Von Schiller

Die Verbedingungen vor dem neuen Geist, die Anpassung an die neuen Verhältnisse nehmen ihren Fortgang. Nach Kleists dramatisch bewegter und national begeisterter „Hermanns Schlacht“ hebt Schillers großer Freiheitslied „Wilhelm Tell“. Damit zeigt das Landestheater, daß es nun nicht mehr zurückzucken will, auch seinerseits im nationalen Sinne zu wirken und durch edelste Kunst in vaterländischem Geiste so dringend gebotene aufklärende Arbeit zu leisten. Dadurch wird aber auch den interessierten Kreisen die Verpflichtung auferlegt, diesen wohlgemeinten und begrüßenswerten Bestrebungen, die aus einer veränderten Lage herausgeboren sind und heute mehr als eine verbindliche Geiste bedeuten müssen, ihr ganzes Interesse zuzuwenden! Dann wird es auch gelingen, dem deutschen Theater den als höchstes Ideal zu erkennenden Sinn zu geben, nämlich den eines wirklichen Volkstheater, einer Bildungs- und Erbauungsstätte für Jedermann. Es ist nichts, aber auch gar nichts daran gelegen, hier nur einer wirtschaftlich benutzten Klasse zu dienen, vielmehr sind die Vorbedingungen zu schaffen, daß deutsche Kunst auch dem gesamten deutschen Volke zugänglich gemacht wird. Damit steigt auch entsprechend der Wert der künstlerischen Arbeit und Verantwortung und der deutsche Künstler wird wieder Exponent deutschen Lebens, wie es in Wahrheit sein vornehmster Beruf ist.

Die neueste Aufführung des „Wilhelm Tell“ hat manche Unzulänglichkeiten beseitigt und ist geeignet, Schillers unergängliche Dichtung dem Publikum wieder näher zu bringen. Man hat nicht mehr den Eindruck pflichtschuldiger Schüleraufführungen, sondern mit Fleiß und Ernst hat Felix Baumhach hier ganze Arbeit getan. Auch das Bühnenbild hat im allgemeinen an Wirkung gewonnen und befriedigt durch betonte Einfachheit. Paul Hierls Tell ist überzeugend und sprachlich geklärt, ebenso wie Stefan Dahlen's Gescher stark charakterisierte Merkmale trägt. Friedrich Prütters Attinghausen hat wohlklingende Wärme des Ausdrucks, während Joachim Ernst's Melchtal noch drängender und stürmischer zu denken wäre. Ausgezeichnet eht der Baumgarten von Ulrich von der Trend und warmherzig die Gertrud Marie Fremendorfer's. Elisabeth Vertram als Berta und Ernst Kühr als Rudenz geben das Paar mit jugendlichem Eifer, recht natürlich spielte auch Mona Seiling den Knaben Walter Tell. Noch so mancher wäre aus der großen Anzahl kleinerer Rollen anerkennend hervorzuheben, doch möge ein Gesamtklob genügen und die Versicherung, daß kein Mitzion die Aufführung störte. Dementsprechend dankte die Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall.

„Tristan und Isolde“

Von Richard Wagner.

Nach der ausgezeichneten vorjährigen Aufführung dieses einigartigen und musikalisch reifen Werkes von Richard Wagner bedeutete diese Wiederholung ein recht lieblicher, schwa-

cher Abklatich, der auf mangelhafte Vorbereitung hindeutet. Grade heute wirkt eine solche Verständnislosigkeit für Wagners Größe, die in „Tristan und Isolde“ am stärksten in Erscheinung tritt und deren Erkenntnis uns niemals notwendiger war, außerordentlich ernüchternd. Auf diese Weise werden wir kaum den Nachweis erbringen können, daß uns Wagners geniales Schaffen der Gipfel aller musikalischen Bühnenkunst und aller Musikdramatik bedeutet. Und darin würde die völlige Verkennung des Wesens unseres künstlerischen Wiederaufbaues zu erblicken sein, wenn wir nicht in dem deutschen Meister und seinem Lebenswerk den Grundpfeiler unseres Strebens sehen würden. Die Zeiten der bewußten oder unbewußten Entstellung dessen, was uns heilig sein soll, sind vorüber. Ebenso müssen wir Dberflächlichkeit und Unreife verbannen, die zu schweren Gefahren werden können und der ganze unerschütterliche künstlerische Ernst, das tiefe Versenken in den Geist der erhabenen Schöpfung sind unerlässliche Vorbedingung, gründliches Können aber wie wesensgleiche Einfühlung sind damit aufs engste verbunden. Von alledem war bei der Aufführung wenig zu verspüren und es war dabei nicht ausschlaggebend, daß Theo Strack als Tristan durch Katarrh stark behindert war und Frau Reich-Dörich nicht halten konnte, was sie im ersten Akt versprach. Teilnahmelosigkeit lagerte depressierend auf der ganzen Aufführung unter dem Motto: „Zwanqvolle Plage, Müß ohne Zweck.“ Nur das Orchester, dessen Eifer und ernste Auffassung unerklärlich ist, vermochte durch den instrumentalen Wohlklang manche Mängel zu überbrücken und dafür sei ihm gedankt. er.

Alfred Hoehn spielt in Karlsruhe

Alfred Hoehn, den wir nach Jahren am kommenden Montag, den 27. März, (abends 8 Uhr im Eintrachtssaal) wiederum in Karlsruhe in einem reinen Klavierabend hören werden, gilt mit Recht als einer der führenden Pianisten Deutschlands, in technischer Hinsicht besonders in Bezug auf den Anschlag dürfte er sogar an allererster Stelle stehen. Sein vorbildliches Programm steht unter dem Motto „Romantischer Abend“; Brahms, Chopin und Schumann sind in Meisterwerken vertreten, zunächst wird Alfred Hoehn die bedeutendsten der drei Brahms'schen Sonaten spielen: F-moll Op. 5 mit dem herrlichen Mondschein-Andante, die wir auch von Edwin Fischer, Gily Ney und Max Fauer in den letzten Jahren hörten. Der Chopin'sche Sonaten spielen: F-moll Op. 5 mit dem herrlichen Mondschein-Andante, die wir auch von Edwin Fischer, Gily Ney und Max Fauer in den letzten Jahren hörten. Der Chopin'sche Sonaten spielen: F-moll Op. 5 mit dem herrlichen Mondschein-Andante, die wir auch von Edwin Fischer, Gily Ney und Max Fauer in den letzten Jahren hörten. Der Chopin'sche Sonaten spielen: F-moll Op. 5 mit dem herrlichen Mondschein-Andante, die wir auch von Edwin Fischer, Gily Ney und Max Fauer in den letzten Jahren hörten.

Worte Bismarcks

Nichts ist geeigneter die Verschmelzung wirtschreibender Elemente zu fördern, als gemeinsame Arbeit an gemeinsamen Aufgaben.



Herrenstoffe

Prüfen Sie unsere Qualitäten, die niederen Preise, die kaum zu überbietende Auswahl. Sie werden ganz bestimmt bei uns Käufer.

Leipheimer & Mende

Konditorei Oehler
Herrenstrasse 18 — Ecke Kaiserstr.

Bereitet unsere Zeitung.
Verschiedene kleine Anzeigen
Weißeln
Schneiderin

Offene Stellen
Sie verdienen Geld
Eisenhobler
Formen

Halbtags-Mädchen
Für junges Mädchen
S. S. Uniform
Generalvertreter(in)

Schneider
Wagner

Wer sich einen guten Verdienst schaffen will,
dem errichten wir eine Vertriebsstelle für Kaffee, Tee, Kakao

Mädchen
Teilhaber(in)

Kapitalien
1. Hypotheken-Geld
RM. 3000 bis 3500
RM. 2000

Hauptagentur
Alleinmädchen
nach Durlach gesucht

Hausbesitzer u. Vermieter!
Eugen von Steffelin

Fräulein
Sucht Stellung a. Hausbältern in einfachem, am liebsten Karlsruher- und Umgebung. Ang. u. 18792 an den Führer-Verlag.

Werkzeugmeh.
26 J. a., 5 J. im Ausland tätig, Deutsch und Englisch sprachlich; wünscht sich in Autobranche einzusetzen. Ang. unter 18769 an den Führer-Verlag.

Fräulein
welches viele Jahre frauenlosen Haushalt geführt hat und durch Auflösung beselb. Familien geworden ist, sucht ähnlichen Posten. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 17702 an S. Herr, Baden-Baden, Stefanienstr. 17.

Hausfrauen!
Empfehle mich im Managen und Bücheln, allen glatten Stoffe, Bettwäsche, Tischdecken, Spitzen u. Wärdinen (auch gestickt) usw. — Für Wunsch folienhafte Wohnung. Bill. Schirmmangelfarbe Müppert, Kaiserstr. 103. 18770

Ein Rollen neue Bettwäsche
6 Diercksbücher, 240 l. 6 Kopfstücken (gestickt) alles auf 3. Spottpreis von Mk. 49.— auch geteilt. Ang. bei A. ZIEGLER Gartenstr. 54. — Buchschiff. Anf. 18598

SAAT-Kartoffeln
Auswahl in besten Früh- und Spätfrüchten, auch Speisefrüchten d. Gutsverwaltung Scheibenhart. 18760

Ein-familien-Haus
beim Hauptbahnhof
7 Zimmer m. reichl. Zubeh., Warmwasserheiz., Garten, für zwei Drittel des Verkaufspreises zu verkaufen. G. Fleischmann, Anhalterstr. 9. Tel. 2724. 18405

Matratzen
St. m. Fell, beste Federn, 13,80 Mk. an Gaba-Kopf u. 29,50 an Regnar von 65 Mk. an Scharfsteine u. 12 Mk. an Schonerbecker. v. 3,80 an Rud. B. u. T. Postwerfstraße, Kreuzstr. 5 (geg. „Darmst. Hof“). 18405

Drehstrom Motor
220/380 V., 1400 Zentr. Schiefsting, bill. zu verkaufen. Gebüh. zum Samml. Jähligen. 18773

Kaufgejude
Motorrad
bill. zu kaufen gesucht. Ang. u. M. G. 2935 an den Führer-Verlag.

Mietgejude
Möbl. Mansarde
in der Nähe Durlacher Tor. Preis b. 10 bis 12 RM. an Ang. unt. 18588 an den Führer-Verlag.

Kauf nie bei Juden
Begen Wegans
weißer Schrank m. Wollschmelz, 140 cm. ein. Waldschloßmobe m. b. Marmorplatte u. Spiegel. 7 m. 3. 3. Tischbezüge, Tischdecken, usw. preiswert zu verkaufen. Leopoldstr. 27. 11.

SPEISEZIMMER

Eiche, Eiche mit Nußbaum, kaukas. Nußbaum, Kirschbaum, Mahagoni, Esche mit Ulmenmaser, Zitronenholz, Ia. pol., usw. in großer Auswahl

390.-

Markstahler & Barth

K'he-Mühlburg 18813 Neureuterstraße 4

Umzug

Seperates, wirklich ungestörtes gefundes möbl. Zimmer mit Tisch auf Schloßplatz, Friedhofstraße ober Kriegsstraße. Rabe Marktplatz zu miet. gef. u. Eilofferten u. G. 1909 an d. Führer-Verlag.

Großer heller Raum

mit Licht und Wasser, anst. Büro, für jeden Zweck (auch als Verleierungslokal) paßend. Nähe Mühlburger Tor. sofort günstig zu vermieten. Ang. u. 18803 an den Führer-Verlag.

Zu vermieten
6 Sim. Wohnung
Keeres Zimmer
Laden mit Nebenzimmer
5-6 Zimmer

Jetzt eine Frühlingskur mit Jod-Kaliklora

Frühlingskur mit Zahnpasta? — Jawohl und gerade mit Jod-Kaliklora-Zahnpasta, denn sie führt Ihrem Blute die richtige Jod-Dosis über die Mundschleimhaut zu, ohne die Verdauungsorgane zu belasten: der maßgebende Vorzug vor allen inneren Jod-Mitteln, die nicht immer gut vertragen werden.

Dem Hitler-jungen

schenkt bei festlichen Anlässen das Buch eines Frontsoldaten, dem das Erleben des Weltkrieges höchste Pflichterfüllung für sein Vaterland war. Darin gab der Verfasser Hans Zöberlein seinem Buch den Titel

Der Glaube an Deutschland

Mit Zeichnung des bekannten Kriegsmalers Albert Reich, München. ca. 100 Seiten in Ganzleinen gebunden Mk. 7.20

N.S. treffen sich in:
Ulzoffen POSTHORN
Zimmer-Appenweier
Konzerthaus zum musikal. Ochsen

KARL DÜRR

Degenfeldstraße 13 Gegründet 1884
Fernsprecher 4518/19

Holz- und Kohlen-Handlung

Das ist wieder Deutschland!

Die von volksfremden Führern irreführten Volksgenossen reihen sich geschlossen ein in die Volksgemeinschaft Hitlers. - Schwarz-rot-goldene und Sinfenfabnen werden feierlich verbrannt! - Fackelzüge und Höhenfeuer leuchten!

Dundenheim (Lahr-Land):

... gewaltige Freuekundgebungen ...

Aus Anlaß des Zusammentritts des ersten im neuen Geiste gewählten Deutschen Reichstags fand auch in unserer Gemeinde am vergangenen Dienstag von der NSDAP eine Freiheitskundgebung statt, die zu einer gewaltigen Freuekundgebung für Regierung, Volk und Vaterland wurde. Mit Einbruch der Dunkelheit versammelte sich die gesamte nationale Einwohnerchaft in der Bahnhofstraße, um am Fackelzug teilzunehmen. Unter Mitwirkung der Altenheimer Musikkapelle bewegte sich ein gewaltiger Zug durch die Straßen unseres Dorfes, die dicht umfüllt waren von Volksgenossen. Anschließend fand eine wuchtige Freiheitskundgebung statt.

Bietigheim:

In allen Straßen begeisterte Anteilnahme

Die hiesige Ortsgruppe veranstaltete am Dienstagabend einen Fackelzug, an dem sich die Gemeindebehörde, die Lehrerschaft, die hiesigen Vereine sowie auch die Freiwillige Feuerwehr und die Freiwillige Sanitätskolonne stark beteiligten. Unter Vorantritt der Musikkapelle des katholischen Jungmännervereins eröffneten die Schulkinder den Zug. In allen Straßen, die derselbe passierte, Begeisterung und freudige Anteilnahme der Bevölkerung! Unsere erst vor kurzem ins Leben gerufene Bietigheimer SA. marschierte stolz hinter ihrer Fahne. Nach Beendigung des Fackelzuges fand beim Kriegerdenkmal eine vaterländische Kundgebung statt, wozu sich die Einwohnerchaft zahlreich eingefunden hatte. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die erhabende Feier ihren Abschluß.

Menzenchwand (Schwarzw.):

... Fackelzug und Kundgebung ...

Nach Einbruch der Dunkelheit bewegte sich unter Vorantritt der Schulkinder ein Fackelzug mit Sponsoren durch den reichbesetzten Ort. In ihm nahmen der größte Teil der Einwohner, Fahnenabteilungen von Kriegerverein und Feuerwehr teil. Von den Bergwänden des Tales hallten die vom Musikverein gespielten Märsche und die Rieder der SA. und Jugend wieder. Bengalische Feuer tauchten die Schneelandschaft in Feuerchein. Anschließend fand im „Hirschen“ eine sehr gut besuchte Kundgebung statt.

Speffart:

zahlreiche Neuaufnahmen, Ortsgruppe gegründet

In unserem Orte, der bisher politisch ausschließlich unter dem zerlegenden Einfluß des Zentrums stand, fand am letzten Samstag eine sehr gut besuchte nationalsozialistische Versammlung statt, in der Dr. Ebbecke über die weltanschaulichen Grundgedanken des Nationalsozialismus sprach. Hauptlehrer Walter, der die Versammlung leitete, konnte mit Genugtuung feststellen, daß zahlreiche Neuaufnahmen am Schlusse der Versammlung erfolgt waren, so daß im bisherigen schwarzen Speffart nun ebenfalls eine Ortsgruppe der NSDAP besteht.

Langenfeinbad:

... Ehrenbürgerernennungen ...

In der Sitzung des Gemeinderats am 20. März wurden Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser Führer Adolf Hitler sowie Staatskommissar Gauleiter Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde ernannt. Vor der Sitzung waren die beiden sozialdemokratischen Gemeinderäte von ihren Posten zurückgetreten.

Burbach:

... Schwarze Hühner fallen ...

Die bisherigen schwarzen Hühner im Amtal, die geradezu als unheimlich galten, weil gewissenlose Zentrumsführer es stets verstanden hatten, die Religion für ihre schmutzigen Parteigeschäfte zu mißbrauchen, beginnen nun immer mehr einzuzittern. Wie sich die bisherigen Zentrumsführer nun auf einmal für die nationalsozialistische Bewegung interessieren, zeigte der außerordentlich zahlreiche Besuch einer Versammlung im „Strauß“ am letzten Sonntag, in der P. Dr. Ebbecke sprach. Daß keine oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen

waren, zeigten die zahlreichen Neuanmeldungen am Schlusse der Versammlung, so daß nun auch in Burbach ein kräftiger Stützpunkt der NSDAP. zustande gekommen ist.

Ubstadt:

... endloser Fackelzug ...

Anläßlich der Reichstagsöffnung hatte auch Ubstadt seine Sensation. Hatte man seither hier überhaupt keinen Flaggensturm bemerkt, so flatterten doch am 21. März die alten ruhmreichen Fahnen stolz auf den Dächern der Häuser. Auf dem Rathaus hatten sich die alte Fahne und das jugendfrische Hakenkreuz innig umschlungen. Durch die festlich besetzten Straßen bewegte sich am Abend ein endloser Fackelzug, wie ihn Ubstadt noch nie sah. Alle Vereine hatten sich eingefunden, und unter den Klängen der Musikkapelle bewegte sich ein endloser Zug durch die Straßen. Nach dem Umzug versammelte sich die ganze Gemeinde vor dem Rathaus zu einer mächtigen Kundgebung.

Stebbad:

... auch welche, die nicht umlernen wollen ...

Wie in andern Orten, wurde auch hier am Dienstag eine Schulfeier veranstaltet. Trozdem 80-85 % Anhänger der neuen Regierung sind, haben sich unsere beiden Herren Lehrer nicht bewegen gelassen, bei der Schulfeier zugegen zu sein.

Die Feier fand ihren Abschluß mit einem Umzug durch das Dorf, voran SA. und Frauenschaft. Vor Auflösung des Umzuges wurde das Deutschlandlied mit erhobener Hand gesungen.

Eggenstein:

Die Ortsgruppe der SPD. löst sich auf - Sämtliche sozialdemokratischen Gemeinderäte treten freiwillig zurück

Der aus SPD. und KPD. bestehende Arbeitervortverein und Arbeitergesangsverein lösen sich freiwillig auf

Der Wahltag am 5. März zeigte, daß die SPD. vollkommen am Ende ist. 1048 Stimmen für Hitler standen nur 260 Stimmen für die SPD. und nur 48 für die KPD. gegenüber. Das gewaltige Ergebnis im Reich und die nun einsetzende Flucht der großen roten Bonzen nach dem Auslande war für die Anhänger und ehrlichen Kämpfer in der SPD. vernichtend.

Am Mittag des 21. März begab sich der Ortsgruppenführer der SPD. zum Ortsgruppenführer der NSDAP., Griefinger, und überreichte diesem ein Schreiben, worin die Selbstauflösung aller bisher im Ort bestehenden SPD.-Organisationen bekanntgegeben wurde.

Abends 8 Uhr formierte sich in Eggenstein ein Fackelzug, wie ihn diese Gemeinde noch nie erlebt hatte. Sämtliche Vereine des Ortes waren mit ihren Fahnen angetreten einschließlich der Feuerwehrmusik unter Leitung ihres Musikmeisters Schäfer. Vertreten waren ferner der Bürgermeister, sämtliche Gemeinderäte einschließlich der ehemaligen sozialdemokratischen und der Kirchengemeinderat mit unserem Landeskirchenrat Pfarrer Voges an der Spitze.

Die SA. und PD. bildete die Spitze des gewaltigen Zuges, der sich nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Endle durch die Ortsstraßen bewegte.

Am Rathaushof, zwischen den beiden Kriegerdenkmälern von 1870 und 1914/18 war das Rednerpodium aufgestellt, um das sich die Fahnenabteilungen gruppierten. Die Festrede hielt Herr Landeskirchenrat Pfarrer Voges, der von dem neuen Geiste sprach, der nunmehr Deutschland durchweht. Das Deutschlandlied beschloß diesen Akt der Feier.

Anschließend nahm der Ortsgruppenführer der NSDAP., Ludwig Griefinger, das Wort. Dann wurden unter dem Jubel der versammelten Gemeinde die beiden schwarzrotgoldenen Rathausfahnen mit Spiritus übergossen und über einer dreijüngigen Mistgabel angezündet! Spontan stimmte die Musikkapelle das Horst-Wessel-Lied an, in das die Festgemeinde mit erhobener Hand einstimmte.

Ruimherb verkündete Ortsgruppenführer Griefinger das Ereignis von der Selbstauflösung der SPD. Eggensteins nebst ihren Nebenorganisationen, was mit größtem Beifall selbst ehemaliger SPD.-Leute aufgenommen wurde.

Der Festzug löste sich auf. Die SA. und PD. marschierten mit der Musik zum Stammlokal, wo P. Pfarrer Voges nochmals zu Herzen gehende Worte an die SA., den VdM. und die Jugend richtete, weitzeifern mit den alten Kämpfern des Krieges und den Kämpfern für das neue Deutschland. Die Siegesfeier dauerte bis spät in die Nacht. Sie war umrahmt von

Zunsweier:

... regster Anteil der gesamten Gemeinde ...

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des neuen Reichstags veranstaltete die hiesige Ortsgruppe einen Fackelzug, an dem die ganze Bevölkerung regen Anteil nahm. Unter Glockengeläute und Abbrennen eines Freudenfeuers bewegte sich der Zug, abwechselnd in Sang und Klang, durch die Hauptstraßen und endete vor dem Rathaus, wo eine eindrucksvolle Feier stattfand.

Erst vor wenigen Tagen hat der hiesige Gemeinderat Reichspräsident von Hindenburg, Volkskanzler und Führer Adolf Hitler sowie den Reichskommissar Wagner zu hiesigen Ehrenbürgern ernannt, wobei die Gemeinderatsmitglieder erklärten, sich fortan „ehrenamtlich“ in den Dienst des Gemeinwohl zu stellen.

Ein kräftiges Sieg-Heil dieser Gemeinde!

Schmieheim:

... Fackelzug und Freudenfeuer ...

Schon am frühen Morgen sah man am Straßenbild, daß etwas Besonderes los sein müsse. Überall Flaggensturm und SA. und Amtswalter in Uniform. Um 11 Uhr marschierten SA. und Jungvolk durch das Dorf. Daran anschließend hielt P. Kaiser eine Ansprache. Am Abend fand dann ein Fackelzug statt, an dem die gesamte nationale Bevölkerung teilnahm. Vor einem mächtigen Freudenfeuer auf der Höhe hielt der Herr Bürgermeister Häberle und P. Kaiser begeisterte Reden. Nach einigen Gesangs- und Musikvorträgen wurde die erhabende Feier mit dem Horst-Wessel-Lied beendet.

Gesangsvorträgen der Gesangsvereine „Frohinn“ und „Niedertraum“ und wird allen Beteiligten in freudigster Erinnerung bleiben.

Forbach-Gausbach:

... Freiheitsfeuer leuchten, städtischer Fackelzug ...

Auch die Gemeinden des hinteren Murgtales haben an dem denkwürdigen 21. März das Geschehen in Potsdam in erhabender Weise gefeiert. Mit der Zeit entsprechender Einmütigkeit versammelten sich die Einwohner der Gemeinden Forbach, Gausbach und der zu Forbach zählenden Kolonien Namünzsch, Erbersbronn, Erabronn, Schindelsbronn, Hundsbach und Herrenwies vor dem Rathaus in Forbach.

Staufenberg:

Die ehemalige „Freie Turnerschaft“ (SPD.) gliedert sich ein in die nationale Volkserhebung

Die Kundgebung anläßlich der Eröffnung des neuen Reichstags war ein in der Geschichte Staufenbergs beispielloses Ereignis. Dem bürgermeisteramtlich erfolgten Aufruf zur Teilnahme aller nationalgefingten Einwohner an dieser Feier mit Fackelzug waren nicht nur alt und jung der national eingestellten Einwohnerchaft, sondern auch alle bisherigen politischen Gegner mit ihrer Musikkapelle gefolgt. Dieser imposante Zug bewegte sich unter Vorantritt der NS.-Kapelle und der Fahnenabteilungen sämtlicher örtlicher Vereine zum Kriegerdenkmal. Ein Vorstandsmitglied der aufgelösten „Freien Turnerschaft“ gab am Denkmal bekannt, daß sie sich mit ihr angeschlossenen Formationen in die nationale Front eingliedern wollen und bekräftigten den ehrlichen Willen, mitzuarbeiten am nationalen Wiederaufbau. Ferner erklärte er, daß sie beim Stahlhelm „Bund der Frontsoldaten“ einen Aufnahmeantrag gestellt hätten. Als weiteres Zeichen ihrer nationalen Umstellung wurde ihr leiteriges Symbol öffentlich verbrannt.

Anschließend fand im „Grünen Baum“ eine eindrucksvolle Kundgebung statt.

Mingolsheim:

... überwältigendes Bekenntnis ...

Als die Ortsgruppenleitung der NSDAP. zu einer nationalen Kundgebung mit Fackelzug aufrief, da hatte auch der kühnste Optimist nicht erwartet, daß sich diese Feier zu einem derartig

Von hier aus bewegte sich um 8 Uhr ein stattlicher Fackelzug im Takte schneidiger Märsche unserer Musikkapellen und dem hellen, frohen Sang der Schulkinder. Es ging durch die mit reichem Flaggensturm geziereten Straßen von Forbach und Gausbach. Mächtige Freiheitsfeuer leuchteten von unseren Heimatbergen herab. Tiefste Stille herrschte dann über der dicht gedrängten Menge, als der Ortsgruppenführer der NSDAP., P. Forsthat R ü c h l e r, eine ergreifende und eindrucksvolle Rede hielt vor dem Gausbacher Rathaus. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die Kundgebung ihre Fortsetzung in den geräumigen Sälen der Gasthäuser „z. Waldhorn“ und „z. Linde“. Musikvorträge, vaterländische Lieder und von Begeisterung getragene Reden wechselten und wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die Begeisterung flammte immer höher und erst in früher Morgenstunde trennte man sich.

Bühl:

... bis jetzt noch nie erlebt ...

Der 21. März 1933 als nationaler Feiertag anläßlich der feierlichen Reichstagsöffnung in Potsdam nahm auch in Bühl einen erhabenden Verlauf. Eine gemeinsame Schulfeier im hakenkreuzgeschmückten Friedhofsbau vereinigte alle Schulen der Amtstadt und vermittelte ihnen durch direkte Uebertragung mit einem Großlautsprecher den tiefen, unzerstörlichen Eindruck eines neuen Deutschland.

Der Fackelzug am Abend nahm einen Verlauf, wie ihn die Stadtgemeinde Bühl bis jetzt noch nie erlebt hat. Unter Führung von SA. und SS. sowie der Parteigenossen marschierten unter den Klängen der Musik die Vertreter der Behörden, die evangelischen Geistlichkeit, die Feuerwehr, der Krieger- und Marineverein sowie die anderen Vereine und in großer Zahl die ältere Schulkinder ein. Die große Begeisterung und die bisher noch nie erreichte außerordentlich starke Anteilnahme und Beteiligung waren ein Beweis, daß auch in der Stadtgemeinde Bühl der Frühling des neuen Reiches seinen Einzug gehalten hat.

Nach dem Marsch durch die Straßen der Stadt fand am Kriegerdenkmal, das von dichten Menschenmassen umfüllt war, eine wuchtige Kundgebung statt.

Hoch oben auf dem Harberg lohte derweil als Zeichen der Freude und der Dankbarkeit ein mächtiges Feuer gen Himmel.

Goldcheuer:

... unübersehbarer Fackelzug ...

Die anläßlich der Reichstagszusammenkunft am 21. März in der Gemeinde Marlen durch die NSDAP. Ortsgruppe Goldcheuer veranstaltete nationale Kundgebung entwickelte sich zu einem gewaltigen Bekenntnis zum neuen Deutschland. Die Feier wurde nach Einbruch der Dunkelheit mit einem Fackelzug in hier noch nie erlebten Ausmaßen eingeleitet. Unter Mitwirkung zweier Musikkapellen bewegte sich der unübersehbare Zug durch die Straßen der ehemals schwarz-roten Hochburgen Marlen, Goldcheuer und Rittersberg. Der Fackelzug endete beim loderbrennenden Flammenschein eines riesigen Befreiungsfeuers inmitten der Gemarkung in einer erhabenden Kundgebung, in welcher insbesondere P. Stadtrat Rombach, Dffenburg, in einer eindrucksvollen Ansprache auf die Bedeutung des Tages und auf den Sinn dieser Kundgebung hinwies.

überwältigenden Bekenntnis zur deutschen Erhebung gestalten würde, wie es Mingolsheim am Dienstagabend erlebte. Der Fackelzug, der sich in der Bahnhofstraße formierte, wurde durch SA.-Reiter eröffnet, an sie schlossen sich die gesamte SA. und Hitlerjugend, die Schulkinder und endlich sämtliche Ortsvereine. Die Bevölkerung begrüßte den Zug, der sich durch die drei großen Ortsstraßen bewegte, mit jubelnder Begeisterung. Er fand seinen Abschluß auf dem Sportplatz, auf dem ein weit in die Nacht hinein strahlendes Freudenfeuer loderte.

Appenweier:

... Einholung der Fahnen ...

Anläßlich der Einholung der Hakenkreuzfahne sowie unserer stolzen schwarz-weiß-roten Flagge, fand vom Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ durch das Dorf ein Fackelzug statt. Mit Unterstützung der hiesigen Musikkapelle zog die SA. und der Stahlhelm, von der begeisterten Menge mit Beifall begrüßt, durch die Straßen zum Rathaus.

Stützpunktleiter Josef Walz wies in schlichter Rede auf die Bedeutung dieses Tages hin. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurden die Fahnen eingeholt und der SA. und dem Stahlhelm feierlich übergeben. Mit erhobenen Händen sang darauf die Gemeinde das Horst-Wessel-Lied, worauf die SA. und der Stahlhelm den Rückmarsch zu ihrem Parteilokal antraten.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief im Alter von 67 Jahren unerwartet infolge Herzschlags mein innigstgeliebter, unvergeßlicher treuer Mann, unser herzensguter Vater und Schwager

Heinrich Kroneck

Fabrik-Direktor i. Fa. Kathreiner

KARLSRUHE, den 24. März 1933.
Beiertheimer-Allee 32.

In tiefer Trauer:

**Ida Kroneck, geb. Cronenberg
Irmgard Mülsch, geb. Kroneck
Theo Kroneck, stud. med.**

18788

Die Einäscherung findet am Montag, den 27. März 1933, mittags 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Am 23. März 1933 verstarb ganz unerwartet zufolge eines Herzschlages unser

Fabrikdirektor
Herr Heinrich Kroneck
in Karlsruhe

Der Entschlafene hat 22 Jahre lang in unermüdlicher Arbeit für die Interessen unseres Unternehmens gewirkt, zuerst in der Leitung unserer Fabrik Magdeburg und seit Herbst 1926 als Leiter unserer Karlsruher Fabrik.

Seine grosse Sachkenntnis, seine reichen Erfahrungen, seinen Fleiss und die Lauterkeit seiner Gesinnung haben wir stets hochgeschätzt. Ein dankbares, ehrendes Andenken an ihn und seine treue Mitarbeit werden wir allzeit bewahren.

Berlin, den 24. März 1933.

Kathreiner G. m. b. H.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief im 79. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr
Friedrich Wilh. Kalliwoda

Königlich Preußischer Major a. D.
Ritter hoher Orden.

Karlsruhe, den 23. März 1933. 18659
Händelstraße 26.

In tiefer Trauer:

**Frau Antonie Kalliwoda, geb. Purper
Frau Oberst Luise Haccius, geb. Kalliwoda
Major a. D. Ludwig Cuny u. Frau Maria
geb. Kalliwoda
St. Med.-Rat Dr. med. Kurt Weiß u. Frau Tonie,
geb. Kalliwoda
Prof. Dr. med. Ludwig Nürnberger u. Frau
Dr. Gabriele, geb. Kalliwoda
und 8 Enkelkinder.**

Die Feuerbestattung fand am 25. März in aller Stille statt.

Der unerwartete Heimgang unseres hochgeschätzten Direktors

Herrn
Heinrich Kroneck

hat jeden von uns mit Schmerz und Trauer erfüllt. Er wird als Vorgesetzter und als Mensch in unserer Arbeit stets fortleben, und wir werden seiner für alle Zeit in Verehrung gedenken.

Die kaufmännischen und technischen Angestellten
der Firma Kathreiner G. m. b. H.
Karlsruhe.

Das am 23. März 1933 erfolgte Hinscheiden unseres hochverehrten Direktors

Herrn
Heinrich Kroneck

hat uns in tiefe Trauer versetzt. Der Entschlafene war ein gerechter und für das Wohlergehen seiner Untergebenen stets sorgender Vorgesetzter, dessen wir immer dankbar und ehrend gedenken werden.

Die Arbeiterschaft
der Firma Kathreiner G. m. b. H., Karlsruhe.

Geheime Familien- Auskünfte
Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidungen und Alimentensachen überall
Ermittlungen i. a. Prozessen. 18126
Weltdetektiv, Auskunftei
C. Scheuer, Adlerstraße 31, Karlsruhe
Ältestes Institut, Badens. Telefon Nr. 7654

... und Ihre Wäsche
zur Wäscherei 17435
Pfizenmaier
Karlsruhe-Beiertheim, Tel. 1261

Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen und Haushaltungsschule
Internat und Externat
Karlsruhe, Herrenstraße 30. Telefon 91.

1. Ausbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen und Leiterinnen von wirtschaftlichen Betrieben in Krankenhäusern, Sanatorien u. dgl., Dauer 2 Jahre.
2. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, Unterweisung in Kranken- und Säuglingspflege, allgemein bildender Unterricht.
Ausbildungsdauer: 1 Jahr für Berufsausbildung und zur Vorbereitung für das Hauswirtschaftslehreinnen-Seminar; 5 Monate zur Ausbildung für den eigenen Beruf oder zur Befähigung im fremden Haushalt.
Beginn: Anfang Mai 1933.
Nähere Auskünfte durch die Anstaltsleitung.
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz - Landesverein

Pflegerinnenschule
im Städt. Kinder- und Säuglingsheim
(staatl. anerkannt)
Zu dem im Frühjahr d. J. beginnenden Kurs für Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen werden noch junge Mädchen aufgenommen. Ausbildungszeit ein Jahr. Mindestalter 18 Jahre. Kursgeld einschließlich Wohnung und Verpflegung 45 RM.
Auskunft und Prospekt durch das Städt. Kinder- und Säuglingsheim, Karlsruhe, Ebbelstr. 11. 18810

Öl- und Lackfarben
gebrauchsfertig
vorteilhaft im 18190
Farbenspezialgeschäft
Wilhelm Jung, Karlsruhe,
Markgrafenstraße 30 a
bei der Gewerbeschule.

Sterbefälle in Karlsruhe
B. Kroneck, Fabrikdir., Schm., 67 Jahre, Feuerb. 27., 12 Uhr. —
24. März: Friederike Grauer geb. Hildt, Efr. v. Joh., Schreiner, 65 J., Beerb. 27., 12.30 Uhr.
24. März: Leop. Birmelin, städt. Arbeiter a. D., ledig, 80 J., Beerb. 27., 14 Uhr; Kath. Ort geb. Bed. Wwe. v. Heinrich, Schneidermstr., 78 J., Beerb. 27. 14.30 Uhr; Wilhelmine Lefke gebor. Benner, Wwe. v. Christ., Hausmeister, 76 J., Beerb. 27., 15.30 in Rintheim.

Grabdenkmäler
CARL WESTERMANN
KARL-WILHELMSTR. 90
Ratenkaufabkommen 17825
Der wirtschaftliche Zusammenschluss aller Nat.-Soz. fordert von jedem Käufer die Berücksichtigung der Inserenten!

Aus der Landeshauptstadt



Streiflichter aus dem Landesfinanzamt

„Charakterbilder“

Nachdem nun das reinigende Gewitter von Berlin über das ganze Reich hinweg das politische Firmament Badens in beängstigendster Weise mit unheilsvollerem Gewölk überschattet, ist es besonders aktuell, die führenden Männer Badens größter Reichsbehörde unter die nationalsozialistische Lupe zu nehmen.

Der Vortritt gebührt in diesem Falle dem Herrn Oberregierungsrat Alfred Schneider, der als typische rote Konjunkturbelebiger mit 33 Jahren in dem rot regierten Mecklenburg zum Steuerdirektor „befördert“ wurde.

Leider erlitt — als Mecklenburg sich nach rechts orientierte — der Herr Steuerdirektor eine schwere Panne und mußte aus dem Men-

nen ausscheiden. Dassel muß der Mensch haben und siehe da, eines Tages beglückte er das L. F. A. mit seinem Erscheinen; er hatte es geschafft.

Und nun wurde er von festem Arbeitseifer erfüllt. Insbesondere hatte er auffallend viel auswärts zu tun, das schöne Mehl und sein regierender Fürst, der Großherzog vom Hanauerland, Krieger, schienen es ihm angetan zu haben.

Herr Oberregierungsrat! Stimmt es, daß Sie als strammer Republikaner beim „Großherzog“ Krieger oft zur Audienz erschienen und manch herrliche Schlemmerstunden dort verlebten?

Stimmt es ferner, daß Sie als deutscher Reichsbeamter, der aus den Steuergeldern der deutschen Geschäftsleute besoldet wird, auf Ihren häufigen Fahrten an die „Westfront“ mit Vorliebe in Straßburg einkaufen?

Stimmt es weiterhin, daß Sie als Reichsbeamter es wagten, Ihren Arbeitgeber, das Deutsche Volk, in einem Werturteil auf das größte zu beleidigen?

Haben Sie nicht gesagt: „Die Deutschen seien das widerwärtigste und ekelhafteste Volk der Welt“?

Unseres Wissens soll — falls Ihnen das Gedächtnis verfallen sollte — Herr Oberregierungsrat R. . . . bezüglich dieser Verächtlichmachung der Nation beschwerdeführend vorgegangen sein, leider ohne Erfolg.

Was gedenkt der Herr Personalkommissar in diesem Fall zu tun? Antwort erwarten wir keine, da dieselbe nach Beendigung der Artikelserie von Berlin kommen wird!

Der Möbelschneider Kahn festgenommen

Am Samstag früh gegen 6.30 Uhr wurde der beschuldigte Möbelschneider Kahn von Möbelgeschäft „Fortuna“ bei der Rückkehr aus Straßburg in Schutzhaft genommen. Ebenfalls festgenommen wurde der rote Gewerkschaftsbosse Koch.

Kaiserwälder im Gloria-Palast

Ein lebenswürdiges Stoff, aus dem alten Desterreich, der schon manches Mal gestaltet wurde. Also nichts sonderliches Neues diese Liebe des jungen Grazen zu dem kleinen Mädchen aus dem Volk. Maria Eggert und Willy Eichberger sind die zwei, die am Ende doch zueinanderfinden. Und inmitten ihres flotten munteren Spiels steht die Figur Ezöle Sakkall, der schier unerhöplich in seinem trockenen, aber gewinnendem Humor. Zwischen den einzelnen Szenen leuchten gut gezeichnete Landschaftsbilder auf, die die flotte Handlung auflockern. Um die Hauptdarsteller gruppieren sich nett eingefügt die übrigen Rollen mit Ausnahme von Trude Berliner vielleicht, die absolut nicht zu überzeugen vermag. Der Film will nichts als Unterhaltung, und man mag feststellen, daß er hierin sein Bestes gibt.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 15.15 Uhr: Die Nacht zum 17. April. — 19.30 Uhr: Die Nacht des Schicksals.
Stadt. Konzerthaus: Der Raub der Sabinerrinnen.
Kolloseum: Varietéprogramm.
Gloria: Kaiserwälder.
Pall: Die blonde Christel.
Nei: Morgenrot.
Kaffee Bauer: Künstlerkonzert.
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.
Kaffee Museum: Kapelle Balogh.
Kaffee Odeon: Odeon-Bühnen-Film-Schau.
Kaffee Hoederer: Das vornehme Abendlokal.
Kaffee Grüner Baum: Das Konzert-Kaffee.
Gasthaus z. Blume in Durlach: Militärkonzert.
Restaurant Öwenzachen: Tanz.
R.F.B.-Platz: 3 Uhr Eintritt — R.F.B.
M.Z.B.-Platz: 10. Niederbühl — M.Z.B. 1. 15 Uhr

Erklärung!

Wie mir in letzter Zeit zu Ohren kam wird in Karlsruhe und Umgebung das Gerücht verbreitet, daß Pahr ein jüdisches Geschäft sei.

Ich muß diese Unwahrheit ganz energisch zurückweisen, da ich weder Jude noch von jüdischer Abstammung bin.

Meiner sehr verehrten Kundschaft sowie der Bevölkerung von Karlsruhe u. Umgebung empfehle ich meine seit über 30 Jahren best anerkannten Qualitäten Herren-, Knaben- Sport- und Berufskleidung und sämtliche Sportartikel.

Rich. Pahr
Karlsruhe Kronenstr. 49

Badisches Landestheater

Epiphania vom 25. März bis 2. April 1933.
Im Landestheater:
Sonntag, 26. 3. Nachm. 12. Vorstellung der Sonderreihe für Auswärtige: Die Nacht zum 17. April. Schauspiel von Schönbach. 15.15 bis 17.45 (2,50).
Abends: * B 21 24. Gem. 1801—1400. Neu einstudiert: Die Nacht des Schicksals. Oper von Berlioz. 19.30 bis 22.30 (5,70).
Montag, 27. 3. * E 21 24. Gem. 1. E.-Gr. und 3. E.-Gr. 2. Hälfte. Die Nacht zum 17. April. Schauspiel von Schönbach. 15.15 bis 17.45 (2,50).
Dienstag, 28. 3. * C 20 24. Gem. 301—400. Maria. Oper von Bizet. 19.30 bis 22.30 (5,—).
Mittwoch, 29. 3. 7. Sinfonie-Konzert. Solist: Ottmar Scholtz (Violine). 20 bis gegen 22 (3,70).
Donnerstag, 30. 3. * D 24 (Donnerstagmiete) 24. Gem. 3. E.-Gr. 1. Hälfte. Freie Bühne dem Tüchtigen. Lustspiel von Grotto. 20 bis 22.30 (3,90).
Freitag, 31. 3. F 23 (Freitagmiete) 24. Gem. 401—500. Die Hermannschlacht. Drama von Heinrich von Kleist. 20—22.45 (3,90).
Samstag, 1. 4. * B 22. Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold. Von Wagner. 20 bis gegen 22.30 (5,70).
Sonntag, 2. 4. * G 21. Der Ring des Nibelungen. 1. Tag: Die Walküre. Von Wagner. 18—22.15 (5,70).
Im Stadt. Konzerthaus:
Sonntag, 26. 3. * Der Raub der Sabinerrinnen. Schwanf von Franz und Paul von Schönthan. 19.30—22 (2,20).

Am Schwarzen Brett

Achtung! Kreis Karlsruhe! Achtung!
Am Sonntag, den 26. März 1933, 10 Uhr findet in der Glashalle beim Stadtpark eine Amtswahlprüfung des gesamten Kreises Karlsruhe, Stadt und Land, statt. Zu erscheinen haben: Ortsgruppen- und

Geschäftliche Mitteilungen

Das Karlsruher Buchh. u. B. Verlags- u. Druckverl., seit zur Zeit neben intercalaren Drucken und Originalwerken das neueste Werk des rühmlichst bekannten Bild- und Landtagsmalers Aug. Gebhard. Es ist ein dreiteiliges Werk „Der schwarze Frühling“, betitelt. Der Künstler verleiht dem Frühling, der auf der Erde ist, noch mit Licht und Wärme, Regen und Hagelhaue präzisieren dem Licht und Schatten halten sie die Waage. Über schon erwaucht die Natur und treibt neue Blüten. Neue Lebensfreude regt sich, aber barte Arbeit ist auch vorhanden, denn geerntet werden soll.

Frauenvereine. Wir heißen heute schon alle Eltern und Töchter, die für ihre erwachsenen Töchter oder selbst vor der Berufswahl stehen, auf eine sehr wichtige Berufsberatung hin mit Vortrag und Aussprache, Freitag, 31. 3., abends im Ev. Kindergärtnerinnen-Seminar, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 23. Nähere Angabe folgt Mitteilungsblatt.

Au Eltern zur Konfirmation, zur Hochzeit, zu jedem Geburtstag und Familienfeier können das bekannte Elternhaus Fritz Felmede, Braunschweig, Geschloß 3, Gelegenheit, Ihren Lieben und sonstigen Bekannten durch ein geeignetes Geschenk eine sinnige und dauernde Freude zu bereiten. Bestellen Sie noch heute den reich illustrierten Katalog, der Ihnen Aufschluß gibt über die ganz bedeutend herabgesetzten Preise und das reichhaltige Angebot in Uhren, Gold- und Silberwaren und sonstige Berufs- und Gebrauchsgegenstände. Die Zulassung des Kataloges erfolgt kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit.

Moden-Almanach. Herausgegeben von der Zigarettenfabrik Haus Neuenburg G.m.b.H. Köln. Kostungsgünstigste und literarische Bearbeitung: Dr. Wolfgang Bruhn. Künstlerische Leitung und Ausstattung: Professor Dr. G. H. Sadauf. Preis 1,50 RM. — Dieser Almanach gibt dem sammeltreudigen Leser Gelegenheit, eine Sammlung von 280 Modedruckern aus 4 Jahrhunderten zu einem Werk zu bereichern. Die Modedrucke wurden nach zeitgenössischen Originalen wiedergegeben, welche von der kaiserlichen Hofdruckerei in Berlin und dem Staatlichen Kupferstich-Kabinett, Berlin, zur Verfügung gestellt wurden. Es ist erfreulich, mit welcher Liebe und Sachkenntnis alle Einzelheiten dieser Modensammlung behandelt worden sind. Der Einband und Aufschluß, nach Entwürfen von Prof. Dr. G. H. Sadauf, ferner die farbige und geschmackvolle Darstellung von Dr. W. Bruhn und schließlich die vorbildliche Druckausführung stellt den Moden-Almanach in die Reihe der schönsten Werke, die auf dem deutschen Buchmarkt in den letzten Jahren erschienen sind. Der Preis von 1,50 RM. ist nur deshalb so niedrig, weil

Stützpunktleiter, -Kassiere, -Propagandawarte, Ortsgruppenleiterinnen der N.S.-Frauenkassen. Es sprechen: Kreisleiter Worch, Kreisassistenten Dürr, Gaupropagandaleiter Kramer. Der Kreisleiter ges. Worch.

Ortsgruppe Hochschule
Am Montag, den 27. März 1933, 20 Uhr findet in der „Alten Brauerei Köpfer“ eine Amts- und Stabswalterprüfung der Ortsgruppe Hochschule statt. Es wird sprechen: Kreisleiter Worch.

Der Ortsgruppenleiter.
N.S.S. in der Hitlerjugend
Der nationalsozialistische Schülerbund in Baden wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst und die bis herigen, noch bestehenden Gruppen des nationalsozialistischen Schülerbundes sind sofort der Hitlerjugend anzugliedern. Der Mannführer der H.J.: ges. Friedhelm Kemper.

Der kommissarische Leiter des Bad. Landes-theaters hat das Drama „Schlageter“ von Hanns Johst — dem neuernannten Dramaturgen am Berliner Staatstheater — zur Erstaufführung am 22. April 1933 angenommen. Die Uraufführung findet am 20. April im Berliner Staatlichen Schauspielhaus statt.

das Werk in großer Auflage erscheint und weil sich der Sammler die Bilder erst selbst beschaffen muß; denn es handelt sich um eine Beilage zu den Zigaretten-Radungen des Herausgebers. Mit Rücksicht auf das hohe Niveau dieser Modensammlung ließen wir nicht an, zu bemerken, daß die Bilder für den „Moden-Almanach“ den Marken Radenau, Löwenbrück und Schildberg betreffen. Ein einfacher, ausgefallenes Sammelalbum, das nur 1 RM. kostet, ist zur Aufnahme derselben Bilder bestimmt, die im kleineren Format als Beilage zu Nürnberg und Derslof erscheinen.

Vom Weinmarkt. Die der Menge nach nicht große Wein-ernte des Jahres 1932 ist von den Erzeugern zum größten Teile bereits in andere Hände (Sandel, Birne und Weintraube) übergegangen. Die leistungsfähige Ernte übertraf in der Güte allgemein den vorausgegangenen 1931er, weshalb die Nachfrage lebhaft einsetzte. Nach einer vorübergehenden Stodung ist neuerdings wieder eine Belegung der Nachfrage zu bemerken, die sich auch auf den Weinmärkten und Weinversteigerungen zeigt. Nach dem kürzlich abgehaltenen, sehr hart geführten Offenburger Weinmarkt findet am Dienstag, den 28. März, ebenfalls in Offenburg, im Dreifaltigkeitssaal die diesjährige Versteigerung des Vereins badischer Weinversteigerer statt, bei der über 800 Weine der ersten Güter und Reblagen aus dem badischen Weinbaugebiet zum Ausverkauf kommen. Dabei ist der Jahrgang 1932 in weit überwiegender Weise vertreten, daneben auch noch einige ältere Weine, sowohl Weißweine als auch Rotweine aus der Ortenau und den mittelhessischen Nebengebieten, aus dem Weinstrau und dem Kaiserstuhl.

Zur Konfirmation
dem Jungen
eine solide Taschen- oder Armbanduhr
dem Mädchen
eine gute, moderne Armbanduhr. 18623
Ganz außergewöhnlich große Auswahl und preiswert bei Fachmann
O. HILLER
Waldstraße 24 beim Colosseum

Befreit von Schuh Sorgen
17990
und schmerzenden Füßen werden Sie erst dann frei, wenn Sie Neubert-Schuhe tragen. Die Merkmale derselben sind: Weiche Schönheit, ja Eleganz, hygienische Ausführung in unerreichter Art, Wunderbare Passformen, die die Träger selbst weiter empfehlen. — Niege Auswahl für alle Arten Füße. — Ein Versuch wird sie überzeugen.
Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a

Otto Marx
beidseitiger Bühnenrevisor u. instr. Bühnen-Verständiger.
Karlsruhe, Bad. Handelshof, Tel. 4762.
Einrichtung und laufende Führung von Geschäftsbüchern, Aufstellung und Beratung von Bilanzen, Verzugs- und Verzugsrechnung in Steuerfällen, Entlohnungen, Liquidation, Treuhand-Geschäfte jeder Art. 18514

Bezirksobstbauverein Lahr-Ettenheim e.V.
Iad zu seiner
Generalversammlung
die am Sonntag, den 26. März 1933, nachm. 2 Uhr im Saalbau der „Guten Quelle“ in Dinglingen stattfindet, ein. Die Versammlung beginnt pünktlich.
Der Vorstand.

Hochkeimfähige 18782
Sämereien
für Garten, Feld u. Wiese
erhalten Sie nur im Spez.-Geschäft
SS-Mann Bilharz
Offenburg, Hauptstr. 107

ZURÜCK 18486
Dr. P. Wagner
Südl. Hildapromenade 4 (h. Mühling-Tor)
Privatklinik, Chir. Röntgen-Amb. — Telefon 410

Gartenbesitzer! 18794
Bohnenstecken, Tomatenpfähle, Rosenpfähle, sowie sonstige Pfähle in jeder gewünschten Länge u. Stärke liefert billigst
STEFAN HEBEISEN
Karlsruhe-Beierthelm, Breitestraße 37, Telefon 4319
Bei Abnahme größerer Mengen Preisermäßigung

Farben 18512
Oele, Lacke
Pinsel, Malutensilien
Farbenhaus Ludwig Beideck
Wilhelmstr. 4, nächst der Baumeisterstr. 18514

Frühjahrsputz
Stühleflechten, Plätter
Sämtliche Reparaturen an Modern und älteren aller Art werden billig, sachmännlich und prompt ausgeführt im Bindengeschäft Kreuzstr. 20. — Tel. 3290. — Die Ware wird abgeholt und zugetrugen. — Postfacie genügt.
Mitglied der Eins- und Verkaufsgenossenschaft badischer Binder. 18768

Kreishaushaltungsschule
Bühl (Baden)
Beginn des Sommerkurses Dienstag, den 2. Mai 1933.
Gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung. Schöne Räumlichkeiten, gesunde Lage, billiger Benfionspreis.
Anmeldung und Auskunft bei der Vorsteherin

Schuh- u. Sicherheitsdienst Baden-Baden
Inh.: Poliz., Insp. a. D. Göse
übernimmt die Tages- und Nachbewachung von Grundstücken, Häusern, Wohnungen, Lagerplätzen, Fabriken, Gartenanlagen usw. sowie die Begleitung von Personen, Geld- und Werttransporten zu jeder Tag- und Nachtzeit durch bewaffnete uniformierte Beamte. Auskunft durch Inspektor Göse und durch die ständige Wachbereitschaft: Baden-Baden, Langestraße 35. Telefon 829. 18599

Lieferant braucht Geld 18514
Natur lassierte Kücheneinrichtungen von RM. 115.— ab mit Tisch und 2 Stühlen, Baffet von RM. 90.— ab sehr billig zu verkaufen bei
Schäfer, Rüppurr, Löwenstraße 19

W. Winterbauer, Installateur u. Blochmeister.
Zähringerstr. 57, Karlsruhe, Telefon 1266
Sämtliche in mein Fach einschlagenden Umzugsarbeiten rasch und billig. Besichtigung meines Lagers in Beleuchtungskörpern, Bade-einrichtungen, Gas- und Kohlenherden ohne Kaufzwang. 18551

Keller- u. Speicherkram
kauft
Feuerstein,
Fajantenstraße 26, Tel. 3418

Diättschule
des Bad. Frauenvereins v. roten Kreuz, Karlsruhe (Baden), Ditsch-Schloß-Str. 5.
Ausbildung von Diät-Assistentinnen und Diätassistentinnen (Dauer 1 Jahr).
Kursbeginn: 1. Mai 1933. Aufnahmebedingungen und Auskunft durch die Institut. 18668

Uniformen aller Art
fertigt und liefert
Ernst Riehm
Maßschneiderei
Leopoldstr. 51, Tel. 5644
18236

ERICH IBEN
Baumschulen Ettlingen
am Reichsbahnhof
ROSEN
Qualitäts-Ware
Obstbäume, Beerenobst, Koniferen,
Buchs, Gehölze, Allee-Bäume,
Schlinger, Mechensträucher,
Stauden 18058

Aktiver und ziviler Luftschutz in den europäischen Staaten

Dr. Ing. Karl Kiefer, Ref. der Gaulei.
 Es war zweifellos das Verdienst des Internationalen Roten Kreuzes, die Frage der völkerrechtlichen Sicherheiten für das Überleben von kriegerischen Angriffen aus der Luft auf die Zivilbevölkerung außerhalb der Artilleriekampfbereiche, durch eine Umfrage bei den prominentesten Völkerrechtlern geklärt zu haben. Das Ergebnis der Gutachten ist mehr als kläglich, Sicherheiten können völkerrechtlich nicht gegeben werden. Es bliebe nach diesem Urteil nur noch die Achtung des Krieges überhaupt, allerdings der Gedanke, so ideal er auch wäre, den Krieg aus der Menschheitsgeschichte auszutilgen, ist eine Utopie.

Auf der 15. Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes in Brüssel vom 6. bis 11. Oktober 1920 kam folgender Beschluß zustande: Das Rote Kreuz ist der Ansicht, daß es die gebieterische Pflicht der Landesgesellschaften des Roten Kreuzes ist, unter Befolgung der von der einzelnen Regierung erteilten Weisungen alle zweckdienlichen Maßnahmen zu ergreifen, mag es sich um den chemischen Krieg in Kombination mit anderen Angriffsmitteln handeln, notfalls diese Weisungen von Regierungsseite zu erwirken. Die ausschlaggebende Rolle in einer zukünftigen kriegerischen Entwicklung wird die Luftwaffe sein, sagt doch der französische Marschall Foch: „Es ist klar, daß die Luftwaffe zu einer kriegsentcheidenden Waffe in einem kommenden Krieg wird, da die Luftangriffe größten Maßstabes mit ihren zermürbenden moralischen Wirkungen auf ein Volk, die öffentliche Meinung dahin bringen können, daß die Regierung kapituliert.“

Die Luftwaffe ist in Erkenntnis ihrer Bedeutung in fast sämtlichen Staaten, ausgenommen der Abgerüsteten, zu einer kaum für möglich gehaltenen Stärke angewachsen.

Die gesamte Luftflotte Europas wird heute mit rund 11 700 Jagd-, Bomben- und Beobachtungsflugzeugen angegeben. An der Spitze der europäischen Nationen steht sowohl hinsichtlich der Zahl der Flugzeuge, als auch des ausgebildeten Personals, Frankreich, 2700 Flugzeuge, darunter Bombenflugzeuge, die circa 440 kg. Bomben mitführen können mit einem Personalbestand von 13 000 Offizieren und Unteroffizieren, mit 26 000 Mannschaften bilden den aktiven Luftschutz. England besitzt eine Luftflotte von 2400 Flugzeugen mit 80 000 Mann. Als drittgrößte europäische Luftmacht ist die Sowjetunion mit 1700 Flugzeugen und 12 000 Mann anzuführen. Es folgen Italien und Polen mit je 1 000 Flugzeugen. Die Tschechoslowakei besitzt 600, Spanien 400, Belgien 300, die Schweiz und Niederlande je 200 Militärflugzeuge. Relativ kleine Staaten wie Dänemark und Norwegen unterhalten eine Luftflotte von je 50 Einheiten.

In allen genannten Staaten mit intakter Rüstung ist neben dem aktiven Luftschutz als Ergänzung der militärischen Abwehr außerdem der zivile Luftschutz organisiert. Im französischen Hansaalt sind im Jahre 1930 18 000 Militärschüler für den Luftschutz ausgebildet, davon allein 400 Millionen für den zivilen Luftschutz. In jeder Provinz besteht eine Provinzialkommission für Luftabwehr, in den Städten und Gemeinden eine Kommission für zivile Luftschutzfragen.

Aus England sind die großangelegten Luftmanöver der letzten Jahre, Luftangriffe auf London bekannt, welche die Bevölkerung auf die Luftverteidigung aufmerksam machen sollten. Die Aufklärung steht in der Schule ein. Die Sowjetunion hat eine Organisation „Dzavachin“ angeordnet, die Mitglieder rekrutieren sich aus Polizei, Feuerwehr und Sanitätspersonal. In Moskau fand vor einiger Zeit eine öffentliche Gaschutzübung statt. In Polen besteht mit Unterstützung der Regierung eine 400 000 Mitglieder fassende Organisation V. D. P. P., die den Zweck verfolgt, die Bevölkerung aufzuklären. Italien hat eine Luftabwehrmilitz geschaffen. Die Schweiz, Schweden, Finnland, Niederlande, Estland, Belgien, Rumänien und eine ganze Reihe anderer Staaten haben mit erheblichen Geldmitteln für den zivilen Luftschutz zum Teil schon sehr frühe die Aufklärung der Bevölkerung betrieben.

Die Frage erhebt sich ganz von selbst, wie steht es angesichts der starken Rüstung des Auslandes mit einem aktiven oder zivilen Luftschutz in Deutschland? Artikel 198 des Versailler Friedensdiktales verbietet Deutschland einen aktiven Luftschutz, das Unterhalten einer Militärflotte ist nicht erlaubt. In Hinblick auf die Verhältnisse konnte man sich fragen: auf die Dauer nicht den Ausbau des zivilen Luftschutzes unterlagen. Am 22. 5. 1926 auf der

Pariser Luftfahrtskonferenz wurde Deutschland die Möglichkeit eines zivilen Luftschutzes organisiert. Bestmögliche Jahre sind ungenügend verstrichen und jetzt muß das Versäumte in der kürzesten Zeit aufgeholt werden.

Der zivile Luftschutz ist eine Wohlfahrtsorganisation wie andere Organisationen, die einen öffentlichen Notstand beheben sollen. B. Feuerwehr oder das Rote Kreuz. In Deutschland muß der Ausbau des zivilen Luftschutzes im Gegensatz zu anderen Staaten, die einen aktiven Luftschutz besitzen, in einem ganz anderen Maße ausgebaut werden, um im Ernstfalle die Wirkungen auf ein normales Maß zurückzuführen. Ein Schutz ist durchaus möglich, jedoch sehr ich voraus, daß das Ueberraschungsmoment bei einem Angriff wegfällt, das heißt, daß sich die Bevölkerung diszipliniert zeigt und nicht in eine Angstpsychose verfällt, was allerdings nur durch eine intensive Aufklärungsarbeit erreicht bzw. vermieden werden kann.

Es ist die Aufgabe des im Jahre 1932 gegründeten Deutschen Luftschutzverbandes aufklärend und belehrend in den weitesten Kreisen der Bevölkerung zu wirken.

Osterpendenverteilung der Karlsruher Notgemeinschaft

Als Osterpende verteilt die Karlsruher Notgemeinschaft in den Tagen vom 28. März bis 1. April 1933 für die bei ihr eingetragenen Bedürftigen Brotgutscheine und Teilnehmerkarten für die verbilligte Mittagspeisung für die Monate April und Mai. An Brot erhalten die Bedürftigen der Gruppe A 9 Pfd., B 7 1/2 Pfd., C 6 Pfd., D 4 1/2 Pfd., E 3 Pfd. und F 1 1/2 Pfd. Die Brotgutscheine, die in einzelne Abschnitte eingeteilt sind, gelten in der Zeit vom 28. März bis 30. April 1933. Alle bis dahin nicht eingelösten Abschnitte sind verfallen. Wie bereits bekannt wurde, ist die Essenabgabe in der verbilligten Mittagspeisung ab 1. April eingeschränkt. Für den Monat April werden wöchentlich nur noch 3, im Monat Mai wöchentlich nur 2 Mittagessen zu dem verbilligten Preis von 15 Pfg. auf die Teilnehmerkarten und zwar an den auf den Abschnitten vorgeschriebenen Tagen, ausgegeben.

Zur schnelleren Abwicklung ist für die Ausgabe der Brotgutscheine und Teilnehmerkarten bei den Verteilungsstellen folgende Einteilung getroffen worden: Dienstag, den 28. 3. Gruppe A und B, Mittwoch, den 29. 3. Gruppe C, Donnerstag, den 30. 3. Gruppe D, Freitag, den 31. 3. Gruppe E, Samstag, den 1. 4. Gruppe F. Die Verteilungsstellen sind für die Ausgabe geöffnet täglich von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Die Osterpendenverteilung ist die letzte allgemeine Spendenabgabe der Karlsruher Notgemeinschaft für das Winter-Hilfswerk 1932/33, das wie in den Vorjahren mit dem 1. April seine Arbeit offiziell einstellt. Weitere Anmeldungen von Bedürftigen werden bei den Verteilungsstellen nicht mehr entgegengenommen.

Ehrung treuer Hausangestellter

Am 17. Mai d. J. wird der Badische Frauenverein vom Rote Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, wie alljährlich die Ehrung treuer Hausangestellter vornehmen und im Bürgeraal des Rathauses in feierlicher Weise für Hausangestellte die 3, 6, 12, 18 und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft tätig sind, die Preise verteilen. Die große Bedeutung der Hausangestellten für das Wohl der Familie rechtfertigt es gewiss, diesem Stande Beweise aufrichtiger Beachtung und Fürsorge dadurch zu geben, daß man den Hausangestellten während ihrer aktiven Tätigkeit Zeichen der Anerkennung zuteil werden läßt. Die Durchführung dieser Bestrebungen erfordert jedoch erhebliche Geldmittel. Bei der Aufbringung derselben mitzuwirken ist Pflicht aller derjenigen, welche die Hilfe von Hausangestellten in Anspruch nehmen.

Der Frauenverein richtet deshalb an alle Kreise, welche dem Verein „Ehrung treuer Hausangestellter“ noch fernere sehen, die Bitte,

Feiern am 21. März

Untergrombach, 25. März.

Noch nie hat unser Dörfchen so schön gefeiert gehabt, als an diesem denkwürdigen Tage, da sich die alten Farben des Deutschen Reiches wieder ans Licht des Tages wagen durften. Vereint mit der badischen Landesfarbe und unsern stolzen Sakentanzeln flatterten sie lustig im Winde. Von 12.30 bis 13.30 Uhr veranstaltete der Musik-Instrumentalverein ein Plakfonsort beim Kriegerdenkmal. Um 8 Uhr abends feste sich unser imposanter Fackelzug unter den Salutgeschüssen für das Reich in Bewegung. Die Gemeinde nahm regen Anteil und von den bürgerlichen Vereinen schloßen eigentlich nur die beiden Gesangsvereine, die angeblichen Pfleger des deutschen Liedes, Aufschlagend schwach vertreten war die Gemeindeverwaltung, dafür waren die Herren Lehrer und die Schulkinder um so eifriger bei der Sache und die Heirufe unserer Jugend klangen begeistert durch die Straßen.

Für den erkrankten Bürgermeister sprach der schwarze Gemeinderat Otto Abele die ersten Worte. Herr Abele! Was sie uns erzählten über die Heimkehr 1918, interessiert nicht. Es ist für uns belanglos, daß Sie beim Warenhausjuden Tisch schwarz-weiß-rote Fähnchen für Ihre Pferde gekauft haben und was Sie sonst sprachen, konnte uns auch nicht begeistern. Ob das Zentrum in Untergrombach wirklich die Vorherrschaft behält und sich nicht verdrängen lassen wird, dürfte durch andere Faktoren bestimmt werden als durch Sie, Herr Abele!

Was Hauptmann d. R. Pa. Franz Becker als zweiter Redner des Abends zu den versammelten Volksgenossen sprach, war der Feier entsprechend und stellte die Ereignisse seit dem 30. Januar d. J. in das rechte Licht. Mit der Aufforderung zur Zusammenarbeit und einem dreifachen Sieg Heil auf unserm Volkskanzler und den Herrn Reichspräsidenten schloß Pa. Becker seine Ausführungen. Das Deutschlandlied und anschl. das Horst-Wessel-Lied, beendete die schöne Feier und es soll nicht veräußert werden, nochmals von dieser Stelle aus allen zu danken, die am Gelingen des Ganzen mitgearbeitet haben.

Ehrenrot, 25. März. Der Tag der feierlichen Eröffnung des Reichstages wurde auch in unserem Schwarzwalddorfe feierlich begangen. Vom Schul- und Rathaus flatterten die Reichsflagge und die Sakentanzeln in den sonnenscheinlichen Frühlingsmorgen. Um 11 Uhr versammelten sich Schüler, Lehrer und Bürgermeister, Mitglieder des freiwilligen Arbeitsdienstes mit ihrem Führer und eine Anzahl Männer und Frauen im Schulsaal, um am Radio den feierlichen Staatsakt in Potsdam mitzuerleben. Was in den Herzen der Kinder vorgegangen war, muß man selbst geschaut haben tief ergriffen lauschten sie den Worten des

Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichskanzlers, kaum ein Auge blieb trocken unter der Wucht der Stunde. Am Nachmittag wurde auf öffentlichem Schulplatz die erste Reichstagsitzung miterlebt.

Höhepunkt der örtlichen Feier bildete bei einbrechender Dunkelheit der Fackelzug der Schule, des Arbeitsdienstes und der Gemeinde. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes, gespielt von der hiesigen Musikkapelle, ging es auf den Sportplatz. Mit einem Sprecher der Schulkinder begann die Feier.

Während einer Ansprache des Hauptlehrers Adolf Eich wurden die brennenden Fackeln in den aufgeschichteten Holzstöße geschleudert. Hoch leuchteten die Flammen empor zum nächtlichen Himmel, ein Symbol dafür, daß in dem heiligen Feuer der Begeisterung und der Vaterlandsliebe Parteihaft und Zwietracht untergehe und aus der Asche aufsteige eine geläuterte, starke Volksgemeinschaft. Nach dem Deutschlandliede und einer Ansprache des Führers des freiwilligen Arbeitsdienstes, Müller, Karlsruhe, schloß mit dem Horst-Wessel-Lied die große eindrucksvolle Kundgebung.

Die Erkenntnis kommt!

Bruchsal, 25. März.

Die Führer der hiesigen Ortsgruppe der KPD, linke Opposition, veröffentlichten am 22. März 1933 in der „Bruchsaler Zeitung“ folgende Erklärung:

Die am 10. März in der „Bruchsaler Zeitung“ abgegebene Erklärung, wonach wir der Öffentlichkeit mitteilen, daß wir unsere Stadtrats- und Bürgerauschuhmandate sowie unsere politischen Funktionen niedergelegt haben, hat in der Öffentlichkeit zu verschiedenen Meinungen und Mißverständnissen geführt, die wir hiermit klarstellen wollen.

Wir waren seit 1917 eine örtliche Organisation, losgelöst und ausgeschlossen von der KPD, SPD, Gewerkschafts- und KPD-Bürokratie waren unsere geschworenen Feinde, weil wir gegen ihre verbrecherische Politik ankämpften. Den Zusammenbruch der gesamten Arbeiterbewegung sagten wir lange voraus.

Mit dem Siege der nationalen Revolution war das Schicksal der sogenannten marxistischen Organisationen besiegelt.

Wenn wir als örtliche Oppositionsgruppe einige Jahre hindurch gegen den Verrat und den Betrug unserer Partei- und Gewerkschaftsbürokraten kämpften, so nur deshalb, weil wir noch Hoffnung hatten, die seit Jahren betrogenen Arbeiter würden noch rechtzeitig ihre Organisationen von den Verrätern säubern und den Weg finden, der das deutsche arbeitende Volk aus dem Elend führt.

Unsere ganze politische Vergangenheit be-

weist, daß wir und die von uns geführten Arbeiter weder mit der sozialdemokratischen Verräterpolitik, noch mit Abenteuerium der KPD, etwas zu tun hatten.

Generalversammlung der Concordia

Am 18. März 1933 hielt die Concordia ihre satzungsgemäße Generalversammlung ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den 2. Vorsitzenden Emil Bindschädel wurde die Versammlung durch den Chor: „Deutschland Dir mein Vaterland“ stimmungsvoll eingeleitet. Der 1. Schriftführer Seizer verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung und gab darauf einen umfangreichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Mitgliederstand darf den heutigen Verhältnissen entsprechend als gut bezeichnet werden. Unterbrochen wurde die Berichterstattung durch eine sinnige Totenehrung. Karl Seizer sprach zu Herzen gehende Gedanken für die im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder und gedachte der zahlreichen im Weltkrieg gefallenen Concordianer. Der 1. Kassier Otto Horn gab den Kassenbericht, der zu erkennen gab, daß auch das Jahr 1932 für den Kassier und seinen treuen Helfer Florian Epp ein Riesenumsum an Arbeit brachte, daß aber auch die Finanzgeschäfte musterhaft und zum Segen der Concordia geführt wurden. Dem gesamten Verwaltungsrat wurde einstimmig die verdiente Entlastung erteilt. Notenwart Karl Seizer erstattete darauf Bericht über die Verwaltung des Inventars. 2. Vorsitzender Emil Bindschädel dankte in herzlichen Worten allen Mitgliedern des Verwaltungsrats für ihre stets gezeigte opferwillige Mitarbeit. Otto Horn seinerseits dankte Emil Bindschädel für seine mühevollen Arbeit. Dabei gedachte er auch des leider seit langer Zeit erkrankten, treuen Max Gabel, der leider gezwungen war, sein in vorbildlicher Weise ausgeübtes Amt als 2. Vorsitzender niederzulegen. Auch der anwesende Ehrenvorsitzende Konrad Schwarz wurde durch herzliche Dankesworte geehrt. Weiterem konnte auch die Ehrenurkunde des Badischen Sängerbundes für 40jährige Mitgliedschaft mit anerkennenden Worten des 2. Vorsitzenden überreicht werden. Die Neuwahlen brachten einige Veränderungen im Verwaltungsrat. An Stelle des 1. Vorsitzenden Konrad Schwarz, der leider sein Amt zur Verfügung stellte, wurde der seitherige Kassier Otto Horn zum 1. Vorsitzenden durch die Versammlung einstimmig gewählt. Das Amt eines 1. Kassiers wurde einstimmig Sangesbruder Bankrevisor Emil Bau übertragen. Vergütungswart wurde Sangesbruder Lambrecht, nachdem der seitherige verdienten Vergütungswart Franz Kapf aus beruflichen Gründen das Amt nicht mehr versehen kann. Zum 2. Vergütungswart wurde Sangesbruder Chr. Hermann einstimmig ernannt. Neu in den Verwaltungsrat tritt außerdem noch Sangesbruder Emil Seizer. 1. Vorsitzender Otto Horn, von der Versammlung mit großem Jubel begrüßt, dankt für das in ihn gesetzte Vertrauen und verspricht, sein Amt treu zu verwalten zur Ehre und zum Nutzen der Concordia. Das gleiche versprach der neue 1. Kassier Emil Bau in herzlichen Worten. Die übrigen, seitherigen Mitglieder des Verwaltungsrats wurden einstimmig wiedergewählt.

Kauft nicht bei Juden!

Die Auflösung unserer örtlichen Oppositionsgruppe, die Niederlegung unserer politischen Funktionen, sowie unserer Stadtrats- und Bürgerauschuhmandate erfolgte deshalb, weil wir klar erkannt haben, daß diese Organisationen, an denen wir Kritik geübt haben, an ihrem Verrat und ihrer Korruption zusammengebrochen sind, mithin unsere Oppositionsgruppe keinerlei Daseinsberechtigung mehr hat.

Uns und den verratenen und enttäuschten sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern ist nur eine Hoffnung geblieben, daß die neue Zeit und die neuen Männer uns einer besseren Zukunft entgegenführen mögen. Jeder Schritt in dieser Richtung wird von uns begrüßt und unterstützt werden. Dies der Öffentlichkeit zu sagen, halten wir für unsere Pflicht.

Ludwig Dürr, Fritz Pfersching, Paul Sped.

Wir hoffen, daß gleich ihnen noch recht viele Arbeiter den Verrat ihrer marxistischen Führer erkennen mögen und den Weg zu dem finden, der allein fähig ist, den Aufbau der Nation zu bewerkstelligen und damit allen Volksgenossen, vor allen Dingen den Arbeitern, ein lebenswertes Dasein zu schaffen: zu unserem Führer Adolf Hitler!

Schlafzimmer von Mk. 290.- an
 Küchen von Mk. 85.- an
 Wohnzimmer, Einzeilmöbel in jeder Preislage, wundersch. Modelle, gute Qualität.
Köbel-Gondorf
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 2
 (alten Pianohaus Schreiergäß)



Der **Sport-Anzug**

wirbt dieses Jahr mit ruhigen Stoffen um Ihre Gunst! Die Mode bringt Shetland-Stoffe, ruhige Fischgrat- und aparte Diagonal-Musterungen. Mit dem ärmellosen Pullover u. der langen Flanellhose, bietet er eine vielseitige u. besonders zweckmäßige Kombination.

18628

Sport-Anzüge mit 1 Hose . . . 48.- 39.- 33.- **28.-**

Ärmellose Pullover reine Wolle . . . 3.60 2.80 2.25 **1.95**

Sportstrümpfe in grösster Auswahl 2.85 1.90 1.55 **1.95**

Freundlieb KARLSRUHE

Radio 18582
Montage beim Umzug billigst.
E. Niederstrasser, Ing. Schützenstr. 19
Telefon 7.67

El. Lampen
Montage u. Anmel- dung beim Umzug billigst.
E. Niederstrasser, Ing. Schützenstr. 19
Telefon 7.67

Badisches Landesbheater
Sonntag, den 26. März 1933
Nachmittags:
12. Vorstellung der Sonder- miete für Auswärtige

Die Nacht zum 17. April
Schauspiel von Jüdy Regie: Baumhach

Die Macht des Schicksals
Oper von Beethoven
Dirigiert: Schwarz
Regie: Pruscha

Am Städtischen Konzerthaus
Sonntag, den 26. März 1933
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Franz und Paul von Schönthan
Regie: v. d. Trenck

Gardinen
in guten Quali- täten zu billig. Preisen
nur bei **Hoyer**
18601
Waldstraße 12

Winschermann G. m. b. H.
Kohlen • Koks • Briketts • Brennholz
Stefanienstr. 94, Fernsprechschiuß 815, 816, 817

Wer ein Klavier od. Harmonium wende sich an die altbewährte Firma
Gesch. 503 988

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe, Erbprinzenstraße Nr. 4
beim Rondellplatz.

+ Fußschmerzen +
Gehen Sie z. Fachmann, nur dort finden Sie Hilfe
Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe
17400 Spezialgeschäft für Fußleiden. Waldstr. 49

Weg mit den teuren **Putz-Artikeln!**
Der bekannte Behrens'sche **Spritzfussbodenlack**, Kilo nur **0.79 Mk.** Bei 20 Dosen Putzöl im Faß **0.39 Mk.** per Kilo. Andere Artikel ebenso billig!

Lackfabrik Dr. BAUR
vormals Behrens G. m. b. H.
Karlsruhe i. B. Telefon 327 18800

Motorradfahrer wohin?
zur Spezial-Reparatur-Werkstätte für alle Systeme. Garantie für jede Arbeit
billigste Berechnung. 18814

Motor-Kaiser
Generalvertreter für Horer-Motor- räder Sofienstr. 79, Telefon 6750

Eintracht
Montag 27. März 20 Uhr
Klavier - Abend
Alfred Hoehn
Brahms, Chopin, Schumann
Karten zu 1.-, 2.-, 3.- u. 4.- Mk.
Halbe Preise 18627
für Rundfunkhörer. Kammermusik- Abonementen. Musiklehrer u. Schüler
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Tapeten verschönern das Heim!
Neuheiten jetzt eingetroffen!
Reste in großer Auswahl von 18 Pfg. an
Linoleum — Balatum — Linkrusta
HCH. DURAND
Akademiestraße 35, neben Passage

Gegen 17658
dickanlaufende müde Beine
nur **Massage mit Prell-Oil**
Erfolg garantiert!
Flasche RM. 1.40 in Apotheken u. Drog., w. n. durch **Laboratorium We Pe's Every**
Karlsruhe, 19, Gartenstraße 8 Auskunft gratis.
Vom Sanitäts-Trupp der SA. als vorzüglich begutachtet.

Neueröffnung
bei **Emil Gross**
Baden-Oos
Rastatterstrasse 10
Telefon 149

B.V.-Aral
zu 42 Pfg. für den Liter

B.V.-Oel
zu den bekannten Listenpreisen

Raab Karcher G. m. b. H.
Karlsruhe
18250

Uniformen
Ausrüstungsgegenstände aller Art
Albert Hilbert
Rastatt / Ludwigshafen a. Rh., Gegr. 1872

Qualitäts - Möbel
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen u. Einzelmöbel
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
MÖBEL-GOOSS
18799 nur Kreuzstraße 26

Tennis-Club Ruppurr e. V.
Gut unterhalt. Plätze in schönster Lage. Günstige Saisonbedingung.
Auskunft bei Pp. Bergmann,
Westendstr. 37.

Berein zur Belohnung treuer Hausangestellter
Am 17. Mai d. J. werden wie alljährlich im Bürgeraal des Rathhauses an Hausangestellte, welche bis 1. Juli 1933 drei, sechs und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Dienstzeit im Dienste sind, Belohnungen bzw. Preise in feierlicher Weise verliehen. Mitgliedschaft im Bürgeraal des Rathhauses an Hausangestellte, welche bis 1. Juli 1933 drei, sechs und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Dienstzeit im Dienste sind, Belohnungen bzw. Preise in feierlicher Weise verliehen. Mitgliedschaft im Bürgeraal des Rathhauses an Hausangestellte, welche bis 1. Juli 1933 drei, sechs und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Dienstzeit im Dienste sind, Belohnungen bzw. Preise in feierlicher Weise verliehen.

Den preiswerten 18170
Seidenschirm u. Beleuchtungs-Körper
finden Sie in grosser Auswahl bei
WILH. WINTERBAUER
Zähringerstr. 57 - Telefon 1265

Winschermann G. m. b. H.
Kohlen • Koks • Briketts • Brennholz
Stefanienstr. 94, Fernsprechschiuß 815, 816, 817

Praktische Geschenke
kaufen Sie in großer Auswahl
Schulranzen
Schulmappen
Musikmappen
Aktenmappen
Damentaschen
Lederkoffer
und sämtliche **Lederwaren** 17797

G. Dischinger
vorm. B. Klotter
Kaiserstraße 105 zw. Adler- und Kronenstr. Tel. 2618
GUT und BILLIG

Vereinsbank Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Am Mittwoch, den 29. März 1933, abends 6 Uhr findet im großen Saale der Eintracht, Karl-Friedrichstraße 30, unsere diesjährige ordentliche **Vertreterversammlung** statt, wozu den Vertretern besondere Einladungen zugegangen sind, Stimmrecht in der Versammlung besitzen nur die Vertreter.

Wir würden uns aber freuen, wenn wir bei der Versammlung auch eine stattliche Zahl unserer sonstigen Mitglieder begrüßen könnten. Wir laden deswegen alle unsere Mitglieder zum Besuche der Versammlung freundlich ein.

Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftsraum der Genossenschaft zur Einsichtnahme auf und können daselbst im Abdruck in Empfang genommen werden. 18193

Wachsfackeln
lange Brenndauer, ruhen nicht, bei größerer Abnahme sehr billig, so- wie die Papierfackeln emp- fiehlt Haupt-Verarbeiter, Rastatt, Marktstr. 7.

Amtl. Anzeigen
Durlach
Brenn- und Holzverkauf
Die Stadt Durlach kauft am Montag, den 27. d. M., auf dem Gemeindefeld Aue 24 aufgeschaltete Reisbäume, 61 Eter Brennholz, 2 Eter Eichen- nussbäume sowie 10 Eter 2 Meter lange Kiefer- stammstämme. Verkauf von 10 Uhr bei der Firma Ritter & Co. (Sportplatz).
Durlach, den 24. März 1933.
Der Bürgermeister.

Gernsbach
Schlagraumbersteigerung
Die infolge des Nationalfeiertages am Dienstag, den 21. März 1933, nicht abgehaltene Versteigerung von 1 Los Schlagraum aus Bezirk II Nr. 1, Werfaweg findet nunmehr am Montag, 27. März 1933, nachm. 5 Uhr im Rathaus auf dem Marktplatz um 10 Uhr abgehalten werden.
Gernsbach, den 23. März 1933.
Bürgermeisteramt:
J. S. Grob.

Goldwaren Trauringe
empfiehlt tüchtig - billig -
L. Theilacker
Uhrmacher
17836 Hebelstr. 23
gegenüb. Café Bauer

Bauschiffe
An sehr gutem und reichlichem Material u. Arbeitskraft, zeitgemäß sehr billig, können noch Damen u. Herren teilnehmen.

Benken Scherer
Bismarckstr. 37 a,
Telef. 6779. 18141

Zum Umzug
Erneuerungen u. Ausbesserungen an Lampen- schirmen
Eosaffinen, Lece- und Gruppenübernehm. billig!
J. u. P. Weich,
Reppoldsplatz 7a.

Empfehle mich im An- fertigen aller Art
Damen- und Kindergarderobe
Anabenhofen, Wäsche, Herrenkleidung, Braut- kleidung usw. bei billig. Preisen.
Frau M. Berner, Durlacher Allee 27a 5. Etod. 18577

Lahr
Die Stadt Lahr sucht zur Ausführung der Sanifkation tüchtigen, im badischen Kanalar- stunden erfahrenen **Bautechniker** für Büro und Bauleitung. Bewerber mit Baumeisterexamen und mehr- jähriger Erfahrung bei neuzeitlichen Sanitar- arbeitsarbeiten wollen sich umgehend unter Angabe von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Auskunftsstellen schriftlich und Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittsdatums melden.
Lahr, den 23. März 1933.
Der Bürgermeister.

Bitte beachten Sie meine heutige **Ausstellung** in meinen Schaufenstern und meinem Ladenlokal von **Neuheiten der Frühjahrs-Saison 1933** 18624
Gardinen-Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Geschäftsreisende u. Passanten
finden stets sehr gute u. sehr billige Unter- künfte. Räder' Head auf. Benken Scherer, Karlsruhe, Bismarckstr. 37 a. Tel. 6779. 18426

Wägen
Graber u. Gärten legt auf u. bill. an Julius Karst, Karlsruhe, 41. 18580

Rorietts
nach Maß und ab Lager in nur neuen Modellen bill. v. W. Kämpf, Reppoldsplatz 10.

NATIONAL-SOZIALISTEN

Deutschens Ring
Lebens-Franken-Feuereinbruchdiebstahl-Unfall- haftpflicht-Autokasfo-Transport-Versicherungen
Hamburg

treten ein in die Sterbegeld- versicherung für Mitglieder der N.S.D.A.P. und deren Angehörige beim **Deutschens Ring**

Sordern Sie Druckchrift Nr. 212